universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

28.10.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 787 — Fernruf: Verwaltung Nr. 787

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S **4.20**, mit Zustellung ins Haus S **4.60**. **Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S **4.60**. Deutschland **monatlich** S **5.—**; in das übrige Ausland **monatlich** S **7.—**. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 249 — **Donnerstag, den 28. Oktober 1926** — **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 25. Chrysanth. Dienstag, 26. Amandus. Mittwoch, 27. Frumentius. Donnerstag, 28. Simon u. J. Freitag, 29. Narcissus. Samstag, 30. Claudius. Sonntag, 31. Wolfgang.

Anschlußreden auf dem Wirtschaftstag der bayrischen Volkspartei.

Der bayrische Ministerpräsident mahnt zur Zurückhaltung. — Bundesminister a. D. Heinl über die Wirtschaftskrise und über die Anschlußbewegung in Oesterreich.

KB. **München**, 27. Oktober.

Unter der zahlreichen Anteilnahme von 400 Persönlichkeiten des Staates und der verschiedenen Zweige der Wirtschaft, hielt heute der Wirtschaftsbeirat der bayrischen Volkspartei seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Hauptversammlung eröffnete Geheimrat Dorn, der unter stärkstem Beifall die Vertreter der österreichischen christlichsozialen Partei, Bundesminister a. D. Heinl und Nationalrat Dr. Dostal begrüßte. Sodann nahm Ministerpräsident Dr. Held das Wort. Er erklärte u. a.:

„Wir hören viel vom Anschluß und Zusammenschluß. Ich habe aber den Eindruck, es wäre nach dieser Richtung desto mehr getan, wenn weniger davon gesprochen würde. Durch die Verknüpfung der wirtschaftlichen Interessen könnte mit der Weg bereitet werden, der auch politisch zu dem von allen angestrebten Ziele führen würde."

Es ist zweifellos, daß die innere Konsolidierung im Deutschen Reiche auch mit veranlaßt wurde durch die emsige Arbeit der großen wirtschaftlichen Verbände und ich würde es begrüßen, wenn gerade vom Wirtschaftsbeirat der bayrischen Volkspartei der Staatsgedanke an die erste Stelle gerückt würde. Wir stehen in einem schweren Kampfe um die Erhaltung unserer Eigenstaatlichkeit. Gerade die bayrische Wirtschaft hat ein Lebensinteresse daran, in diesem Kampfe an der Seite der bayrischen Staatsregierung zu stehen. Wir gehen nicht gegen das Reich. Wir in Bayern sind ebenso gute Deutsche wie irgend jemand im Norden.

Hierauf übermittelte Bundesminister a. D. Heinl Grüße des Bundeskanzlers Dr. Seipel und erörterte eingehend die Entwicklung der staatsfinanziellen Sanierung Oesterreichs. Der Redner wies vor allem darauf hin, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die Möglichkeit hatte, 70 Prozent ihrer inländischen Produktion selbst zu verbrauchen und nur 30 Prozent zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes in der Wirtschaft ausgeführt habe. Heute aber bestehe das umgekehrte Verhältnis. Heute müsse Oesterreich, um sein Wirtschaftsstandart aufrecht zu erhalten, 70 Prozent seiner Produktion ausführen und dürfe nur 30 Prozent selbst verbrauchen. Diese kolossale Umwälzung sei naturgemäß mit ebenso großen Schwierigkeiten verbunden; dazu kämen noch die Schwierigkeiten, die sich in der Nachkriegszeit die einzelnen Staatsgebiete in und außerhalb von Europa selbst gemacht hätten.

Der Redner bezeichnete es als einen großen Zeitirrtum, wenn man sich bei der Lösung der Wirtschaftssanierungsfrage einem unbegründeten Optimismus hingebe; freilich wäre es auch falsch, sich nur von einem Pessimismus leiten zu lassen. Der Redner führte dann alle die Irrtümer an, durch die eine wirtschaftliche Gesundung Europas und speziell Oesterreichs verlangsamt werde. An eine baldige gewaltsame Aenderung der europäischen Landkarte zu glauben, sei der größte Irrtum.

Ein markantes Zeichen für diese Zeitirrtümer sei auch die Art und Weise, wie die Anschlußbewegung in Oesterreich behandelt werde. Es sei eine Utopie sonder gleichen, an der Tatsache vorüber zu gehen, daß heute übermächtige Kräfte diesen Zusammenschluß noch verhindern.

So hart es sei und so bitter es von den Deutschösterreichern auch empfunden werde, so müsse man sich doch mit dieser Tatsache abfinden. Wirtschaftlich und politisch sei unbedingt der Anschluß an das Deutsche Reich das anzustrebende Ziel und der Tag des Anschlusses müsse kommen. Nur gelte es, unausgesetzt darauf hin zu arbeiten, daß man diesen großen Tag auch erlebe und niemand könne verhindern, daß man sich auf diesen Tag vorbereite.

Wenn man den Zeitirrtümern entgegentreten wolle, dann müsse man in der Politik, wie in der Wirtschaft die Menschen sehen. Patriotismus und Nationalismus seien große herrliche Ideale, sie würden aber leichtangelernte Ideale von der Art, wie man sie aus Büchern und Geschichten schöpft. — Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Sitzung des Nationalrates.

Wahl Dr. Wabers zum dritten Präsidenten.

KB. **Wien**, 27. Okt. In der heutigen Sitzung des Nationalrates übermittelte die Regierung die zweite Zentralbanknovelle. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten Schneeberger und Genossen überreichten eine dringliche Anfrage betreffend Einstellung von Mißbräuchen bei Verwendung landwirtschaftlicher Saisonarbeiter. Wir berichten über diese Anfrage an anderer Stelle. — Das Haus schritt zur Wahl des dritten Präsidenten. Es wurden 128 Stimmen abgegeben, davon 53 leer. 75 lauteten auf den Namen Dr. Waber. Abg. Dr. Waber wurde somit zum dritten Präsidenten gewählt.

Nach der Debatte über die sozialdemokratische Anfrage wurden sodann Ersatzwahlen in die Ausschüsse an Stelle der in die Regierung entsendeten Mitglieder des Nationalrates Dr. Seipel, Dr. Kienböck, Schmitz und Dr. Dinghofer sowie des Abg. Dr. Gürtler vorgenommen. An Stelle Dr. Gürtlers wurde in den Zentralbankuntersuchungsausschuß Abg. Heinl und in den Postsparkassenausschuß Abg. Wancura gewählt.

Abg. Zarboch überreichte einen Antrag betreffend die Abänderung des Verfahrens bei der Steuervorschreibung und die Einführung des Steuerbüchels. — Nächste Sitzung morgen Donnerstag, den 28. ds. M., ein Uhr mittags. Tagesordnung: Wahl eines Mitgliedes des Verfassungsgerichtshofes an Stelle Dr. Kienböcks, Sozialversicherung der Notare, zweite Zentralbankgesetznovelle.

Der Finanzausschuß des Nationalrates ist für Freitag, den 29. d. M., einberufen. Auf der Tagesordnung steht das Gesetz über die Besteuerung des Bier- und Weinverbrauches durch die Länder. (5. Abgabenteilungsnovelle.)

Der Bundesrat ist für Freitag, den 29. ds. M., 3 Uhr nachmittags zur Beratung der zweiten Zentralbankgesetznovelle einberufen.

Verhandlungen über das weitere Arbeitsprogramm des Nationalrates.

KB. **Wien**, 27. Okt. Auf Einladung des Bundeskanzlers Dr. Seipel fand heute nach der Hausitzung des Nationalrates eine Besprechung zwischen der Bundesregierung und dem Präsidium des Verbandes der sozialdemokratischen Abgeordneten und Bundesräte statt. Anwesend waren für die Regierung Bundeskanzler Dr. Seipel, Vizekanzler Dr. Dinghofer, Finanzminister Doktor Kienböck, Unterrichtsminister Schmitz, Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Resch und Bundesminister für Heerwesen Vaugoin, für den sozialdemokratischen Verband die Abg. Seitz, Dr. Otto Bauer, Dr. Danneberg und Präsident Eldersch. Zunächst wurde das Arbeitsprogramm des Nationalrates für die nächste Zeit erörtert. Die Regierung teilte mit, daß der Bundesvoranschlag in der morgigen Sitzung des Nationalrates eingebracht werden wird. Außerdem beabsichtige die Regierung, die 9. Novelle zum Invalidenentschädigungsgesetz in der nächsten Woche einzubringen. Die Regierung urgierte die parlamentarische Verhandlung des Gesetzes über die Kostendeckung der Arbeitslosenversicherung, des Soldatenversorgungsgesetzes, einiger im Parlament schon vorliegender Schulgesetze und des Gesetzes über das Jugendstrafrecht.

Die Vertreter des sozialdemokratischen Verbandes sprachen den Wunsch aus, daß die Parteienverhandlungen über die Arbeiterversicherung, die Angestelltenversicherung und das Krankenkassenorganisationsgesetz ehestens wieder aufgenommen werden. Die Regierung sicherte unter Hinweis auf die Erklärung des Bundeskanzlers bei seinem Amtsantritt ihre Mitwirkung hiebei zu. Die Verhandlungen über die Angestelltenversicherung beginnen morgen, die übrigen, die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter und über das Krankenorganisationsgesetz werden für die nächste Woche in Aussicht genommen.

Ferner wurde vereinbart, daß nächste Woche der Unterausschuß zur Beratung des Postsparkassengesetzes zusammentritt. Die Vertreter des sozialdemokratischen Verbandes trugen der Regierung sodann eine Reihe von Beschwerden über das Verhalten der Behörden gegenüber konfessionslosen Kindern und Eltern vor. Hierauf wurden die mit der Untersuchung der Zentralbankangelegenheit zusammenhängenden Fragen erörtert und die Forderungen, die der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten am 19. Oktober beschlossen und veröffentlicht hat, im einzelnen durchbesprochen. Die Regierung behielt sich vor, über die Behandlung dieser Fragen im Nationalrat Vorschläge zu erstatten.

Hinsichtlich der Geltendmachung der zivilrechtlichen Haftung aus dem Bankenhaftungsgesetz wurde festgestellt, daß die Entscheidung hierüber nach dem Gesetze zunächst dem Kuratorium zusteht und daß die Regierung diese Entscheidung keineswegs zu beeinflußen beabsichtige. Der Finanzminister kündigte neue Vorschläge zum Refundierungsgesetz an und verlangte dessen rasche Erledigung.

Beratungen des christlichsozialen Klubs.

KB. **Wien**, 27. Okt. Die christlichsoziale Vereinigung trat heute unter dem Vorsitze des Vizekanzlers a. D. Dr. Fink zu einer mehrstündigen Beratung zusammen. An Stelle des durch die Teilnahme an den Verhandlungen mit den Bundesangestellten verhinderten Bundeskanzlers Dr. Seipel erstattete Bundesminister Schmitz einen eingehenden Bericht über die politische Lage und die nächsten Aufgaben des Parlaments. In der darauffolgenden Aussprache trat die einmütige Auffassung des Klubs zutage, alle Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wieder herzustellen. Der Klub wird für die Aufstellung und die möglichst rasche Erledigung eines alle wichtigen Gesetze umfassenden Arbeitsprogrammes eintreten. Die christlichsoziale Vereinigung werde sich dabei für die Forderungen der Landwirtschaft einsetzen, die vom Reichsbauernbund und den christlichsozialen Bauernbünden in den einzelnen Ländern schon seit einiger Zeit bei der Regierung anhängig gemacht worden sind.

Während der Beratungen erschien, von den Abgeordneten lebhaft begrüßt, Vizekanzler Dr. Dinghofer im Beratungssaale. Er erklärte, bestimmend dafür, sich an die Seite Dr. Seipels zu stellen, sei die Größe der Verantwortlichkeit der zu lösenden Aufgaben und die Erkenntnis gewesen, daß die jetzige Zeit ein Zusammenwirken der bürgerlichen Parteien gebieterisch fordere.

Das Darlehen für Bosel.

Die Sozialdemokraten verlangen Aufklärung.

KB. **Wien**, 27. Okt. Der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten und Bundesräte hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Einberufung des Unterausschusses für das Postsparkassengesetz für die nächste Woche zu verlangen, damit aktenmäßig Aufklärung über die Geschäfte der Postsparkasse mit dem Bankier Bosel gegeben und die Prüfung der gesamten Gebarung der Postsparkasse vorgenommen werde.

Disziplinaruntersuchung gegen steierische Landesbeamte.

KB. **Graz**, 27. Okt. Die steierische Landesregierung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, gegen Hofrat Hans Schüller und Rechnungsdirektor Hans Stradner wegen der anläßlich der Untersuchung des Zentralbankausschusses gegen sie erhobenen Beschuldigungen über ihr Ersuchen die Disziplinaruntersuchung einzuleiten und sie bis Ende dieses Jahres zu beurlauben. Ferner wurde einem solchen Ansuchen der übrigen Beamten, gegen die im Zentralbankausschuß Anwürfe erhoben wurden, soweit nicht durch die bisherigen Erhebungen festgestellt werden konnte, daß ein Anlaß zum Einschreiten nicht gegeben ist, gleichfalls stattgegeben.

Dr. Seipel über den Rücktritt Dr. Rameks.

TU. **München**, 28. Okt. Ein Mitarbeiter der „Münchner Neuesten Nachrichten" hatte eine Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Seipel über die österreichische Politik, wobei Dr. Seipel u. a. sagte, daß die Liquidierung der ungesunden Erscheinungen der Inflationszeit im besten Gange sei. Es schien, als solle die Regierung

Ramek vom Zentralbankskandal weggefegt werden. Ohne es zu ahnen, hätten da die österreichischen Beamten rettend eingegriffen und es Dr. Ramek erspart, wegen der Zentralbankaffäre zu demissionieren. Jetzt handle es sich um die Rettung des Ansehens der Demokratie und des Parlamentarismus in Oesterreich und um die Herstellung des Friedens im Lande. Für einen Erfolg seien einige Anzeichen vorhanden, denn das Ueberraschendste dieser Tage sei wohl gewesen, daß sich der Antritt des neuen Kabinettes nicht, wie man erwartet hatte, im Zeichen wilder Kämpfe, sondern in Ruhe und Frieden vollzog. Ueber die voraussichtliche Lebensdauer der neuen Regierung lasse sich allerdings keine Voraussage machen.

Die Reform der Postsparkasse.

Der neue Entwurf.

Wien, 28. Okt. (Priv.) Der neue Entwurf des Postsparkassengesetzes ist bereits fertiggestellt und wird den parlamentarischen Parteien übermittelt werden. In der Vorlage wird zunächst festgesetzt, daß das Vermögen des Postsparkassenamtes vom Bundesvermögen getrennt zu verwalten ist, doch haftet der Bund für die gesamten Verpflichtungen des Postsparkassenamtes, sowie für die Gebarung des Amtes überhaupt. An die Spitze des Postsparkassenamtes kommt ein Präsident, zwei Vizepräsidenten und der Präsident der Nationalbank. Diese vier Funktionäre bilden zusammen den Vorstand. Der Präsident und die zwei Vizepräsidenten sind Bundesangestellte und werden von der Regierung ernannt. Der jeweilige Präsident der Nationalbank oder dessen Stellvertreter rücken automatisch in den Vorstand des Postsparkassenamtes ein.

Der Gesetzentwurf sieht weiter die Schaffung eines Kuratoriums vor, das aus zwölf Mitgliedern mit einer ziemlich beschränkten Funktionsdauer bestehen wird. Alle zwölf Mitglieder werden von der Regierung ernannt, und zwar ex offizio, die anderen sechs auf Grund von Vorschlägen der wirtschaftlichen Korporationen, und zwar werden vier Mitglieder auf Vorschlag der Handels- und Gewerbekammer, eines auf Grund des Vorschlages der Kammer für Arbeiter und Angestellte und eines auf Vorschlag der Landwirtschaftskammer ernannt. Die genannten Körperschaften haben die dreifache Anzahl der Kandidaten namhaft zu machen, woraus dann die Regierung die geeignete Auswahl treffen kann.

Was den Geschäftsumfang des Postsparkassenamtes anbelangt, wird dieser in Hinkunft folgender sein: Die Postsparkasse ist berechtigt zur Mitwirkung und Vertrieb an Anleihen des Bundes, der Länder und Gemeinden und sonstiger offizieller Fonds; zum kommissionsweisen Kauf von Effekten und Valuten gegen vorherige volle Deckung in barem Gelde, zum kommissionsweisen Verkauf von Effekten und Devisen gegen vorherige volle Lieferung der effektiven Stücke; zur Einlösung von Kupons, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und zum Safegeschäft.

Dem Postsparkassenamt ist in Hinkunft nur folgender Veranlagungsmodus erlaubt: 1. Kauf von Wertpapieren und 2. Einlage bei der Nationalbank. Welche Wertpapiere zum Kaufe zugelassen werden, bestimmt das Kuratorium mit dem Vorstande gegen nachherige Genehmigung des Finanzministeriums. Das Recht der Eskomptierung von Wechseln und die Lombardierung von Effekten erscheint aufgehoben.

Der Gesetzentwurf enthält keine Bestimmungen darüber, wie hoch die Vergütung ist, die die Nationalbank der Postsparkasse für die Gelder zu geben hat, die sie bei ihr einlegt. Wichtig ist die Bestimmung über die Lasten, die das Postsparkassenamt in Hinkunft zu tragen hat. Diese sind: Ausgaben für das aktive Personal des Postsparkassenamtes, Ausgaben für sämtliche Pensionisten, auch für die Altpensionisten, der ganze Sachaufwand und eine Entschädigung an die Postverwaltung, deren Höhe nach Anhörung der Postverwaltung und des Postsparkassenamtes durch die Bundesregierung bestimmt wird. Ein etwa aus der Gebarung des Postsparkassenamtes sich ergebender Reservefonds ist zinsenfrei der Nationalbank zu übergeben.

Der Wirkungskreis des Kuratoriums ist gleich, wie im früheren Entwurf vorgesehen war: Festsetzung des Zinsfußes für den Spar- und Scheckverkehr, Ueberwachung der Gebarung des Vorstandes, Auswahl der Wertpapiere, die zum Verkauf zugelassen werden, wobei aber das Kuratorium in allen Belangen an die Zustimmung des Finanzministeriums gebunden ist. Im Falle der Auflösung dieses Instituts fällt das Reinvermögen dem Bundesschatze zu.

Das Postsparkassenamt wird nunmehr dem Finanzministerium unterstehen (bisher unterstand es dem Handelsministerium). Nur in Angelegenheiten, die auch die Postverwaltung betreffen, ist eine Einvernahme mit dem Bundesministerium für Handel und Verkehr zu pflegen.

Geplante Hilfsmaßnahmen für die österreichische Viehzucht.

Einführung eines Getreidemonopols.

Wien, 28. Okt. (Priv.) In der letzten Zeit häufen sich die Protestkundgebungen der österreichischen Bauern gegen die Ausschaltung österreichischen Viehs vom Wiener Großviehmarkt. Durch die geringe Verkaufsmöglichkeit in Oesterreich und die verhältnismäßig hohen Bahntarife für den Transport österreichischen Viehs aus den Alpenländern nach Wien bietet sich auf dem Wiener Großmarkt fast überhaupt keine Konkurrenzfähigkeit für die österreichischen Bauern. Das ungarische Mastvieh wird dem österreichischen Beinlvieh oder dem normal gefütterten Vieh vorgezogen. Die österreichischen Bauern sind daher auf den Absatz in den kleinen Landstädtchen und auf den Lokalbedarf beschränkt, was einen außerordentlichen Preisdruck für Fleisch und Vieh zur Folge hat.

Bezeichnend für die geringere Absatzmöglichkeit für österreichisches Vieh ist, daß auf dem Lande der Kilogrammpreis für Lebenvieh bereits auf 60 bis 80 Groschen zurückgegangen ist. In Protestversammlungen in allen Teilen Oesterreichs, insbesondere in Salzburg, wurde die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit und der Regierung auf diese Tatsachen gelenkt und gegen die Benachteiligung der österreichischen Viehzüchter Abhilfemaßnahmen vorgeschlagen. Als besonders erfolgverheißend wird die Einführung eines Vieheinfuhrmonopols gefordert, doch kann von einer solchen Maßnahme gegenwärtig keine Rede sein, dagegen faßt man in den beteiligten Kreisen andere Maßnahmen ins Auge, die geeignet wären, der österreichischen Bauernschaft den Viehabsatz auf dem Wiener Markte zu erleichtern. In erster Linie sind sehr bedeutende Tarifermäßigungen für den Transport von Vieh aus den Alpenländern nach Wien beabsichtigt, weiter wird erwogen, ob man nicht von privater Seite Mästungskredite an die österreichischen Bauern vergeben könnte.

Wenn auch an die Einführung eines Vieheinfuhrmonopols zunächst nicht gedacht werden kann, so beschäftigt sich doch die Regierung mit der Frage eines Getreidemonopols. Das Vieheinfuhrmonopol ist deshalb nicht möglich, weil hiezu die Kündigung fast aller Handelsverträge notwendig wäre, während das Getreidemonopol leicht handelspolitisch durchgesetzt werden könnte. Minister Thaler weilt gegenwärtig in der Schweiz, um dort die Erfahrungen mit dem seit Jahren bestehenden Getreidemonopol zu studieren. Von dem Ergebnis dieser Studien wird es abhängen, ob man die Einführung des Getreide-Einfuhrmonopols in Oesterreich überhaupt in Betracht ziehen kann. Ein Getreidemonopol für Oesterreich wird sowohl vom Bundespräsident Hainisch persönlich, als auch von den Sozialdemokraten gefordert. Der Plan wurde aber bekanntlich anläßlich der letzten Beratungen zugunsten des gleitenden Getreidezolles abgelehnt.

Die Verhandlungen mit den Bundesangestellten.

Wien, 27. Okt. (Priv.) Ueber Einladung des Bundeskanzleramtes erschienen heute das Exekutivkomitee des Ver-Ausschusses und die Vertreter der Technischen Union im Bundeskanzleramt, wo sie von Dr. Seipel und Finanzminister Kienböck im Beisein mehrerer Sektionschefs und Ministerialräte empfangen wurden. Die Vertreter der Beamtenschaft überreichten ihre gestern in der Vollsitzung des Ver-Ausschusses gefaßten Beschlüsse mit den wichtigsten Forderungen der Beamtenschaft.

Die Angestellten verlangen als Hauptforderung den Spannungsausgleich in den niedrigeren Dienstklassen, ferner die lineare Erhöhung der Bezüge um 6% Prozent. Der Bundeskanzler nahm die Forderungen der Beamtenschaft zur Kenntnis und es entwickelte sich eine lange Debatte, in deren Verlauf von beiden Seiten der Standpunkt der Regierung, respektive der Beamtenschaft dargelegt wurde.

Finanzminister Dr. Kienböck erklärte, daß die Regierung bezüglich der allgemeinen Gehaltserhöhung, sowie des Mindestgehaltes ihre bisherigen Zugeständnisse nicht erweitern könne. Auch in der Frage des Spannungsausgleiches für die mittleren Gehaltsstufen seien die bisherigen Argumente der Regierung weiter maßgebend. Dr. Seipel legte Dr. Kienböck nahe, neuerliche Berechnungen über diese Frage anzustellen.

Es wurde daher vereinbart, daß morgen im Finanzministerium ein engeres Komitee der Beamtenvertreter mit den Fachreferenten des Ministeriums neuerliche Berechnungen anstellen werden, damit, wie Dr. Seipel anregte, wenn schon nicht ein Spannungsausgleich in den mittleren Gehaltsstufen, so wenigstens doch eine Spannungsmilderung erzielt werden könne. Bezüglich des Mindestbezuges erklärte die Regierung, daß sie für alle Fälle, in denen Vertragsangestellte bei der Pragmatisierung ungünstiger gestellt würden, Vorsorge treffen wolle, um eine solche ungünstige Auswirkung zu verhindern.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Einigungsvorschläge.

Berlin, 28. Okt. (Priv.) Wie verlautet, dürfte es zu keiner neuen Demarche der Botschafterkonferenz bei der deutschen Regierung in der Entwaffnungsfrage kommen. Es heißt, der Vorsitzende der interalliierten Ueberwachungskommission in Berlin, General Walch, werde nach Paris berufen werden, um neue Instruktionen für die Weiterführung der Verhandlungen entgegen zu nehmen. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß eine Einigung auf folgender Grundlage zustande kommen dürfte:

1. Die deutsche Regierung, bezw. der Reichswehrminister erneuern in eindrucksvoller Form nochmals das Verbot der Einstellung von Zeitfreiwilligen.

2. Die Ausführungsbestimmungen über das Gesetz über das Verbot militärischer Verbände erhält eine scharfe und präzise Fassung.

3. Die Frage der Ein- und Ausfuhr von Kriegsgeräten wird der Abrüstungskonferenz zur endgültigen Entscheidung überlassen.

4. In der Frage der Königsberger Befestigung soll eine dem deutschen Standpunkt entgegenkommende Lösung gefunden werden.

5. Bezüglich der besonderen Funktionen des Chefs der Heeresleitung sollen Aenderungen Platz greifen, die zum Ausdruck bringen, daß die alleinige Verantwortung beim Reichswehrminister liegt.

General Rollet will keinen Frieden.

London, 28. Okt. (Priv.) Im englisch-französischen Frühstücksklub sagte General Rollet, Deutschland habe der Entwaffnung Schwierigkeiten jeder Art in den Weg gelegt, weshalb man weiterhin die Augen auf Berlin richten müsse und die Besetzung des Rheinlandes nicht aufgeben dürfe. Die Rheinlande isolieren die entmilitarisierte Zone und geben ihr eine insulare Lage, aber dieser Schutz könne nur einen vollen Wert haben, wenn die Ueberwachung Deutschlands bestehen bleibe.

„Die Arbeiterschaft muß dem Staate gewonnen werden."

Erklärungen des deutschen Finanzministers.

KB. Berlin, 27. Okt. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erklärte in einer gestern abends in Leipzig abgehaltenen Wählerversammlung der deutsch-demokratischen Partei u. a., wenn sich in der Arbeiterschaft die staatsbejahende Auffassung immer mehr durchsetze, dann gelte es für die Demokraten, mit diesem Teil der Arbeiterschaft und jenen Schichten des Bürgertums, die sich zur Republik bekennen, eine neue feste Front zu bilden. Der Minister schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: „Die Arbeiterschaft muß dem Staat gewonnen werden. Mit ihr zusammen wollen wir Deutschlands Zukunft aufbauen."

Deutsche Monarchisten gegen Wilhelm II.

Berlin, 26. Okt. Die „Tägliche Rundschau", die ihre antirepublikanische Stellungnahme bei jeder Gelegenheit betont, schreibt in ihrer Montag-Abendausgabe:

„Es gibt eben fast keinen Monarchisten in Deutschland, der nicht fühlt, daß Wilhelm II. die Krone nicht mehr tragen kann. Um nur zwei Dinge zu nennen, die am tiefsten in der Seele brennen: Wilhelm II. wollte sein eigener Generalstabschef sein, und als unsere Schicksalsstunde an der Marne schlug, war er nicht da. Er hörte meist nur auf sich, selten auf gute Ratgeber, als es aber im November 1918 galt, nur auf die Stimme seines eigenen königlichen Innern zu hören, hörte er andere, verließ sein Heer und nahm seine Zuflucht in Holland. Groß ist gewiß auch die Schuld des Volkes, das sich nicht zur rechten Zeit sein Mitbestimmungsrecht gesichert hat, aber für Wilhelm II. gilt das Wort, daß eine Krone, die in solcher Weise verlorengegangen ist, nicht wieder von ihrem Träger aufgesetzt werden kann."

Die Aussöhnung zwischen Kirche und Staat in Italien.

Der Kardinalpatriarch von Venedig über eine baldige Lösung der römischen Frage.

KB. Rom, 27. Okt. Anläßlich einer großen kirchlichen Feier in Rovigo bei Venedig, der der Kardinalpatriarch von Venedig und zwölf Bischöfe und Erzbischöfe beiwohnten, fand später im Rathaus der Stadt ein Empfang statt, bei dem der Bürgermeister von Rovigo auf die Notwendigkeit einer Aussöhnung zwischen Staat und Kirche hinwies. Daraufhin entgegnete der Kardinalpatriarch von Venedig, daß Staat und Kirche gemeinsam schon an diesem Frieden zum Besten der italienischen Nation arbeiten und daß daher mit Vertrauen zugewartet werden müßte, bis die Leiter des Staates und der Kirche die praktische Formel gefunden haben würden, um ihr gegenseitiges Verhältnis zu regeln.

Als das Volk draußen den Kardinalpatriarchen auf den Balkon rief, hielt er vor dem versammelten Volke eine ähnliche Rede, in der er einer baldigen Lösung der römischen Frage das Wort redete.

Keine Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini.

Paris, 28. Okt. (Priv.) Ein in Nizza erscheinendes Blatt kündigte eine Begegnung zwischen Briand und Mussolini als unmittelbar bevorstehend an. Am Quai d'Orsay wird erklärt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt und daß wenigstens für den Augenblick keine Rede von einer bevorstehenden Begegnung der beiden Staatsmänner sein könne.

Abberufung der Königin von Rumänien aus Amerika.

Bukarest, 28. Okt. (Priv.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Weiterreise der Königin in Amerika abgebrochen wird. Königin Maria befindet sich bereits auf der Rückreise nach Europa. Die Aufmachung der Reise der rumänischen Königin hat in Amerika zu mannigfachen, nicht immer schmeichelhaften Kommentaren Anlaß geboten, die offensichtlich auch für den Entschluß mitbestimmend waren, die Reise abzubrechen. Die Königin wird vielfach eine „Freikarten-Königin" genannt, weil sie sich um eine Freikarte für eine Reise nach Kalifornien beworben hat.

TU. Belgrad, 28. Okt. Nach Meldungen aus Rumänien soll die Rückkehr der Königin auf eine Verschlechterung im Befinden des Königs Ferdinand zurückzuführen sein. Die Königin wurde deshalb telegraphisch aus Newyork zurückberufen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 28. Okt. Klares, aber kaltes Wetter herrscht bei uns und wird auch aus München und Bozen gemeldet.

Bregenz, 27. Okt. Das Wetter hat sich heute wieder gebessert. Tagsüber schien die Sonne. Da auch der scharfe Wind aufgehört hat, ist die Kälte bedeutend zurückgegangen.

Salzburg, 28. Okt. Klares, schönes Wetter bei kalter Temperatur.

Wien, 28. Okt. (Priv.) Wettervoraussage: Vielleicht schon heute wieder Eintrübung mit Niederschlägen. Zunächst lebhafte westliche Winde gegen Süden und dann wieder nach Nordosten drehend.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 27. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 714.3 Millimeter, Temperatur 5.9, Feuchtigkeit 59, Wind O. 3, Bewölkung [illegible]

Am 27. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 714.2 Millimeter, Temperatur —0.4, Feuchtigkeit 89, Wind 0, Bewölkung 1, höchste Temperatur 7 Grad.

Am 28. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 710.0 Millimeter, Temperatur —2.7, Feuchtigkeit 96, Wind W. 1, Bewölkung 2, Niederschlagsmenge 0.

Stürme und Schneefall in Italien.

KB. **Rom**, 27. Okt. An der Westküste Italiens dauern die Stürme an. Im Golf von Gaeta ist ein Segler aus Fornia gesunken, wobei drei Mann ertrunken sind. Aus zahlreichen Orten des Apennin werden Schneefälle gemeldet.

*

Die Königskrone für Pilsudski?

KB. **Warschau**, 27. Okt. Im Gegensatz zu einer Reihe von polnischen Zeitungen, die die Behauptung aufstellten, daß auf der Nieswiczer Zusammenkunft der konservativen Hochadels Marschall Pilsudski die Königskrone angetragen worden sei, stellt das Wilnaer Monarchistenblatt „Slowo" fest, daß in Nieswicz die Königsfrage überhaupt nicht erörtert worden ist.

Revolutionäre Unruhen in Brasilien.

TU. **London**, 28. Okt. Nach Meldungen aus Buenos Aires sind im Innern Brasiliens ernste revolutionäre Unruhen ausgebrochen. Die Kolonisten befinden sich auf der Flucht, da sie den Ausbruch eines Bürgerkrieges befürchten.

*

* **Der Sieg des 84jährigen Bergsteigers.** Aus Ehrwald wird berichtet: Ein Veteran unter den Alpenführern, der 84jährige Hans Reif, saß dieser Tage mit einigen jungen Bergsteigern in einem Gasthaus beisammen, und man plauderte von den Großtaten der Vergangenheit und Gegenwart. Der Alte, der für die Ueberlegenheit der guten alten Zeit eintrat, wurde daraufhin von den jungen Leuten gehänselt, und sie behaupteten, er selbst könne heute die Zugspitze nicht mehr besteigen. Da wurde der alte Führer böse und forderte alle Anwesenden zu einem Wettlauf auf die Zugspitze und wieder zurück auf; als Preis wurde ein gutes Essen ausgesetzt. Die neun jungen Alpinisten nahmen die Herausforderung an, und der Aufstieg wurde sofort begonnen. Die neun jungen Männer kamen zwar etwas vor Reif auf dem Gipfel an, aber beim Abstieg überholte der Veteran sie alle und kam eine halbe Stunde früher herunter als der erste der jungen Gilde. Die tüchtige Leistung wurde mit einem guten Essen gefeiert und die Besiegten verehrten dem Greise noch als Anerkennung eine goldene Uhr. (Reif hat bekanntlich auch im Sommer schon eine für sein Alter beachtenswerte Rekordleistung im Bergsteigen vollführt.)

* **Der Pole vor dem Grabe Königs Boleslaw.** Villach, am 26. Okt. In der Stiftskirche zu Ossiach befindet sich bekanntlich das Grabmal des Königs Boleslaw II., der im Jahre 1089 dort als stummer Büßer gestorben und begraben worden ist. Dieser Tage kam nun ein polnischer Wanderer, stellte sich vor das Denkmal hin, marschierte auf und ab, weinte vor dem Grabmal und rief: „Boleslaw, steh auf, gürte Dein Schwert und rette unsere Heimat Polen." Als der Pole später in einem Gasthaus Radau machte, wurde er verhaftet.

* **Große Erntevorräte verbrannt.** Neu-Stettin, 28. Okt. Hier wurden in der Nacht vom Mittwoch durch ein Großfeuer 15 Scheunen mit großen Erntevorräten und zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet.

Tirol und Nachbarländer

Die geheimnisvollen Mordfälle in der Sterzinger Gegend.

Wir haben bereits wiederholt davon berichtet, daß vor einigen Wochen in Wiesen bei Sterzing die Leiche der Maibadwirtin Kreszenz Plattner, die anfangs Mai 1925 im Keller ihres Gasthauses erhängt aufgefunden worden war, exhumiert und gerichtlich untersucht wurde. Ebenfalls wurde bereits berichtet, daß der Schwiegersohn der Verstorbenen Alois Plangger und dessen Freund Alois Zingerle verhaftet worden sind. Die Erhebungen der Behörden beschäftigen sich nunmehr auch mit dem geheimnisvollen Verschwinden des Mannes der Verstorbenen, der kurz nach dem Tode der Frau vermißt wurde und über den seither jede Nachricht fehlt. Die Behörde nimmt an, daß Jakob Plattner damals ebenso wie seine Frau einem Mord zum Opfer gefallen ist.

Die zweite Mordtat, die die Sterzinger Gegend in Aufregung erhält, betrifft den rätselhaften Tod des Bichelmüllers Franz Haller, der am 4. d. M. früh mit einer schweren Wunde am Hinterkopf in einem Bach in der Stange bei Gasteig, eine Stunde von Sterzing entfernt, tot aufgefunden wurde. Auch die Leiche dieses 34jährigen Mannes, der eine junge Witwe mit zwei Kindern hinterließ, wurde einige Tage nach der Beerdigung in Sterzing wieder exhumiert. Am Tage der Exhumierung wurde auch in Wiesen bei Sterzing ein junger Bursche, namens A. Heidegger, verhaftet, der in einem Gasthaus mit Haller an dem gleichen Abend, an dem dessen Tod erfolgte, einen heftigen Streit hatte. Ganz aufgeklärt konnte die Angelegenheit bisher nicht werden. Am vergangenen Samstag wurden indessen zwei neue Verhaftungen vorgenommen, und zwar die eines gewissen Franz Steinmann in Sterzing und dessen Frau Maria, geb. Nestl.

*

Professorenernennung für die Innsbrucker Universität. Der Bundespräsident hat den Professor an der Bundesrealschule im 11. Wiener Gemeindebezirk, Dr. Josef Brüch, zum außerordentlichen Professor der romanischen Philologie an der Universität in Innsbruck ernannt.

Ernennungen im Bahndienst. Der Vorstand der Unternehmung „Oesterreichische Bundesbahnen" hat den Hofrat Emil Heißler zum Bundesbahn-Direktorstellvertreter bei der Bundesbahndirektion Innsbruck ernannt. Ferner wurden ernannt: Dr. Franz Putzengruber, Oberbahnrat, Personal-Ueberwachungsbeamter bei der Bundesbahndirektion Innsbruck, zum Vorstand des Sekretariates dieser Bundesbahndirektion. — Dr. Otto Lungenschmid, Bahnrat beim Sekretariat der Bundesbahndirektion Innsbruck, zum Personal-Ueberwachungsbeamten dieser Bundesbahndirektion. — Ing. Franz Sperl, Baurat der Streckenleitung Salzburg 1, zum bautechnischen Beamten dieser Leitung. — Ing. Josef Karbus der Bundesbahndirektion Innsbruck zum zugeteilten Ingenieur bei der elektrischen Streckenleitung Steeg. — Dr. Ferdinand Divisek, Bahnrat bei der Bundesbahndirektion Wien-Südwest, zum Vorstand der Gruppe IV/3 (für den Reklamationsdienst) der Bundesbahndirektion Innsbruck. — Inspektor Josef Peszel, Rechnungsleger und Zolldeklarant beim Bahnhof Feldkirch, zum Vorstand des Bahnhofes Dornbirn. — Ing. Johann Riedl, Maschinen-Oberkommissär bei der Zugförderungsleitung Innsbruck, zum maschinentechnischen Beamten dieser Leitung. — Betraut wurde Kanzlei-Expedient Emil Hell bei der Bundesbahndirektion Innsbruck mit den Obliegenheiten des Rechnungsführers bei der Streckenleitung Bischofshofen.

Titelverleihung. Dem Militärwirtschafts-Oberinspektor Ernst Loos der Brigadeverpflegsanstalt Nr. 6 wurde der Titel eines Militärwirtschafts-Direktors verliehen.

Erkrankung des Salzburger Weihbischofs. Weihbischof Dr. Anton Keil hat sich auf der Reise nach Rom eine Verkühlung zugezogen. Es stellten sich Schwächezustände, verbunden mit Durchfall, ein. Nach der Rückkehr nach Salzburg waren nur noch Zeichen des Schwächezustandes und rheumatische Fußschmerzen bemerkbar. Sonntag stellte sich nun eine einseitige Rippenfellentzündung ein, die einen normalen Verlauf nimmt.

FML. Karl v. Georgi †. Wie schon kurz berichtet, ist in Salzburg Feldmarschalleutnant Karl v. Georgi verschieden. Mit ihm ist einer der bekanntesten Offiziere der alten Armee dahingegangen. FML. v. Georgi ist am 2. September 1858 in Stockerau geboren und entstammte einer alten Soldatenfamilie. Er selbst war anfangs nicht für den Soldatenberuf bestimmt, ließ sich aber nach Absolvierung des Freiwilligenjahres aktivieren. Als junger Offizier machte er die Okkupation in Bosnien mit. Bei Errichtung des 3. Landesschützenregimentes in Innsbruck wurde er dessen erster Regimentskommandant; als die Landesschützenbrigade aufgestellt wurde, war er wieder erster Führer. FML. v. Georgi war ein Bruder des im Juni verstorbenen langjährigen österreichischen Landesverteidigungsministers Friedrich v. Georgi. Er war Mitbegründer und Ehrenpräsident des Kaiserschützenbundes.

Konkurrenzloses Angebot!

Flauschmäntel aus gutem Schafwollflausch	26.—	**Astrachan-Plüschmäntel** ganz gefüttert, wattelliert	65.—
Mäntel aus herrlichem Winterflausch, rein Wolle	35.—	**Mäntel** aus Reinwollvelour mit Pelzkragen, gefüttert, wattelliert	68.—
Mäntel aus engl. Ia. Krull reine Wolle, mit Pelzkragen	45.—	**Rayé-Ottoman-Mäntel** neueste Façons, auf Seide gefüttert	85.—
Reinwollene Ottoman-Mäntel mit Pelzkragen und Manschetten, edelste Qualität, aparte Form, auf Duchesse gefüttert			95.—

Großhandlungshaus
Stiaßny & Schlesinger
Anichstraße 4
M248
Besichtigen Sie unsere Schaufenster

Todesfälle. In Langen bei Bregenz verschied im 52. Lebensjahre der Schulleiter Hermann Huber. — In Hohenems ist im 60. Lebensjahr der Kaufmann Christian Huber gestorben. — In Feldkirch verschied im 16. Lebensjahr der Gymnasiast Georg Friedrich Prodinger, Sohn des Oberlandesgerichtsrates Gustav Prodinger. — In Bregenz ist im Alter von 52 Jahren der Bäckermeister Johann Bereiter gestorben. — In Hard verschied im Alter von 19 Jahren das Fräulein Hedwig Schneider. — In Schwaz starb: Frau Maria Berger, Postunterbeamtensgattin, im Alter von 41 Jahren; in Vomp bei Schwaz starb Johann Buelacher, Gutsbesitzer, im Alter von 82 Jahren. — In Salzburg ist Frau Lina Junger im 56. Lebensjahre gestorben. — In Linz ist die Postbeamtin i. R. Marie Eberle gestorben, in Uttendorf (Oberösterreich) die ehemalige Gastwirtin in Pelling Elise Putscher, in Graz Steuerbeamter i. R. Rudolf Grimminger. — Ferner starben in Passau die Studiendirektorsgattin Mathilde Pischinger, in Baden der Generaldirektor der Dreher-A.-G. in Budapest George Aich. — In Neuwelt am Fuße des Riesengebirges starb der Chirurg Professor Dr. Rudolf Jedlicka im 57. Lebensjahre.

Trauung. Am 26. d. M. wurde in Schwaz getraut Johann Esterhammer, Polizeibeamter, mit Fräulein Johanna Diskus, Damenschneiderin.

Vom Tiroler Landtag. Am zweiten Dienstag im Monat November wird gemäß der Landesverfassung der Tiroler Landtag zusammentreten. Größere und wichtigere Verhandlungsgegenstände stehen für die kommende Tagung bisher nicht in Aussicht, auch das Interesse, das der Tagung entgegengebracht wird, ist bei den Landesboten gering. Vor einigen Tagen hat Dr. Gruener, in Vertretung des erkrankten Obmannes, Mons. Dr. Haidegger, den Finanzausschuß einberufen, dem die Beratung der Grundlagen des Budgets obliegt. In der nächsten Woche wird auch der Rechtsausschuß zusammenkommen und sich voraussichtlich wieder mit der Wahlreform beschäftigen, die, falls sie überhaupt auf die Tagesordnung des Landtages kommt, eine vielumstrittene Verhandlungsfrage bilden wird. Die Festsetzung der Tagesordnung obliegt der Obmännerkonferenz, die erst kurz vor der Hausitzung einberufen wird.

Ein Meteor. Am Dienstag abends gegen ½8 Uhr wurde von Innsbruck aus am Horizont ein Meteor bemerkt, das in großer Erdnähe niederging. Das Meteor wurde, wie der „V. Z." berichtet wird, u. a. auch von einer größeren Gesellschaft, die die Adamgasse passierte, gesichtet. Die Gesellschaft wurde plötzlich von einem hellen Lichtschein überrascht; das grelle, bläuliche Licht ging von einer Kugel in Fußballgröße aus, die aus der Richtung zwischen Series und Rockspitze gegen Nordosten flog. Nach zwei Sekunden löste sich die Kugel in vier bis fünf kleinere und ein größeres Stück auf; die einzelnen Stücke leuchteten weißglühend weiter. Ein größeres Stück verschwand in der Nebelwand gegen den Bettelwurf zu, die kleineren nahmen verschiedene Richtungen und kamen vor dem Hauptkörper zum Erlöschen. Nach dem Zerfall des Meteors war eine laute Detonation hörbar. — Ein Bericht aus Hall besagt Folgendes: Am 26. Oktober um 19 Uhr 45 wurde der über Hall liegende Wolkenschleier von einem weißen flackernden Licht erhellt; gleich darauf erschien ein Meteor, das leuchtstrahlenartig aber der dünnen Wolkenschicht gegen den Bettelwurf zu flog, sich dann in zwei Teile teilte und verlosch. Nach ein bis zwei Minuten war aus der Richtung Nord ein kanonenschußartiger Knall zu hören, dem ein donnerähnliches Rollen folgte. — Aus Seefeld, wo das Meteor gleichfalls gesehen wurde, liegt folgender Bericht vor: Am Dienstag um 7 Uhr 40 abends ist zwischen Ehrwald und dem Wettersteingebirge ein Meteor niedergegangen. Das Meteor strahlte ein derart intensives Licht aus, daß verschiedene Straßenpassanten geblendet wurden. Gleichzeitig war ein leichter Donner hörbar.

Regelung des Hebammenwesens. Am Montag, den 8. November, um 2 Uhr nachmittags, findet im Saale des Landeskulturrates in Innsbruck, Wilhelm-Greilstraße 9, Stöcklgebäude 3. Stock, die erste Vollversammlung des Tiroler Hebammengremiums statt. Auf der Tagesordnung steht ein Referat über das Hebammengesetz und die Ministerialverordnung, betreffend die Errichtung der Hebammengremien. Referent Regierungsvertreter Landessanitätsdirektor Dr. Daser.

Unterschlagungen beim Stadtbauamt. Vom Polizeiamt wird uns mitgeteilt: Ein untergeordneter Beamter, der Kanzlei-Assistent Josef Berant, des Stadtbauamtes hat sich seit längerer Zeit Betrügereien durch Fälschung der Lohnlisten zuschulden kommen lassen; es handelt sich um ziemlich hohe Beträge. Er wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Nebenbei läuft das Disziplinarverfahren beim Stadtmagistrat.

Großdeutsche Volkspartei für Tirol. Heute halb 9 Uhr abends Wochenabend im Gasthof „Zum goldenen Hirschen", Seilergasse 9.

Der Umbau des alten Gymnasiums. Der Verein für Heimatschutz in Tirol teilt uns zu dieser Angelegenheit folgendes mit: Die verschiedenen Anfragen bezüglich des Verbindungsganges zwischen dem alten Gymnasium und der alten Universität sind insoferne überholt, als der Bogen inzwischen bereits abgebrochen wurde und der Fall somit praktisch erledigt erscheint. Der Verein hatte aber bereits vor längerer Zeit Gelegenheit, sich mit der Frage zu befassen. Das Urteil der Architekten im Ausschusse des Vereines sowohl als auch des Denkmalamtes ging dahin, daß durch die Entfernung dieses Bauwerkes weder eine wesentliche Schädigung des Platzbildes, noch auch der Wirkung der benachbarten Gebäude zu gewärtigen sei. In der Tat sieht man schon jetzt, daß der Blick durch die Angerzeilgasse auf die Häuser der Museumstraße und die Bäume des ehemaligen botanischen Gartens keinesfalls unschön ist. Andererseits ist die Entfernung des Ganges für das Museum und dessen Belichtung unumgänglich notwendig. Der Verein steht auch in diesem Falle auf dem Standpunkte, daß nicht jedes Bauwerk, bloß weil es alt ist, erhalten werden kann, wenn, wie im vorliegenden Falle, gewichtige Interessen der Gegenwart der Erhaltung entgegenstehen.

Lotteziehung. Graz, 27. Okt. 85, 17, 58, 37, 64.

Verhaftung. In Innsbruck wurde die 1884 in St. Kunigund, Bezirk Marburg, geborene Hausbesorgerin Maria Maiß, geborene Feiser, über Antrag der Polizei in Graz wegen Diebstahlsteilnehmung verhaftet.

Warnung vor der „Office Universal". Die Landhauskorrespondenz teilt uns mit: Ein Unternehmen, das sich „Office Universal" nennt und in Paris, 22 Rue D'Anjou, seinen Sitz hat, annonciert in österreichischen Zeitungen und teilt den sich hierauf meldenden Personen mit, daß Sie als Agenten zum Zwecke des Vertriebes von Reklamekarten unter gewissen Bedingungen angestellt werden. Jeder Abnehmer dieser Reklamekarten hat diese mit einem Betrage von 20 S an die Firma einzusenden, wofür ihm bestimmte Waren (z. B. Schuhe, Uhren u. dgl.) in Aussicht gestellt und weitere Reklamekarten zum Weitervertrieb übersendet werden. Mit den neuen Abnehmern der Karten wird der Betrieb dann in der gleichen Weise fortgesetzt. Es handelt sich hier um einen Warenvertrieb nach dem Schneeballensystem, der nach den österreichischen Gesetzen verboten ist. Solche Verträge zwischen dem Geschäftsmann und den Kunden, sowie zwischen diesem und einem Dritten sind nach dem § 27 des Gesetzes vom 26. September 1923, B.-G.-Bl. 531, nichtig. Außerdem scheint es nicht ausgeschlossen, daß es dem Unternehmer, falls er überhaupt Waren absendet, nur darum zu tun ist, irgend eine minderwertige Ware abzusetzen, worauf er sich um den weiteren Verlauf der Sache nicht mehr kümmert. Die Bevölkerung wird daher unter Berufung auf die einschlägigen Bestimmungen des genannten Gesetzes im eigensten Interesse nachdrücklichst gewarnt, an diesem glücksspielartigen Warenvertriebe durch Abnahme oder Weiterverkauf dieser Karten irgendwie teilzunehmen. Die Zollämter und Postämter sind angewiesen, derartige aus dem Auslande kommende verdächtige Sendungen an die Aufgabeverwaltung zurückzuleiten oder der politischen Bezirksbehörde anzuzeigen. Diese Behörde hat gegen Zuwiderhandelnde mit Geldstrafen bis zu 500 S oder mit Arreststrafen bis zu drei Monaten, die bei erschwerenden Umständen auch nebeneinander verhängt werden können, vorzugehen.

Neuer Verein. Die Statuten des Rabatt-, Spar- und Volksfürsorgevereines der Handels- und Gewerbetreibenden in Tirol sind nunmehr von der Landesbehörde genehmigt worden.

Tiroler Vereinshauslotterie. Die Verwaltung der Tiroler Vereinshauslotterie in Innsbruck, Bürgerstraße 10, teilt den Lostellen mit, daß es infolge der massenhaft einlaufenden Bestellungen nicht möglich ist, alle sofort zu erledigen. Die Verwaltung wird alle bestellten Lose rechtzeitig versenden, daher sind Reklamationen nicht notwendig.

Nichtberechtigte Bemängelung eines deutschen geographischen Werkes. Der Verlag Justus Perthes in Gotha hat bekanntlich den Stieler'schen Handatlas herausgegeben. Das Werk hat auch in Oesterreich wegen seiner vielen Vorzüge großen Anklang gefunden. Nun ging aber in der jüngsten Zeit durch die Wiener Presse eine Notiz, die den „Stieler" angreift und völlig irrige, bezw. falsche Argumente benützt. Es wird dem „Stieler" zum Vorwurf gemacht, daß er Oesterreich nicht auf einem Blatte darstellt. Diese Behauptung ist völlig unsachlich und nicht richtig, denn Oesterreich ist in diesem Atlas auf einem Blatt „Donaustaaten" (Nr. 43) in seiner

Gesamtheit dargestellt. Weiter ist doch die Benützung des außerdem für zwei Spezialkarten angewandten bevorzugten Maßstabes ein Vorteil und keine Benachteiligung. Der Verlag Perthes hat, wie er uns mitteilt, für diese Darstellung Oesterreichs — was ihm eine selbstverständliche Herzenssache war — den gleichen Maßstab gewählt, wie für das Deutsche Reich, nämlich 1 : 925.000. Infolgedessen ging natürlich das österreichische Gebiet nicht auf eine Karte, sondern auf zwei Karten (Blatt 17 und 18). Wie es von einzelnen Wiener Zeitungen fertig gebracht wurde, aus der Anbringung dieser Spezialkarten, die vielmehr eine Bevorzugung Oesterreichs beweisen, einen Vorwurf zu konstruieren ist daher unverständlich.

Bestgewinner beim Simon- und Judaschießen der Schützenkompagnie Wilten. Es wird uns berichtet: Am Sonntag, den 17. und am 24. Oktober fand das Simon- und Judaschießen der Schützenkompagnie Wilten bei zahlreicher Beteiligung statt, bei dem nach altem Brauch ein Widder auf der Hauptscheibe ausgeschossen wurde, der eine Spende des Hauptmanns Gaim war. Der beste Schütze auf der Meisterscheibe erhielt eine Urkunde mit Lorbeerkranz und den Titel Schützenkönig für das Jahr 1926/27. Nachfolgende Schützen erhielten Beste: Hauptscheibe: 1., Best ein Widder, Josef Müller, 2. Franz Schneider, 3. Josef Sailer, 4. Roman Scheran, 5. Josef Lunelli, 6. Johann Schreiner, 7. Joachim Stadler, 8. Fritz v. Föhl, 9. Franz Rigg, 10. Amberg Karl. Meisterscheibe: Zum zweitenmale Schützenkönig Josef Müller, 2. Vinzenz Reiter, 3. Johann Schreiner, 4. Josef Sailer, 5. Franz Schneider. Schleckerscheibe: 1. Julius Pitscheider, 2. Rudolf Iwanusch, 3. Ernst Hollutschek, 4. Ruppi Kerchlango, 5. Roman Scheran, 6. Josef Müller, 7. Franz Tollinger, 8. Franz Schneider, 9. Josef Sailer, 10. Karl Amberg, 11. Joachim Stadler, 12. Fritz v. Föhl, 13. Rudolf Müller, 14. Karl Schnatz, 15. Willi Wißneckn, 16. Alfons Glänzner, 17. Anton Brontner, 18. Anton Tiohrer, 19. Hermann Brenner, 20. Johann Schreiner, 21. Vinzenz Reiter, 22. Karl Würtemberger, 23. Josef Ruetzeder, 24. Anton Gaim, 25. Alois Seewald, 26. Otto Eberherr, 27. Ludwig Prantner, 28. Johann Ruetz, 29. Benjamin Basserini, 30. Johann Frank. Abends 8 Uhr fand im Schützenheim am Berg Isel die Preisverteilung bei Konzert statt, wobei humoristische Vorträge des Herrn Schiener zur Unterhaltung beitrugen. — Die Beste mögen innerhalb 6 Tagen am Berg Isel abgeholt werden, sonst verfallen sie zugunsten der Kompagnie.

Entführt? Seit 20. d. M. ist von ihrem Dienstplatz in Mühlau die 1910 in Hausneuningen, Niederösterreich, geborene Dienstmagd Rosa Klein abgängig. Da sie in letzter Zeit öfter in Gesellschaft eines unbekannten Mannes gesehen wurde, wird vermutet, daß das Mädchen möglicherweise entführt worden ist.

Diebstähle. Einem Bauern in Sistrans wurden aus seiner im unversperrten Schlafzimmer aufbewahrten Brieftasche vier Stück 100-S-Noten entwendet. — In einem Gasthaus in Absam wurden aus dem Dienstbotenzimmer zwei Blusen, einige Taschentücher und eine Lederbrieftasche mit 8 S entwendet.

Vermißt. Aus Hopfgarten wird uns geschrieben: Wie seinerzeit berichtet, ist seit 11. April d. J. der 33 Jahre alte Bäckermeisterssohn Josef Farbmacher aus Hopfgarten abgängig. Der Abgängige ist schwachsinnig, 175 Zentimeter groß, breitschultrig, von etwas vorgebeugter Gestalt, mit dunkelblondem, dichtem Haar und blauen Augen. Wer über seinen Aufenthalt etwas erfahren kann, wolle dies an seine Mutter Frau Maria Farbmacher, Bäckermeisterswitwe, Hopfgarten, Nordtirol, mitteilen. Für seine Auffindung sind 100 S als Belohnung ausgesetzt. Alle Auslagen werden vergütet.

Wintersport in St. Johann i. T. Es wird uns geschrieben: Der Wintersportklub in St. Johann hat seine Tätigkeit mit der Herausgabe eines Büchleins mit herrlichen Bildern aus dem St. Johanner Skigebiet begonnen. Die einzelnen Bilder sprechen für sich und zeigen die Herrlichkeit der winterlichen Alpenwelt in schönstem Lichte. Verfertigt wurden die Kupfertiefdrucke in der Wagner'schen Universitätsbuchdruckerei in Innsbruck. Die Aufnahmen stammen von B. Berthold, München und C. Hahn, St. Johann. Auch das Programm für die heurige Saison wurde festgelegt, und zwar: Am 12. Dezember Eröffnung der Angerer-, Stangl- und Öbing-Alm. 31. Dezember Silvesterfeier im Gasthof „Post". 2. Jänner Skijöringfahrt nach Waidring. 6. Jänner Alpiner Wettlauf, offen für Mitglieder des D. u. Oe. S. V. 8. und 9. Jänner Pferdetrabrennen Trabrennverein St. Johann i. T. 16. Jänner Führungstour über die Gerstbergplatte nach Fieberbrunn. 23. Jänner Interne Skiwettläufe, offen für Mitglieder des W. S. C. St. Johann i. T. 30. Jänner Preiseislaufen für St. Johann und Umgebung. 2. Februar Rodelrennen von der Angereralm. 4. Februar Führungstour über den Kalkstein nach Erpendorf. 13. Februar Internes Skispringen. 2. März Führungstour über den Kirchberg nach Waidring. — Hoffentlich bringt der Winter auch reichlich Schnee, damit die viele Arbeit, die der Wintersportklub im Interesse der Hebung des Ortes leistet, auch die Mühe lohnt.

Versammlung des Verschönerungsvereines in Götzens. Am 14. November um 2 Uhr nachmittags findet beim „Altwirt" in Götzens eine Versammlung des Verschönerungsvereines statt, der sein 20jähriges Jubiläum feiert und aus diesem Anlaß die Diplome an die Ehrenmitglieder verteilt. Nach den Berichten des Obmannes und des Schriftführers über das laufende Vereinsjahr findet eine öffentliche Diskussion über die projektierte Mittelgebirgsbahn Natters—Sellrain und über die Autobuslinien statt.

Gasthofumbau in Imst. Es wird uns berichtet: Die Dependance des Gasthofes zur „Post" in Imst wird gegenwärtig einem umfangreichen Umbau unterzogen, so daß der Großgasthof im kommenden Jahr zur Gänze in neuer Form, wesentlich vergrößert und mit modernen Hoteleinrichtungen versehen, dastehen wird. — Nächste Woche wird die im genannten Großgasthof eingerichtete Tiroler Gastwirteschule erstmalig mit dem Unterricht beginnen.

Das Wetter und die Weidetiere. Aus Imst schreibt man uns unter dem 27. Oktober: Der durch ganz unglaubliche Sprünge des Barometers angezeigte Wettersturz bescheerte uns gestern und heute nachts in der Talsohle 15 Zentimeter Schnee, während in der Höhe das Drei- und Vierfache an Schnee liegt. In den Alpweidegebieten befinden sich aber noch immer zahlreiche Weideschafe, die an manchen Plätzen verloren sind, wenn sie nicht durch ein entschlossenes Handeln geborgen werden. Gestern abends brachte ein bäuerlicher Besitzer allein 30 Schafe, die er im Gebiet des Laggers, der Mutte und Plattein dem Schnee entrissen hatte.

Auf der Rollbahn verunglückt. Aus Bludenz wird berichtet: Der bei der Firma J. A. Weitmann in St. Gallenkirch beschäftigte, nach Ellmau, Bezirk Kufstein, zuständige Hilfsarbeiter Andreas Kaufmann wurde am 23. d. M. nachmittags, beim Bremsen eines mit Steinen beladenen Rollwagens erfaßt und an beiden Füßen verletzt. Er befand sich beim Abbremsen an der Stirnseite des Wagens und blieb an einer Schwelle des Bahngeleises hängen.

Warnung vor einem Mädchenhändler. Aus Feldkirch wird uns mitgeteilt: Ein unbekannter Mann, angeblich Weinhändler aus der Schweiz, versuchte mehrmals im Lande junge Mädchen für sich zu gewinnen; er gab vor, in der Schweiz gut bezahlte Stellen als Gesellschafterinnen bei Engländern und Franzosen verschaffen zu können. Vor diesem falschen Stellenvermittler wird dringend gewarnt. Sachdienliche Angaben zur Ermittlung des Mannes wären dem nächsten Gendarmerieposten anzuzeigen. Er ist 40 bis 45 Jahre alt, groß, ziemlich korpulent, hat englisch gestutzten braunen Schnurrbart, längliches, blasses, verliebtes Gesicht, trug grauen Anzug und einen grauen Raglan.

Militärische Allerseelenfeier in Bregenz. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Zur Ehrung der vor dem Feinde gefallenen und der verstorbenen Soldaten der ehemaligen bewaffneten Macht und des Bundesheeres, dann der im Bundesgebiete beerdigten Soldaten fremder Nationen, findet am Allerheiligentage für die Garnison Bregenz um halb 4 Uhr nachmittags am Heldenfriedhofe, nächst der Stadtpfarrkirche eine militärische Feier statt, wozu vom Alpenjägerbataillon Nr. 4 eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik ausrückt. Nach erfolgter Ehrung und Kranzniederlegung am Heldenfriedhofe erfolgt der Weitermarsch zum Kaiserjägerdenkmal, wo ebenfalls eine feierliche Kranzniederlegung stattfindet.

Bedenklicher Besitz. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, wurde am 6. September von der Bahngendarmerie in Bregenz ein gewisser Johann Pallendal verhaftet, der einige Zeit hindurch die Umgebung von Feldkirch durch Einschleichdiebstähle unsicher machte. Er besaß eine Taschenuhr aus Nickel mit arabischen Ziffern und Doublekette, eine kleine Taschenweckeruhr, ebenfalls mit arabischen Ziffern (Hufeisenform), welche Gegenstände er an einen gewissen Georg Fuchs aus Wien um einen geringfügigen Betrag versetzte. Pallendal kann sich über die Herkunft dieser Gegenstände nicht ausweisen; sie dürften wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren. Die Uhren sind bei der Gendarmerie-Ausforschungsabteilung Bregenz deponiert.

Gründung einer Theatergemeinde in Bregenz. Von dort wird uns geschrieben: Wie vor einigen Wochen berichtet wurde, hat sich in Bregenz ein vorbereitendes Komitee mit Bürgermeister Dr. Kinz an der Spitze gebildet, das die ersten Schritte zur Gründung einer Theatergemeinde getan hat, da es nur auf diese Weise möglich ist, dem kunstsinnigen Publikum gute und künstlerisch wertvolle Aufführungen zu bieten. Am Dienstag abends fand nunmehr die konstituierende Versammlung im Deutschen Haus in Bregenz statt. Bürgermeister Dr. Kinz konnte eine beträchtliche Zahl von Theaterfreunden begrüßen. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß sich bereits über 350 Personen als Mitglieder der zu gründenden Gemeinde gemeldet haben und daß begründete Hoffnung besteht, die Zahl der Mitglieder auf wenigstens 500 zu bringen, damit für ein zu verpflichtendes Ensemble die nötige Besucherzahl garantiert würde. Was die Raumfrage anbelangt, so käme für die kommende Spielsaison nur der wegen seiner ungünstigen Lage wenig beliebte Blumeneggsaal in Betracht. Die Lösung der Raumfrage auf diese Weise könne aber keine endgültige genannt werden. Direktor Kustermann von der bayerischen Landesbühne dankte den Bregenzern für das Interesse, das sie bisher den Aufführungen der Bühne entgegengebracht haben. Professor Dr. Fischer, der Obmann des Bühnenvolksbundes in München, sprach über die zur Gründung einer Theatergemeinde notwendigen Haupterfordernisse, als die er die kulturelle Einstellung des Besuchers zu den Darbietungen und weiter ein verpflichtendes Abonnement, um die wirtschaftliche Lage des Theaters zu sichern, bezeichnete. Professor Martin Bilgeri, der über Antrag zum Obmann der Theatergemeinde gewählt wurde, stellte wieder seinerseits den Antrag, an die Gründung der Theatergemeinde zu schreiten. Die vom vorbereitenden Ausschuß ausgearbeiteten Satzungen wurden sodann genehmigt. Als Mitgliedsbeiträge wurden festgesetzt: Ein Aufnahmsbeitrag von einem Schilling, ferner monatliche Beiträge je nach den Plätzen von S 2.—, 1.50 und 1.—. Eine längere Aussprache entwickelte sich über den Vorschlag, für die Zusicherung fester Plätze S 6.—, bezw. S 5.— jährlich einzuheben. Die endgültige Vereinigung dieser Frage wird dem Komitee überlassen. In den Ausschuß wurden weiter gewählt: Vizebürgermeister Dr. Schmid als Obmannstellvertreter, Dr. Ernst Stolz als Schriftführer und Herr Brunner als Kassier, ferner als Beiräte Frau Krauland, Frau Redler, Prof. Dr. Baldauf, Regierungsrat Dr. Metzler, Musikdirektor Zienert und Gymnasialdirektor Guth, Landesgendarmeriedirektor Strauß kam nochmals auf die Raumfrage zu sprechen, deren endgültige Lösung im günstigen Sinne die beste Bürgschaft für die gedeihliche Entwicklung der Theatergemeinde bilde. Zum Schlusse gab Bürgermeister Dr. Kinz seiner Freude über die Bildung der Theatergemeinde Ausdruck und gab weiter bekannt, daß der Ausschuß sich mit den Vorbereitungen für die erste Aufführung beschäftigen wird. Am 8. November wird als erstes Stück die alte und gute Operette „Wiener Blut" im Blumeneggsaal gegeben.

Versäume niemand

meine billige

Mantelstoffwoche

sie dauert nur bis Samstag dieser Woche.

Fabelhaft billige Preise;

nur Qualitätsware; Preise in der Auslage ersichtlich;

anbezahlte Waren werden reserviert.

Heinrich Bederlunger

Innsbruck, neben dem „Goldenen Dachl". M29

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Aus Bregenz wird berichtet: Wie bereits gemeldet, brannte am Freitag abends das Doppelhaus der Witwe Martina Wohlgenannt in Wolfurt und des Johann Gmeiner ab. Am nächsten Tage wurde ein Bauernbursche unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet. Zur Tat würden in diesem Falle gewinnsüchtige Beweggründe vorliegen. Das Haus der Witwe Wohlgenannt war mit nur 10.000 Schweizerfranken versichert. Die Abbrändler erleiden daher einen großen Schaden.

Von den Vereinen in Sterzing. Es wird uns geschrieben: Am Sonntag vormittags wurde im Sitzungssaale des Rathauses das Dekret der Unterpräfektur betreffend die Auflösung des Männergesangvereines und des Turnvereines in Anwesenheit des Podestà Ing. Silva, des Obmannes des Männergesangvereines Franz Stauder sowie des Altvorstandes Max Goldiner und des Obmannes des Turnvereines Alois Gschwenter vom Carabinieri-Tenente verlesen. Tags darauf begann die Uebergabe der Dokumente über die Rechnungsgebarung der aufgelösten Vereine an das Gemeindeamt. Während so Männergesangverein und Turnverein in unserer Stadt aufgelöst wurden, erfuhr der Wintersportverein durch das große Interesse, das der Podestà für ihn in der Generalversammlung vom 23. d. M. kundgab, gewissermaßen eine Neubelebung. Die Generalversammlung war gut besucht, nicht weniger als 61 von 145 Mitgliedern nahmen daran teil. Der Podestà äußerte den Wunsch, der Wintersportverein und der Fußballverein mögen sich in einem Sportvereine zusammenschließen, und gab bekannt, daß in Sterzing ehebaldigst ein Fußballplatz erstehen werde. Vom Obmann des Vereines wurde an Stelle des Doktor Christomanos, der seinen Wohnsitz gewechselt hat, Verwalter Raischiller, zum Obmannstellvertreter Herr Janouschek, zum Schriftführer Herr Wiedner und zum Kassier Herr Karl Wellenzohn gewählt. Noch von einem Verein soll die Rede sein; vom Verschönerungsverein, der am 20. d. M. seine Generalversammlung abhielt. Da nach dem Gesetzdekret vom 19. April Sterzing auch in die Reihe der Kurorte einbezogen wird, sieht der Verein seiner Liquidierung entgegen und die Generalversammlung beschränkte sich daher nur auf die wichtigsten Erledigungen. An Stelle des zurücktretenden Obmannes Hotelier Stötter wurde Herr Domanig, Kaufmann, gewählt.

Mit dem Auto im Schneesturm auf dem Grödnerjoch. Vom Grödnerjoch wird berichtet: Zwei Herren aus Bozen unternahmen am letzten Samstag abends bei annehmbaren Witterungsverhältnissen eine Autofahrt auf das Grödnerjoch und trafen dort spät abends ein. Bei der Rückfahrt, die am Sonntag morgens erfolgte, überraschte die beiden Herren mit ihrem Auto ein derartiger Schneesturm, daß ein Weiterkommen schon gleich unter Plz Culatsch vollständig ausgeschlossen schien. Infolge der plötzlich eingetretenen Kälte und des starken Schnees konnte ihre Maschine den Witterungsverhältnissen unmöglich weiter standhalten und war ein Weiterkommen ausgeschlossen. Durch Zufall konnte der Hüttenwirt des Grödnerjoches, Herr Mutschlechner, verständigt werden, der gleich eine Expedition von dort anwesenden Gästen bildete, die mit den nötigen Werkzeugen und Labungsmitteln ausgerüstet, den in sehr mißlicher Lage befindlichen Autofahrern zu Hilfe kamen. Nur unter Aufbietung aller Kräfte gelang es, das Gefährt und die beinahe erschöpften Herren zutal zu befördern.

Schadenfeuer in Zell am See. Aus Zell am See wird uns berichtet: Am Dienstag, den 26. Oktober, brannte der Stadel des Besitzers Ploner nieder, dessen Anwesen schon zweimal abbrannte. Die Feuerwehren von Bruck und Zell am See konnten das Wohnhaus retten. Während des Brandes war niemand im Hause anwesend. Wegen der Brandursache ist eine gerichtliche Untersuchung im Gange.

Erstaufführung des Films „Hall in Tirol, die alte Salinenstadt".

Wem wäre das liebe kleine Städtchen Hall mit seinen engen heimlichen Gassen, den behäbigen alten Häusern und den von ehrwürdiger Patina umkleideten Türmen am Fuße des Bettelwurf nicht ans Herz gewachsen! Ein heimliches Raunen geht von den alten Mauern aus, die so viel erzählen könnten, aber nur so wenig erraten lassen. So war es doppelt zu begrüßen, daß die aufstrebende Haller Urania den packenden kultur- und kunstgeschichtlichen Stadtfilm „Hall in Tirol, die alte Salinenstadt" herstellen ließ, der gestern sechs Uhr abends im Theaterkino in Hall zur Erstaufführung gelangte. Aus den interessanten Begleitworten des Herrn Dr. Berdroß, der die prachtvollen Filmbilder von der landschaftlichen Schönheit Halls durch einen kulturgeschichtlichen Ueberblick über die Vergangenheit der nachbarlichen Salinenstadt ergänzte, entnehmen wir folgendes:

Im Jahre 1272 kam über Einladung des Grafen Meinhart des Zweiten von Tirol Ritter Nikolaus von Rohrbach den Inn heraufgefahren, um im Bereiche der Herrschaft Thaur nach Salz zu suchen, da Jäger und Hirten dort salzhältige Quellen entdeckt hatten. Ritter Rohrbach ging unbeirrt durch die wilde Abgeschlossenheit der Gegend an seine Aufgabe und fand auch das gesuchte Salz. Fleißige Hände schritten eifrig zur Hebung des Schatzes, bald war das Bergwerk in Betrieb und die Leitung für die Sole und die Halle zum Aufstellen der Sudpfanne am Inn erbaut, von der die alsbald entstehende Siedlung den Namen Hall erhielt. Kaum ein Menschenalter nach seiner Gründung war Hall schon zu solcher Bedeutung gelangt, daß Herzog Otto ihm am 3. Juli 1303 Recht und Namen einer Stadt verlieh; zugleich wurde das Stadtwappen geprägt: auf rotem Schilde eine weiße volle Salzkufe, an zwei Stellen mit güldenen Reifen verbunden.

Als Rudolf der Stifter 1363 Tirol für das Haus Habsburg erworben hatte, bestätigte er in einer mit einem herrlichen Reitersiegel gezierten Urkunde der blühenden Stadt Hall die bisherigen Rechte und Privilegien. Am Inn erstanden ausgedehnte Lagerhäuser, denn von Hall an begann die Innschiffahrt. 1447 wurde Hall von einem Brande beinahe vollständig zerstört, doch wurde dieser Schicksalsschlag von den lebensfreudigen Hallern bald überwunden. Siegismund errichtete in Hall eine Münzstätte und den bekannten Münzturm, doch erst unter Maximilian I. erreichte Hall den eigentlichen Höhepunkt seiner Entwicklung. Dieser Fürst weilte wiederholt zur Jagd im Haller Gebiet und feierte mit seiner Braut Bianca Maria Sforza auf Schloß Hasegg bei Hall Hochzeit, sowie während der damaligen Zeit Hall oft der Schauplatz fröhlicher Feste war. Maximilians Jagd- und Zechgenosse Ritter Waldauf von Waldenstein erbaute die Goldene Kapelle und stattete sie mit kostbaren Reliquien und einer Madonnenstatue aus, die Michael Pacher zugeschrieben wird. In dieser Zeit waren es sonst vor allem die wohlhabenden Zünfte, die eifrig an der baulichen Erweiterung und Ausschmückung der Stadt mitwirkten. Das 16. Jahrhundert brachte die Schrecken der Pest über die Stadt, die Glaubensspaltung drang in ihre Mauern ein und der deutsche Bauernkrieg warf seine Wogen bis ins Tiroler Land. 1569 wurde von der Tochter Kaiser Ferdinands I. das adelige Damenstift gegründet, dessen segensreichem Wirken auch die Gründung des heute noch blühenden Gymnasiums zu danken ist. Pest, Feuersbrünste und die furchtbaren Erdbeben vom Jahre 1670 rüttelten heftig an dem Wohlstande Halls, das durch das Versiegen des früher so lebhaften Handels zwischen Venedig und Deutschland schon große Vorteile eingebüßt hatte. Das Jahr 1703 brachte den bayrischen Erbfolgekrieg, in dessen Verlauf die Haller Bauern die eingedrungenen Bayern und ihren Oberst Berita erschlugen. An den Freiheitskämpfen der Jahre 1797 und 1809 nahmen die Haller ruhmvollen Anteil und auch im Weltkriege haben die Haller der alten Tradition Ehre gemacht. Jetzt ist Hall zurückgesunken in die beschauliche Ruhe des Friedens, die großen alten Lagerhäuser am Inn bergen nicht mehr die Schätze weiter Länder, doch umso regeres geistiges und künstlerisches Leben herrscht in der alten Stadt. Namen wie Siber und Bachlehner sind weithin bekannt, die Sangeskunst und die Musik — es sei hier nur die Speckbacher Musikkapelle erwähnt — erfreuen sich eifriger Pflege.

Der von Ing. Karl Köfinger aus Wien und dem Salinenbeamten d. R. Johann Plan nach dem Manuskripte von Oberstleutnant Adalbert Szente gedrehte Film ließ in prachtvollen Aufnahmen die schöne alte Salinenstadt mit ihrer majestätischen Bergwelt im Hintergrunde vor dem Auge des Beschauers erstehen, führte durch schmale Gassen mit hochgiebeligen Häusern zur altehrwürdigen Pfarrkirche und ließ so einen reichen Blick tun in den Wohlstand und das eifrige Schaffen der kunstsinnigen Haller Bürger. Wie selbstverständlich fügten sich schmucke Mädchen und Burschen in alten Trachten in die Stadtbilder ein, die Speckbacher- und die Salinenmusik marschierte in ihrer historischen Kleidung vorbei und manch schöner alter Brauch wurde gezeigt. Selbstverständlich war der Lebensnerv von Hall, die Saline, nicht vergessen. Der Beschauer konnte den Weg über St. Magdalena ins wilde Halltal verfolgen und die Bergleute in ihrem schweren Tagewerk sehen. Eine Reihe schöner Lichtbilder historischer Denkmünzen, Zeichnungen usw. ergänzte den Film. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser interessante Film recht weit durch die deutschen Lande zieht und die Schönheiten der alten stillen Stadt in aller Welt bekannt macht. R.

Tiroler! Heimatwehrmänner!

Die Landesleitung der Tiroler Heimatwehr erläßt folgenden Aufruf:

Wohl selten hat der große Stadtsaal Innsbrucks solche Massen und eine solche Stimmung fester Entschlossenheit und jubelnder Begeisterung gesehen wie am Dienstag, als die Landesleitung der Tiroler Heimatwehr den unbeugsamen Willen unserer Organisation kundgab, die Führung zu übernehmen aller der Volksgenossen, welche ehrlich mitarbeiten wollen unser Staatswesen aufzubauen und uns herauszuführen aus dem stickigen Sumpf, in welchen uns Korruption, kleinliche Parteizänkereien, das feige Zurückweichen vor den Machtgelüsten der Sozialdemokratie und das im Kampf hiergegen zumeist versagende Parlament geführt haben.

Der Weg, den wir zurücklegen müssen, führt uns vom bisherigen Selbstschutz zur Selbsthilfe gegen den bei uns herrschenden schleichenden Bolschewismus; von der Selbsthilfe zur Freiheitsbewegung, welche den deutschen Arbeiter und den nicht marxistischen Teil unseres Volkes befreien soll von der Vorherrschaft einer Klasse, die mittels Klassenkampf und Klassenhaß Volksgenossen zu „internationalen Proletariern" machen will, deren Endziel sein soll: Die Diktatur des Proletariats vermittelst der internationalen Revolution.

Dieser Absicht setzen wir die eiserne Entschlossenheit zur „nationalen Revolution" und nötigenfalls auch die Tat entgegen.

Unsere Ziele können wir aber nur erreichen, wenn jeder Einzelne in rastloser Arbeit mithilft, unserer Bewegung die Stoßkraft zu verleihen, sich überall — auch im sogenannten bürgerlichen Lager — durchzusetzen, falls irgendwo kleinlicher Parteigeist und scheues Zurückweichen vor dem Entscheidungskampfe uns Schwierigkeiten in den Weg legen sollte.

Darum hinein in die Heimatwehr! Alle, denen Volkswohl höher steht als irgend welche Klassen-, Standes- oder sonstigen Interessen.

Die Landesleitung.

Anmeldungen richten an: Wilhelm-Greilstraße 9, Stöckigebäude oder Erlerstraße 11, 2. Stock oder an die Ortsführer (mündlich oder schriftlich).

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taxishof" Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis ½1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

„Die Nachtigall von Wittenberg" von August Strindberg. Donnerstag den 28. d. M., 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Frl. Auguste Welten unter diesem Titel einen Vorleseabend halten. — Eintritt für Mitglieder S —.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Franz von Assisi. Dienstag den 2. November, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Monsignore Wenzelslaus Weczerzik (Wien) unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. Eintritt wie oben.

Mitglieder, benützt die Leihbibliothek, die durch 200 Neuerwerbungen vergrößert wurde. M 260

Innsbrucker Gemeinderat.

Innsbruck, 27. Oktober.

Die heutige Sitzung des Gemeinderates stand im Zeichen einer Geschäftsberatung ohne besondere Höhepunkte; nur zu Beginn der Sitzung setzte eine kritische Stimmung ein, als der christlichsoziale Stadtrat Auer einen Dringlichkeitsantrag einbrachte, der gegen die Vermietung eines Geschäftslokales in den neuerbauten städtischen Wohnhäusern an den Bundesbahnerkonsumverein Protest erhob. VB. Untermüller wies diesen Protest mit Schärfe zurück, eine weitere parteipolitisch erhitzte Debatte wurde nur durch die Ablehnung der Dringlichkeit verhindert. Jedenfalls zeigte schon diese Wechselrede, wie gefährlich die Berührung des kitzlichen Punktes der Vergebung von Wohn- und Geschäftsräumen in den neuen städtischen Häusern ist. Im übrigen Verlauf der Sitzung wurden Anträge des Stadtrates, der Finanzsektion, des Verwaltungsausschusses der städtischen Lichtwerke und der Bausektion erledigt.

Ein Dringlichkeitsantrag gegen eine Vermietung in den neuen städtischen Wohnhäusern.

Zu Beginn der öffentlichen Sitzung verlas BM. Doktor Eder einen Dringlichkeitsantrag des Stadtrates Auer und Genossen. StR. Auer bemerkte zur Begründung der Dringlichkeit, daß in den neuen städtischen Wohnhäusern durch den Wohnungsausschuß auch Geschäftsräume vergeben wurden und zwar auf Beschluß des Stadtrates ein Laden dem Konsumverein der Eisenbahner, wogegen die steuerzahlenden Handels- und Gewerbetreibenden Protest erheben. Die Häuser werden aus Steuergeldern errichtet, daher gebührt auch den Steuerzahlern der Vorrang, keinesfalls gehe es an, Konsumvereinigungen, gegen die der Handels- und Gewerbestand stets ankämpfe, zu bevorzugen, trotzdem sich verschiedene Gewerbetreibende beworben haben. Es sei bedauerlich, daß ein bürgerlicher Bürgermeister den Ausschlag zu diesem Vermietungsbeschluß gegeben habe.

VB. Untermüller gab zu, daß die Vermietung an den Konsumverein erfolgt sei, jedoch sei damit keineswegs ein Geschenk gemacht worden, kein anderer Laden in einem städtischen Haus sei so lukrativ vermietet, der Mietzins kommt einer 23- bis 24prozentigen Verzinsung des Bauaufwandes gleich. Es gehe nicht an, die Handels- und Gewerbetreibenden oder irgend eine andere Gruppe allein als Steuerzahler hinzustellen, Steuerzahler seien die Konsumenten in ihrer Masse; übrigens sei der Mietvertrag vom Stadtrat abgeschlossen worden, er kann daher auch nicht aufgehoben werden. Sollte gegen diesen Vertrag angekämpft werden, so betrachte dies die sozialdemokratische Partei als einen Affront und würde daraus ihre Folgerungen ziehen.

BM. Dr. Eder reagierte auf die Apostrophierung des StR. Auer und bemerkte, daß die Vermietung von Lokalen nicht dem Gemeinderat, sondern dem Stadtrat obliege, der in vollkommen legaler Form in dieser Angelegenheit entschieden habe, so daß eine Aufhebung des Beschlusses nicht in Frage komme.

StR. Auer vertrat nochmals seinen Antrag und bemerkte, daß dem Konsumverein gegenüber 16 anderen Bewerbern der Vorzug gegeben worden sei. Es sei auch nicht ganz klar, wie hoch der Mietzins bemessen worden sei, 130 oder 150 Schilling monatlich. Jedenfalls müsse es dem Gemeinderat freigestellt sein, einen etwaigen Lapsus des Stadtrates aufzuheben.

VB. Untermüller wies nun mit Schärfe den Vorwurf einer Uebereilung zurück und bezeichnete die Bemerkung des Vorredners wegen des unklaren Monatszinses als den Versuch einer Verleumdung gegen den betreffenden protokollführenden Beamten. Der Mietzins beträgt 130 Schilling monatlich, erhöht sich aber durch das Angebot des Konsumvereines, den Zins auf ein Jahr im voraus zu erlegen, durch Zinsersparung auf zirka 140 Schilling.

Bei der Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrages ergaben sich 14 christlichsoziale und großdeutsche Stimmen dafür, so daß die Dringlichkeit als abgelehnt erschien.

Die Nachfolger des verstorbenen StR. Rapoldi.

Nun brachte der Vorsitzende zur Kenntnis, daß eine große Zahl von Beileidskundgebungen anläßlich des Todes des StR. Rapoldi eingelaufen sei; die Witwe habe dem Gemeinderat ihren tiefgefühlten Dank für die Ehrungen, die ihrem Gatten erwiesen wurden, ausgedrückt.

An Stelle des Verstorbenen rückt als Mitglied des sozialdemokratischen Klubs Herr Jakob Fingerl in den Gemeinderat nach, der gleichzeitig das übliche Gelöbnis in die Hand des Bürgermeisters legte. In den Stadtrat rückt GR. Adolf Berger nach, in den Verwaltungsausschuß der städtischen Lichtwerke GR. Alois Engl, in den Verwaltungsrat der „Tiwag" GR. Ertl, in den Seilbahnausschuß StR. Idl. Der Gemeinderat genehmigte diese Ergänzungswahlen sowie die notwendigen Verschiebungen in den verschiedenen Ausschüssen.

Fehlsichtige
erlangen restlose Aufklärung
durch die populäre Druckschrift
„Auge und Brille"
von Professor Dr. Pistor, Jena.
Verlangen Sie dieselbe kostenlos bei
F. Miller
staatlich geprüfter Optiker
Innsbruck, Meranerstraße 3.
Präzisions-Ausführung augenärztlicher Rezepte in eigenen Werkstätten. S 385

Als neuer Obmann der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion fungiert nunmehr VB. Hans Untermüller. — Ueber die

Anträge des Stadtrates

referierte nun zunächst der Vorsitzende. Zu Arrondierungszwecken beabsichtigt die Stadtgemeinde, einem Kaufangebot des Vollandschen Anwesens in der Hl.-Geiststraße 3 näherzutreten, da das Anwesen in nächster Nähe der städtischen Gründe am Bismarckplatze gelegen ist. Der Gemeinderat genehmigte einen Kaufkredit von 112.000 S.

Zum weiteren Ausbau des Achenseewerkes ist eine weitere Obligationsanleihe der „Tiwag" und eine neue Aktienemission notwendig. Die Stadtgemeinde übernimmt satzungsgemäß die Bürgschaft gegenüber dem Land und verpflichtet sich zur Abnahme neuer Aktien, so daß nunmehr von acht Millionen Schilling Aktien die Stadt Innsbruck insgesamt 3,914.674 Schilling Aktien besitzt.

Eine städtische Subvention für die Flugverbindung Innsbruck—Wien.

Die österreichische Luftverkehrs-A.-G. beabsichtigt ab 1. November dreimal wöchentlich versuchsweise den direkten Flugverkehr auf der Strecke Innsbruck—Wien mit einer Zwischenlandung in Salzburg aufzunehmen, später soll dann der Flugverkehr auch auf Vorarlberg ausgedehnt werden; Bregenz baut einen eigenen Flughafen, damit die Verbindung mit Zürich—Paris einen Stützpunkt hätte. Die Selbstkosten eines solchen Fluges betragen 1200 S, die auch bei voller Besetzung des fünfsitzigen Flugzeuges nie gedeckt werden können. Die Flugverkehrs-A.-G. wäre aber bereit, ein Drittel der Kosten zu tragen, falls das Land Tirol und die Stadt Innsbruck auch je ein Drittel übernehmen. Die Landesregierung hat nun ausnahmsweise einmal diesem Vorschlag sofort zugestimmt und sich bereit erklärt, das Drittel zu übernehmen, falls die Stadt Innsbruck desgleichen tue. Dieses gute Beispiel erfordert Nachahmung und so stimmte der Gemeinderat dem Antrag bei, einen Subventionskredit im Höchstausmaße von 5000 S zu bewilligen. — Als Vertreter beim österreichischen Luftverkehrsausschuß nominierte der Gemeinderat Reg.-Rat Dr. Rohn.

VB. Untermüller beantragte die Genehmigung eines mit der Postverwaltung abgeschlossenen Mietvertrages betreffend die Trainremise II, die ohne Debatte erfolgte.

Auf Antrag des StR. Pembaur wurden der Innsbrucker Messe-A.-G. für die eigentlichen Hauptausstellungsräume keine Steuern vorgeschrieben. — Auf Antrag des StR. Staudinger wurde der Ankauf der Grundparzelle 1095/3, Kat.-Gem. Wilten, aus der gerichtlichen Versteigerung genehmigt.

StR. Dr. Pembaur berichtete über folgende

Anträge der Finanzsektion:

Für die Erstellung der Einfriedung rings um den Ausstellungsplatz wurde ein Kredit von 3042 S bewilligt; für die Herstellung einer Schutzmauer längs des Sandgrabens bei der Rhombergfabrik an der Amraserstraße ein Kredit von 51.500 S. — Auf Antrag des GR. Dr. Peer wurden die Ruhegenuß- und Versorgungsbestimmungen für die ständigen Arbeiter der städtischen Lichtwerke, die analog denen der Arbeiter des Bauamtes entworfen wurden, genehmigt.

StR. Auer berichtete über die

Anträge der Bausektion.

Zum Ausbau der Garagen im Hause Mariahilf 7 zur Unterbringung der Kehrichtautozüge wurde ein Kredit von 9150 S bewilligt, für die Adaptierung der zur Unterbringung des Jugend- und Mietamtes im Haus Salurnerstraße 4 ein Kredit von 7100 S.

Ein Antrag, in neu zu errichtenden Straßen die angrenzenden Grundeigentümer zum Ersatz des Kostenaufwandes für Wasser- und Kanalleitungen in entsprechendem Ausmaß heranzuziehen, wurde angenommen.

Die Rettungsringe an der Innbrücke und am Innsteg werden in Hinkunft auch bei Nacht zugänglich sein. Von der Anschaffung von Rettungskähnen sieht der Gemeinderat ab, da er sich bei der reißenden Innströmung keinen Nutzen davon verspricht.

Auf Antrag des VB. Fischer wurde ein Antrag angenommen, daß die städtische Landwirtschaft in der Reichenau als selbständiger Betrieb die Gewinnung von Schotter und Sand aus dem Inn pflegt und zu diesem Zwecke wurde ein Kredit von 15.000 S ausgeworfen, wovon ein bereits erprobter Traktor angekauft werden soll.

Nach Beendigung der öffentlichen Sitzung folgte noch eine kurze vertrauliche Beratung. Die Bemessung der Mietzinse für die Wohnungen in den neuen Häusern in der Amthorstraße stand noch nicht auf der Tagesordnung, da sich die Klubs über das Ausmaß noch nicht vollkommen einig sind.

50 Jahre Fischerei-Gesellschaft Innsbruck.

In diesen Tagen begeht eine Innsbrucker Gesellschaft ihren halbhundertjährigen Bestand, die weit über den Rahmen eines privaten Vereines im Wirtschaftsleben der Landeshauptstadt eine bedeutsame Rolle spielt, indem ihr die planmäßige Hebung und Entwicklung der Fischereiwirtschaft, der Fischzucht und des Fischsportes zu danken ist, die Fischerei-Gesellschaft Innsbruck.

Im Spätsommer 1876 traten einige Freunde der Fischerei zusammen, um sich zwecks Förderung der Fischzucht und des Fischfanges in den einheimischen Gewässern zu einer Gesellschaft zu vereinigen, die dann auch am 21. April 1877 ihre gründende Generalversammlung abhalten konnte. Unter der Führung des Oberstabsarztes Dr. Georg Steyrer, des ersten Vorstandes der Fischerei-Gesellschaft, schritt der Ausschuß zunächst an die Pachtung der Stadtfischerei am Inn und in der Höttingerau und begann auch sogleich seine Versuche, durch Aussetzen von Setzlingen die Fischzucht zu heben.

In dieser ersten Periode der Vereinstätigkeit übten nur wenige Mitglieder selbst die Fischerei aus, der Fischfang wurde meist durch angestellte Fischer besorgt, die ihre Beute gegen Fanggeld an den Verein ablieferten, der dann die Fische an seine Mitglieder verteilte. Die Menge der von den angestellten Fischern erbeuteten Fische betrug im ersten Jahre 310 Forellen und steigerte sich alljährlich bis zum Höchststand im Jahre 1883 von 1200 Forellen und 57 Aschen. In den ersten Jahren richtete der Ausschuß sein Hauptaugenmerk auf die künstliche Aufzucht von Fischen unter der zielbewußten Leitung des seit 1878 tätigen Vorstandes Franz Oberhauser, der Ausschußmitglieder Dr. Tschurtschenthaler und Georg Mutschlechner. Alljährlich wurden 30.000 bis 50.000 Bachforelleneier aufgelegt und hievon 20.000 bis 30.000 Brütlinge gewonnen, die hauptsächlich in den Gewässern der Höttingerau und des Völser Gießen ausgesetzt wurden. Im Jahre 1881 erwarb die Gesellschaft die Fischerei von Völs-Kematen und erweiterte dadurch ihren Wirkungskreis bedeutend. 1882 kam die Fischerei des Klosters Wilten am Inn von der „Figgen" bis zum Prügelbau dazu, eine Zeitlang war auch der Amraser Schloßteich für die Karpfenzucht der Gesellschaft überlassen. Die der Innsbrucker Spinnfabrik gehörigen Fischereirechte in der Sill sind durch das Mitglied Arthur Rhomberg der Gesellschaft schon seit ihrer Gründung kostenlos überlassen worden. Bis in die Achtzigerjahre blieb der Mitgliederstand der Gesellschaft auf der Höhe von 50.

Damals trat eine neue Richtung des Vereines hervor, die sich weniger der Fischzucht, als der sportlichen Ausübung der Fischerei zuwandte. Von nun an wurde die Ausfischung nicht mehr durch bezahlte Fischer, sondern durch selbsttätige Ausübung der Fischerei durch die Mitglieder besorgt. Dadurch verlor der Verein zwar anfänglich an Mitgliedern, die sportliche Entwicklung der Fischerei blieb aber seit damals die Hauptaufgabe der Fischereigesellschaft, die sie bis heute vorbildlich erfüllt.

In den letzten Jahren haben sich die Eigenwässer der Fischereigesellschaft durch Ankauf und Pacht außerordentlich vermehrt. Sie umfassen heute folgende Gebietsgruppen: Die Fischereien Zirl-Unterperfuß, Martinsbühel-Kranebitten, Völs-Kematen, Amraser Gießen, die Sternbachsche Fischerei in Mühlau, die Fischerei Ampaß-Volderwald und die Fischerei am Obernberger Bache.

Von den hervorragenden Funktionären des Vereines seien genannt: Die Altvorstände Dr. Georg Steyrer, Franz Oberhauser, Hermann Maffei, Josef Schueler, Fritz Blaseller, Dr. Franz Greil, ferner die Ausschußmitglieder Dr. Theodor Kölle, Dr. Johann Tschurtschenthaler, Alois Salcher, Edmund Wehinger, Dr. Eduard Schueler, Andrä Hörtnagl, Franz Würtemberger, Dr. Luis Mayr, Othmar Stuchly, Dr. Hermann Pesendorfer, Dr. Julius Schumacher, Robert Mader u. a. m. Seit 1905 leitet der Direktor des städtischen

Krankenhauses, Stadtphysikus Dr. Franz Hörtnagl als Vorstand die Geschicke der Fischereigesellschaft in vorbildlicher Weise, seiner energischen und initiativen Führung ist es zu verdanken, daß die Fischereigesellschaft die Erschütterungen der Kriegsjahre überwunden hat und in neuer Blüte steht.

Gestern abends veranstaltete die Fischereigesellschaft Innsbruck, anläßlich des 50jährigen Bestandjubiläums im Gastaus Kranebitten eine interne Feier. Vorstand Dr. Franz Hörtnagl entwarf in großen Zügen in seiner Festrede die Entwicklungsgeschichte der Fischereigesellschaft, wobei Altkassier Postdirektor a. D. Edmund Wehinger, einer der verdientesten ehemaligen Funktionäre der Gesellschaft, in humorvoller, launiger Ansprache die Verdienste des Vorstandes, der schon seit mehr als zwei Dezennien die Fischereigesellschaft leitete, würdigte. Den Glanzpunkt der unterhaltenden Beiträge bildeten die prächtig gesungenen Volkslieder des Ausschußmitgliedes Obermagistratsrat a. D. Othmar Stuchly. Die Festfeier der Innsbrucker Petrijünger nahm in fröhlicher Geselligkeit einen gemütvollen, schönen Verlauf.

Brände in Tirol.

Schadenfeuer im Zillertal.

Am 23. d. M. brach um zirka halb 7 Uhr abends im Feldstadel des Winsbergbauern Johann Wechselberger in Stummerberg auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, dem der Stadel und die darin befindlichen Futter- und Heuvorräte zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf 2600 S geschätzt, die Versicherung beträgt 1000 S.

Bei der Löschaktion erlitt der Bauernsohn Raimund Schmalzl einen Unfall, der leicht hätte für ihn schwere Folgen haben können. Er geriet mit den Füßen auf eine herabgefallene elektrische Leitung, die noch unter Strom stand und erlitt einen derartig starken elektrischen Schlag, daß er acht Stunden lang bewußtlos war. Die Rettungsabteilung der Stummer Feuerwehr, die sich am Brandplatze befand, leistete ihm erste Hilfe und brachte ihn in die elterliche Wohnung. Nach ärztlicher Aussage besteht keine Lebensgefahr und befindet sich Schmalzl am Wege der Besserung.

Brand in Unterlehn bei Längenfeld.

Am 23. d. M., zwischen 11 und 12 Uhr nachts, brach in dem derzeit unbewohnten Bergorte Unterlehn, Gemeinde Längenfeld, aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, das das Doppelhaus, sowie Stall und Stadel des Besitzers Heinrich Riml samt den ganzen Futtervorräten der heurigen Ernte vollständig einäscherte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Ein neues Urnengräberfeld in Tirol aufgedeckt.

In Westendorf, Bezirk Kitzbühel, wurden bei Umbau der Straße vom Bahnhof nach dem Ort etwa vier bis acht Urnengräber von den Arbeitern angeschnitten und zerstört. Sie gehören zweifellos zu einem Grabfeld von einiger Ausdehnung. Die Gefäße sind bis auf geringe Reste zerworfen worden, die Bronzen wurden unter den Neugierigen zerstreut. Dank dem Einschreiten des Revier-Inspektors F. Unterholzer von der Gendarmerie in Westendorf konnten die Funde jedoch großenteils wieder zustande gebracht werden. Es handelt sich um das bisher östlichste Grabfeld jener Gruppe, die z. B. in Wilten und Mühlau, insgesamt aber nun schon in 19 Feldern Nordtirols bekannt wurde. Das besondere Interesse, das dieses jüngste Feld für die Heimatforschung beanspruchen kann, gründet sich einmal auf der Tatsache, daß es das erste am Rand des nachweislich schon zumindest 1000 v. Ch. abgebauten Erzzuges ist und also die eigentlichen Inntaler Grabfelder mit dem Bergbaubezirk verbindet, dann auf dem verhältnismäßig großen Reichtum an Bronzbeigaben, von denen aus der genannten Gräberzahl etwa sechs Nadeln, ebensoviele Armreifen, drei Messer und Blechreste eines anscheinend größeren Gefäßes gerettet wurden und endlich darauf, daß die Bronzen zwar dem Allgemeintypus der zahlreichen schon bekannten entsprechen, in Einzelheiten aber Abweichungen zeigen, die eine gewisse Sonderstellung des Grabfeldes andeuten. Eine Untersuchung wäre also höchst wünschenswert, wird aber wohl durch den sattsam bekannten Mangel an Mitteln verhindert werden.

Vom Oetzer Stuibenwerk.

Aus Imst wird uns geschrieben: Bei der Einweihung und Eröffnung des Stuibenwerkes sind sehr beachtenswerte Worte gesprochen worden, die im Interesse nicht nur der Oetzer, sondern im Interesse eines großen Teiles der Oberinntaler Bevölkerung festgehalten werden sollten. Das Werk ist bekanntlich als Bezirkswerk gedacht und ist bis heute nicht vollausgebaut. Im Interesse des Bezirkes Imst und der angrenzenden Bezirke, resp. der Entwicklung des Gewerbes und der Industrie würde aber die Ausgestaltung des Stuibenwerkes zur vollen Leistungsfähigkeit liegen.

Nun hat es schon vor und während der Baues Mißverständnisse und irrige Auffassungen zwischen den in Frage gelangenden Gemeinden gegeben, die beseitigt werden sollten. Oetz und sein Werk wurden verdächtigt, man sei hier zu leichtfertig vorgegangen, habe ohne Rücksicht auf den Absatz und zu teuer gebaut. Das sind Unwahrheiten. Der Bauausschuß für das Werk hatte bis zur vorläufigen Vollendung des Baues nicht weniger als 57 Sitzungen und zog zu ihnen stets die geeigneten sachverständigen Berater bei. Der Absatz für die heute verfügbare Kraft ist gesichert. Dazu ist die Stuibenbachkraft aus dem Grunde die Perle der Wasserkräfte, weil ihre Nutzbarmachung den denkbar geringsten Geldaufwand erfordert. Einzelne der mehr oder weniger entfernten Bezirksgemeinden machen es der Gemeinde Oetz zum Vorwurf, daß sie eine finanzielle Beteiligung der Nachbarn ablehnte. Das sah vielleicht wie Selbstsucht aus, war es aber nicht.

Nationalrat Ing. Hans Illmer, der der Gemeinde Oetz in der Stuibenwerk-Angelegenheit vom Anfang bis zum Ende mit fachkundigem Rat zur Seite stand, gab bei seiner Rede in dieser Hinsicht die notwendige Aufklärung. Er sagte: „Es wurde uns verübelt, daß nur eine Gemeinde die Kraft des Stuibenbaches allein ausgebaut hat. Wäre das nicht der Fall gewesen, dann gäbe es heute wahrscheinlich noch kein Stuibenwerk. Bei einer solchen Sache darf man nicht nach links und nach rechts ziehen, und das wäre unvermeidlich gewesen, wenn mehrere Gemeinden mit zu bestimmen gehabt. Nunmehr aber ist das Bezirkswerk geschaffen und es ist an allen Gemeinden, einträchtig zusammenzuarbeiten. An der Gemeinde Oetz selbst aber wird es liegen, ihr Werk durch von einem höheren Gesichtspunkt aus diktierte Stromlieferungsverträge zu einem Bezirkswerk zu machen. Das wird bestimmt zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau im Bezirk führen."

Der vollständige Ausbau kann sicher angenommen werden. Die bei der Eröffnungsfeier anwesenden auswärtigen Bürgermeister und Gemeindevertreter stellten nämlich fest, daß sie an die Zukunft des Stuibenwerkes glauben. Sie machten auch die Zusage, es fördern zu wollen. Oetz selbst aber wird den großen moralischen Eindruck, den es durch die entschlossene Bauführung in wirtschaftlich so schwieriger Zeit und durch die Opferwilligkeit seiner Gemeindebürger erreichte, die mit ihrem Besitz und Vermögen als Garanten für das finanzielle Risiko auftraten, niemals durch irgend ein engherziges Auftreten verwischen.

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Donnerstag 8 Uhr abends kommt zum letztenmal die reizende Studentenoperette „Prinzeß Grett" zur Aufführung. Freitag abends 8 Uhr gelangt als Vorstellung der Schauspiel-Theatergemeinde die dreiaktige Komödie „Nickel und die sechsunddreißig Gerechten" von Hans J. Rehfisch zur Aufführung. Diese Novität beherrscht derzeit den Spielplan aller deutschen Bühnen. Am Samstag abends 8 Uhr findet zum erstenmal die große Ausstattungsoperettennovität „Die Kaiserin" von Leo Fall statt. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt und werden dort auch Dutzendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben. Ab November beginnen die Vorstellungen um halb 8 Uhr abends.

= **Innsbrucker Volksbühne.** Innstraße 107 (nahe der Haltestelle „Innsteg" der Mühlauer Autobuslinie). Am 1. November (Allerheiligentag) wird unter der Spielleitung J. M. Rainer „Der Herrgottschnitzer von Ammergau", Volksstück in fünf Akten von Ludwig Ganghofer aufgeführt. Beginn 8 Uhr abends (nach der Heldengedenkfeier vor dem Kriegerdenkmal St. Nikolaus). Kartenvorverkauf bei Frischauf, Kirchgasse 14.

= **Musikverein Innsbruck.** Der am 5. November im Musikvereinssaal stattfindende Klavierabend des Direktors Emil Schennich, bei dem der Künstler den neuen großen Konzertflügel spielen wird, bringt folgendes Programm: L. v. Beethoven: Sonate op. 31, Nr. 2, D-Moll; M. Reger: zwei Humoresken; E. Schennich: Nordische Stimmungsbilder (Uraufführung) und Moussorgsky: „Bilder einer neuen Ausstellung". Freitag den 29. Oktober abends 6 Uhr Orchesterprobe für die Brucknersymphonie.

= **Rosé-Quartett.** Für den am Samstag den 30. Oktober im großen Stadtsaal stattfindenden Kammermusikabend des Rosé-Quartetts herrscht lebhafte Nachfrage. Das Rosé-Quartett ist von seinen verschiedenen Konzerten, die es in Innsbruck im Verlaufe der Jahre gab, so gut bekannt und eingeführt, so daß es sich wohl erübrigt, Näheres über die Künstler zu sagen. Der Saal wird gut geheizt. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

= **Kirchenkonzert in St. Nikolaus.** Gleich wie im Vorjahre, veranstaltet die „Vereinigung St. Nikolaus" auch heuer wieder am Montag, den 1. November, um halb 7 Uhr abends, zu Ehren der gefallenen Mitbürger der Pfarrgemeinde in der St. Nikolauskirche ein Kirchenkonzert mit erlesenem Programm. Zur Aufführung gelangen Werke von Dvorak, Mendelssohn, Cornelius, Händel und Michel. Nach dem Konzerte die übliche Feier am Heldendenkmal. Den Kartenvorverkauf haben aus Gefälligkeit übernommen: Musikalienhandlung Groß in der Maria-Theresien-Straße und Kaufmann Sunkovsky in der Innstraße.

= **Erfolge eines Innsbrucker Musikers in München.** Man schreibt uns: Kapellmeister Max Pflugmacher, der Sohn des in allen Kreisen Innsbrucks bekannten, im Jahre 1921 verstorbenen Oberinspektors und Leiters der Tiroler Raiffeisengenossenschaften in Bozen, Max Pflugmacher, feiert nach seiner Rückkehr von Gastspielreisen mit der von ihm in München geschaffenen und eingeführten Filmillustrationsmusik mit großem Orchester neue steigende Erfolge bei Publikum und Presse. So schreiben z. B. die „Münchner N. N.": „Der Meister der modernen musikalischen Filmillustration ist wieder an den Ausgangspunkt seines Rufes zurückgekehrt und findet bei großem Orchester das Material, das er zur Verwirklichung seiner großzügigen, nach und nach die übrigen großen Theater anfeuernden Pionierarbeit braucht."

= **Radio Wien 531.** 6 Uhr: Quer durch Oesterreich; Allerseelengebräuche von Dr. Perkmann. 6.30 Uhr: „Das Buch" 8. Die photomechanischen Illustrationsverfahren des Buchdruckes von Professor Broum. 7 Uhr: Rezitation von L. Flehner. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters. Mitwirkende: Opernsängerin M. Basilides (Staatsoper Berlin), Mela Wellarson (Newyork) Cello.

Bemerkungen zur Zäzilienvereinstagung in Innsbruck.

Offen gestanden, es war manchem Freunde der Kirchenmusik unbekannt, daß der etwa vor sechzig Jahren gegründete „Zäzilienverein" überhaupt noch existiert und es bedurfte der letzten Tagung, um sich von der Fortdauer seines Daseins zu überzeugen. Tempora mutantur! Der Zäzilianismus, zu dessen Fahne sich einst Tausende mit einer Begeisterung bekannten, die vielleicht nur noch von jener der gleichzeitig blühenden Wagnerianer übertroffen wurde, er ist, wie bei der letzten Tagung von maßgebender Stelle zugegeben wurde, zu den Vätern eingegangen und wenn auch der „Zäzilienverein" als solcher noch besteht, so hat er sich doch in seinem Wesen gründlich geändert und ist jedenfalls nicht mehr das, wozu er sich bald nach seiner Gründung auswuchs: die angemaßte oberste Instanz zur Entscheidung über Gut und Böse in kirchenmusikalischen Fragen, die ihre Tyrannis bis in die letzte Dorfkirche ausübte. Die Verdienste des „Zäzilienvereines" um die Wiedererweckung der alten Vokalmusik und die Beseitigung von mancherlei Mißständen, die in die kirchliche Liturgie eingedrungen waren, in allen Ehren. Aber wenn dem Gründer des Vereines Dr. Franz Witt hiefür ein Denkmal gebührt, so hat sich andererseits leider der Verein selbst in dem berüchtigten „Vereinskatalog" dieser größten Bockmesserei, die je unter Gottes Himmel getrieben wurde, ein Denkmal schlimmster Art gesetzt. Jedes, auch das allergrößte Machwerk, wenn es nur „würdig" (lies: saft- und kraftlos) war, fand seinen Eingang in jenen Katalog, dagegen wurde alles, was nicht nach dem offiziellen Kochrezept abgefaßt war, alles, was halbwegs persönliche Eigenart aufwies, als unkirchlich, „subjektiv", verworfen. In solcher Gesellschaft war natürlich für eine Erscheinung, wie Anton Bruckner kein Platz und doch ist gerade von seinen Kirchenmusikwerken die Reaktion gegen das zäzilianische Dogma ausgegangen. Wenn seine Messen, diese gewaltigsten Gottesbekenntnisse, die jemals in Musik geschrieben wurden, auch keine Gnade vor dem Richterkollegium des Katalogs fanden, in die Kirche bahnten sie sich schließlich doch ihren Weg und von dort aus versetzten sie dem Zäzilianismus den Todesstoß. Das blühende Leben siegte über den blassen Gedanken, die schöpferische Potenz über die kraftlose Ohnmacht, das Kunstwerk über die Grödener Ware. In die Bresche, die Bruckner gelegt, trat eine vom Glauben an den Fortschritt der Kirchenmusik erfüllte hochbegabte und mit allem technischen Rüstzeug der modernen Musik ausgestattete junge Generation von schaffenden Musikern, die mit heiligem Eifer darangeht, das leider nicht unberechtigte Schlagwort von der Rückständigkeit der katholischen Kirchenmusik aus der Welt zu schaffen. Und so erwacht die Kirchenmusik immer mehr aus dem Winterschlaf, in den sie künstlich versetzt wurde, sie treibt und sproßt ganz frühlingshaft und wenn auch noch nicht alles Erfüllung ist, was an den Tag tritt: die Kirchenmusik ist auf dem Wege, den verlorenen Posten, um den sie durch kurzsichtigen Unverstand und — dies sei zugegeben — auch durch den Materialismus der Zeit gebracht wurde, wiederum zu erobern.

Ueberaus erfreulich ist, daß in der ersten Reihe der Vorkämpfer für den kirchenmusikalischen Fortschritt einige junge Tiroler marschieren. Unsere Heimat ist derzeit überhaupt wie vielleicht nie vorher reich an musikalischen Begabungen, von denen einige vorwiegend oder wenigstens teilweise auch für die Kirche tätig sind. Ueber das Schaffen dieser Musiker gewährten die Aufführungen des Pfarrchores St. Jakob anläßlich der Zäzilienvereinstagung ein aufschlußreiches, wenn auch begreiflicherweise nicht erschöpfendes Bild. Da ist vor allem unser Karl Koch zu nennen, dessen dritte Messe (D) beim Hochamt am Sonntage zur Aufführung kam. Ein in seinem blühenden Reichtum der Harmonie, seiner überschwenglichen Melodieseligkeit, in der berauschenden Klangpracht des Chores und Orchesters in den reichen Barockraum der St.-Jakobs-Pfarrkirche förmlich hineinkomponiertes Werk, zwar nicht in allen Teilen gleichwertig, auch noch nicht frei von fremden Einflüssen, im ganzen aber zweifellos ein großer Wurf. Ein glanzvolles Stück ist auch Kochs Marienlied „Maria, wir singen vor deinem Hause", das beim zweiten Kirchenkonzert wiederum eine hinreißende Wirkung ausübte. Starken Eindruck hinterließ das Kyrie aus der Lateinischen Messe für Chor und Orchester von Karl Senn, das in schwer lastenden Akkorden eine herbe Bußstimmung zum Ausdruck bringt. Die knappe Prägnanz der Chor- und Orchestersprache dieses Stückes ist vorbildlich. Eine unserer größten Hoffnungen ist Josef Lechtaler, von dem das Kyrie und Gloria aus der Klemens-Hofbauer-Messe zur Aufführung kamen. Beide Sätze zeugen von einem feurigen Temperament, dem gleichzeitig ein ungewöhnliches Können zu Gebote steht. Die Schlußfuge des Gloria in ihrer himmelstürmenden Begeisterung, in der ungeheuren Gewalt der Steigerungen, in dem Riesenmaß ihres Baues rückt den Komponisten in die unmittelbare Nachbarschaft Anton Bruckners. Eine Messe-Einlage von Alfons Schlögl zeigt diesen Komponisten auf der Höhe der vokalen Satzkunst, doch ist der Fluß der Polyphonie durch öftere Ganzschlüsse einigermaßen unterbrochen. Warum hört man von Schlögl in unserer Stadt so selten etwas und nie ein größeres Werk? Zwei Einlagen von Joseph Meßner wirkten etwas skizzenhaft, doch war immerhin in einzelnen Stellen die Pranke des Löwen zu erkennen. Ein Stück von edler Haltung ist die Messe-Einlage Viderunt omnes von Karl Pembaur.

Es geziemt sich noch, der Leistungen des Pfarrchors gebührend zu gedenken. Erwägt man, daß zur Vorbereitung des Riesenprogrammes (außer den vorgenannten Werken kamen die D moll-Messe und das gewaltige Te Deum von Bruckner sowie eine Reihe von alten A capella-Werken zur Aufführung) nur wenige Wochen zur Verfügung standen, so kann man dem Pfarrchor und seinem Dirigenten Karl Koch, die sich ihrer Sache offenbar mit größter Hingebung widmeten, nur ehrliche Bewunderung zollen. Daß nicht alles gleich vollkommen gelang, ist selbstverständlich, solches macht schon die durch die Raumverhältnisse bedingte „breite Schlachtordnung" nahezu unmöglich. Die Hauptstärke des Chores liegt in der modernen Orchestermesse, doch waren auch in A capella-Gesang schöne Leistungen zu verzeichnen. Immerhin sollte der Chor dem unbegleiteten Gesang, diesem Prüfstein der Chorkultur, eine ausgiebigere Pflege angedeihen lassen, als es anscheinend bisher der Fall ist. Rühmliches kann endlich noch vom Soloquartett vermeldet werden (besonders herrlich sang Hans Auer das Tenorsolo im Te Deum), nur möge sich der Solo-Alt vor jeglichem Forcieren hüten. Alles in allem: es waren Ehrentage für die schaffenden Tiroler Musiker wie für den Pfarrchor von St. Jakob.

Dr. Peter.

Turnen+Sport+Spiel

Gefährdung des Projektes einer neuen Innsbrucker Turnhalle.

Eine Kundgebung der Innsbrucker Studentenschaft.

Die Deutsche Studentenschaft der Innsbrucker Universität hat dem Unterrichtsministerium folgendes Memorandum übermittelt:

Die Deutsche Studentenschaft der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck sieht sich durch die überaus schwierige Lage der Leibesübungen an ihrer Hochschule gezwungen, noch einmal ihre Notlage darzulegen und um dringende Abhilfe zu bitten.

Andere deutsche und österreichische Universitäten besitzen eine eigene Turnhalle, einen eigenen Spiel- und Sportplatz, einen hauptamtlich angestellten Turn- und Sportlehrer usw. und erfreuen sich dadurch eines regen Betriebes der Leibesübungen. Viele Korporationen und sogar einzelne Staaten verpflichten ihre Studenten durch einige Semester Leibesübungen zu treiben, so Preußen, Sachsen, Thüringen und Danzig. Wie aber sieht es in Innsbruck aus? Hier gibt es weder einen Universitätssportplatz, noch eine eigene Halle; auch kein honorierter Turn- und Sportlehrer ist ernannt. Heute, wo jede Volks-, jede Mittelschule ihre eigene Turnhalle, ihren eigenen Rasenplatz hat, heute, im zwanzigsten Jahrhundert, hat man es versäumt, beim Neubau der Universität Uebungsräume zu schaffen, worin der Student Ausgleich finden kann nach strenger wissenschaftlicher Arbeit. Wahrlich, ein Anachronismus, der an keiner anderen Universität seinesgleichen hat.

Die städtischen und Vereins-Turnhallen Innsbrucks sind derartig überfüllt, daß es unmöglich ist, auch nur zwei Stunden im Semester 1926/27 für die Universität zu bekommen. Dem Universitäts-Turn- und Sportlehrer sind die Hände gebunden und wie bisher bietet auch in diesem Wintersemester der Staat der Studentenschaft keine Möglichkeit, sich körperlich zu ertüchtigen. Die Verpflichtung vieler studentischer Verbindungen, regelmäßig zu turnen, wird dadurch hinfällig und aus eben diesem Grunde ist es vielen reichsdeutschen Hörern unmöglich, in Innsbruck zu studieren. Daß das Ansehen der österreichischen Hochschulen dadurch im Auslande empfindliche Einbuße erleidet, liegt auf der Hand.

Der an der hiesigen Universität bestehende Kursus zur Heranbildung von Mittelschulturnlehrern muß von Halle zu Halle betteln gehen, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können,

Außer Hallenturnen kommt hier im Wintersemester an regelmäßig zu betreibenden Leibesübungen nichts mehr in Betracht, da die Eislaufzeit zu kurz ist und dieser Sport keinen annähernden Ersatz für die ungleich wichtigere planvolle Hallenarbeit bildet. Skifahren kann aus zeitlichen Gründen überhaupt nur an Sonntagen betrieben werden.

Jetzt bietet sich die letzte Möglichkeit, eine eigene Turnhalle um billiges Geld erstehen zu lassen. Der Innsbrucker Turnverein hält nur mehr bis Weihnachten sein Angebot aufrecht, mit der Universität zusammen aus eigenen Mitteln zu bauen, und zwar auf einem staatlichen Grunde, der schon vor dem Kriege der Universität für weitere Bauten zur Verfügung gestellt war, auf demselben staatlichen Grunde, auf dem in den Nachkriegsjahren das Studentenheim errichtet wurde. Plötzlich aber wird der Grund verweigert, weil er der Forstverwaltung gehört und nicht dem Unterrichtsministerium. Obwohl die Forstverwaltung in die Form eines Staatsbetriebes umgewandelt worden ist, so darf diese reine Ressortschwierigkeit doch nie und nimmer ein Hindernis sein, ein vitales Interesse von so großer Wichtigkeit, wie es die Turnhallenfrage unserer Universität ist, einfach zu ignorieren, um so mehr, da ja der Platz schon zur Verfügung stand. Ist bis Weihnachten der Grund nicht frei gegeben, so zieht sich der Turnverein zurück und der Staat wird kaum aus eigenen Mitteln in den nächsten Jahren die unumgänglich notwendige Universitätsturnhalle bauen können.

Damit endlich diese traurigen Uebelstände beseitigt werden, bitten wir das hohe Unterrichtsministerium, alle jene Schritte zu unternehmen, die geeignet sind, den Baugrund für die geplante Universitätsturnhalle in Innsbruck noch vor Weihnachten 1926 bereit zu stellen.

Motorrad-Sektionsfahrt mit Zuverlässigkeitsbewertung.

Wie wir bereits berichteten, fand am 23. und 24. d. M. die von der Motorradsektion des A. C. v. T. veranstaltete Zuverlässigkeitsfahrt statt. Es handelte sich dabei um keinerlei Schnelligkeitswettbewerb, sondern lediglich um die Wertung der Zuverlässigkeit und Beobachtung vorgeschriebener Minimal- und Maximalzeiten. Von den 39 gemeldeten Fahrern stellten sich trotz des wenig einladenden Wetters 38 Motorradfahrer ein. Der Start war Samstag, 2 Uhr nachmittags, in Kranebitten, für die Fahrer aus dem Außerfern in Reutte. Als erste Etappenstation, gleichzeitig als Nächtigungsort, war St. Anton am Arlberg festgesetzt. Ein Großteil dieser über 100 Kilometer langen Strecke mußte in heftigem Regen zurückgelegt werden. Drei Fahrer schieden auf dieser ersten Etappe aus: Erich Rauch auf Moto-Guzzi wegen eines erlittenen Unfalles, Hermann Giesel auf Harley-Davidson wegen Motordefektes und Major Siglär infolge eines Kettenbruches. Es trafen sonach in St. Anton, wo die Unterbringung dank des Entgegenkommens des Hoteliers Schuler und der klaglosen Durchführung der Fahrtorganisation zur Zufriedenheit aller vorbereitet war, 35 Fahrer ein.

Der Abend wurde gemeinsam im Hotel „Post" in gemütlicher und familiärer Weise — mit den Mitfahrern und Mitfahrerinnen insgesamt 65 Personen — verbracht. Der Fahrleiter und Sektionsobmann, Gremialsekretär Kurt Mair, hieß alle Konkurrenten und Gäste herzlich willkommen, überbrachte die Grüße des Obmannes des Sportausschusses des A. C. v. T., Vizepräsidenten und Kommerzialrat Anton Köllensperger, der leider verhindert war, an der Veranstaltung teilzunehmen, und dankte Herrn Rechtsanwalt Dr. Max Holzknecht, Vorstandsmitglied des A. C. v. T., der seinen Steyr-Sportwagen als Leitungswagen zur Verfügung gestellt hatte, für seine freundliche Mitwirkung an der Veranstaltung.

Herr Dr. Holzknecht würdigte mit warmen Worten die ausgezeichneten sportlichen Leistungen der einzelnen Motorradfahrer, die den Beweis erbrachten, daß das Motorrad dem Automobil nicht nur bezüglich Schnelligkeit, sondern auch bezüglich der Zuverlässigkeit unbedingt gewachsen ist. Im übrigen wurde der Abend verschönt durch Klavier- und Violinvorträge einzelner Sektionsmitglieder sowie durch komische Vorträge.

Die Tagwache am Sonntag war auf 5 Uhr 30 Min. früh festgesetzt. Zum Erstaunen aller war über Nacht die Gegend in eine Schneelandschaft verwandelt; unentwegt schneite es weiter. Trotzdem wurde der Versuch unternommen, die Fahrstrecke beizubehalten und den Arlberg wie Flexenpaß zu bezwingen. Der tiefe Schnee und die weiche Straße machten jedoch selbst dem starken Leitungswagen ein Vordringen außerordentlich schwer, so daß die Kolonne umkehren und nach St. Anton zurückfahren mußte. Dort fand um 8 Uhr vormittags der Start nach Imst statt. Fast bis Landeck lag der Schnee auf der Fahrbahn, so daß besonders an die Fahrer ohne Beiwagen große Anforderungen gestellt wurden. Trotz dieser außerordentlich schwierigen Fahrbahnverhältnisse trafen fast alle Fahrer innerhalb weniger Minuten hinter dem Leitungswagen, einzelne sogar gleichzeitig mit diesem in Imst ein.

Von hier ging es weiter über den Fernpaß nach Leermoos zur Mittagsstation, sodann wieder zurück über Imst nach Innsbruck. Die Teilnehmer aus Bayern und dem Außerfern kehrten von Imst mit dem Ziele Reutte um und hatten am Fernpaß ein regelrechtes Schneegestöber mitzumachen.

Insgesamt erschienen am Ziele 34 strafpunktfreie Fahrer, und zwar:

Motorräder mit Beiwagen: Karl Neuwirth auf Harley-Davidson, Rogger Rieger auf Harley-Davidson, Hellmuth Gruber auf B. S. A., Hermann Egger auf Moto-Guzzi, Otto Baumann auf Henderson, Anton Zach auf Rudge, Direktor Riezler auf Harley-Davidson, Franz Eisenrigler auf B. S. A., Dr. Klüter auf Harley-Davidson, Reiter auf B. M. W.

Ohne Beiwagen: Franz Melzer auf B. S. A., Ingenieur Hepperger auf Sunbeam, Richard Müller auf Sunbeam, Hans Schmid auf Harley-Davidson, Franz Kreuzer auf Moto-Guzzi, Franz Starrach auf Raleigh, Andreas Murr auf O. K., Erich Fischer auf Moto-Guzzi, Heinrich Baumgartner auf Raleigh, Karl Frohnwieser auf Rudge, Nikolaus Gaßler auf O. K., Ing. Dr. Hampl auf Zündapp, Ing. Bederlunger auf James, Wilhelm Prachensky auf James, Heinrich Kurz auf A. J. S., Walter Kleinhans auf Zenith-JAP., Franz Stillebacher auf Frera, Anton Mayr auf Lanco, Heinrich Schlechter auf B. S. A., Josef Brandstätter auf Harley-Davidson, Emil Holzhammer auf B. S. A., Brandhuber auf D. S. H., Tosch auf Moto-Guzzi.

Dr. Rössing schied infolge wiederholter Reifendefekte aus der Liste der strafpunktfreien Fahrer aus.

Bei Haiming hatte Erich Rauch das Mißgeschick zu stürzen und sich einen Beinbruch zuzuziehen. Von Konkurrenten wurde Herr Rauch, der sich trotz des schweren Unfalles überaus wacker hielt, nach Haiming gebracht, von wo der weitere Transport mit dem Rettungswagen der Innsbrucker Rettungsgesellschaft nach Innsbruck erfolgte. Dieser Vorfall ist außerordentlich bedauerlich, dies umsomehr, da sonst die Fahrt trotz aller Witterungsunbilden von allen Teilnehmern klaglos und zur Zufriedenheit jedes Mitfahrers absolviert wurde.

•

S. V. Hötting-Jugend gegen F. C. Lichtwerke. In der Dienstag-Ausgabe der „I. N." wurde berichtet, daß die sehr starke Elf des F. C. Lichtwerke im Wettspiele gegen die tüchtige Höttinger-Jugend am vergangenen Sonntag unterlag. Hiezu ersucht uns der Sportklub Lichtwerke um Aufnahme folgender Zuschrift: Der Bericht bedarf insoferne einer Berichtigung, als die Jugend vom Sportklub Hötting ihren Bericht in völliger Unkenntnis des wahren Sachverhaltes abfaßte. Der F. C. Lichtwerke fügte nämlich der ersten Mannschaft eine Reserve hinzu, der wohl die Uebung infolge des Mangels eines Trainingsplatzes, nicht aber das Talent zum Fußballsport fehlt. Um ihr nun Gelegenheit zu bieten, ihren Eifer im ersten Wettspiele zu betätigen, verpflichtete der Klub den F. C. Telfs zu einem Freundschaftstreffen, in der sich von selbst ergebenden Voraussetzung, daß unsere Reserve unterliegen werde. Infolge der schlechten Witterung blieb Telfs aus und so spielte die zweite Mannschaft des F. C. Lichtwerke gegen die gerade am Sportplatze anwesende Höttinger-Jugend. Dieses Spiel trug einen ähnlichen Charakter wie das vom Schiedsrichterkollegium im Rahmen des Tiroler Fußballverbandes, wobei es diesmal nur an den lachlustigen Zuschauern fehlte. Umsomehr überraschte daher der oben erwähnte Spielbericht der jugendlichen Gegner, die sich selbst und unsere untrainierte Reserve überschätzt.

•

Hüttenschluß. Die Ulmer Hütte am Arlberg wurde am 10. Oktober geschlossen. Bis zur Aufnahme der Winterbewirtschaftung steht den Besuchern die Küche mit nötigem Zubehör und das Matratzenlager im Erdgeschoß (Zimmer Nr. 3) zur Verfügung. Von Mitte Dezember bis Anfang Mai wird die Hütte wieder vollständig bewirtschaftet sein.

Gerichtszeitung

Oberperfuß bei Nacht.

Innsbruck, 28. Oktober.

Vier lustige Bauernburschen aus Oberperfuß, mit Vornamen Alois, Max, Gottfried und Franz hatten einen Sonntagsnachmittag dazu verwendet, in diversen Gastwirtschaften dem Bier- und Schnapsgenusse zu huldigen. Diese Zechereien setzten sie auch in der Nacht von Sonntag auf Montag ausgiebig fort und so standen sie denn, stark illuminiert, gegen halb 4 Uhr in der Früh vor dem Anwesen der Bäuerin S., wo sie sich in ihrer Volltrunkenheit ziemlich laut bemerkbar machten. Durch den Lärm wurden die Bewohner dieses Hauses unsanft aus dem Schlafe geweckt. Die Bäuerin und ihr Sohn öffneten die Fenster ihrer Schlafzimmer und wiesen die nächtlichen Krakeler zur Ruhe. Als dies nichts nützte, feuerte der Bauernsohn S. einen Schreckschuß ab und schließlich goß Frau S. den Inhalt eines Nachtgeschirres auf die untenstehenden vier Oberperfußer, die auf so einen unfreundlichen Empfang keineswegs gefaßt gewesen waren. Sämtliche Uebeltäter wurden von dem Inhalte des Nachtgeschirres mehr oder weniger getroffen und dadurch selbstverständlich in ihrer Ehre auf das Tiefste gekränkt. Sie eröffneten ein Steinbombardement auf die Fenster des Gehöftes, dem auch etliche Fensterscheiben zum Opfer fielen.

Wegen des Verbrechens der boshaften Sachbeschädigung hatten sich gestern alle vier Ruhestörer vor dem Einzelrichter, OLGR. Wolf, zu verantworten. Die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Doktor Huber, während die Verteidigung in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Redinger lag. Da in der Zwischenzeit der ganze Schaden einschließlich des streitgegenständlichen Nachttopfes von den Angeklagten gutgemacht worden war, verhängte der Richter über sämtliche Angeklagte milde bedingte Arreststrafen.

Streit zwischen Brüdern wegen einer Zigarette.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Juni kam es zwischen den drei schwer betrunkenen Brüdern Martin, Gottlieb und Heinrich Heel in Imst in der Wohnung ihrer Eltern wegen einer Zigarette zu einer Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe der Rauferei trat Heinrich Heel seinem Bruder Martin, der auf dem Boden lag, mit den schwer genagelten Bergschuhen derart auf den linken Fuß, daß der Fuß oberhalb des Knöchels abbrach. Der Schwerverletzte mußte am nächsten Tage in die Innsbrucker Klinik transportiert werden, wo es einer mehr als dreißigtägigen Spitalsbehandlung und Pflege bedurfte, bis er wieder berufsfähig war.

Der Beschuldigte stand gestern ziemlich kleinlaut und zerknirscht vor dem Einzelrichter OLGR. Wolf. Der Angeklagte wußte sich an gar nichts zu erinnern und redete sich auf Volltrunkenheit aus. In der bewußten Nacht hatte er zusammen mit seinen Brüdern und in Gesellschaft seiner Eltern fünf oder sechs Gastwirtschaften besucht und die Gesellschaft hätte überall dem Alkohole, insbesondere dem Schnapsgenusse, in überaus reichlichem Maße gehuldigt. Während die Eltern und die übrigen Begleiter bereits in früher Stunde heimgekehrt waren, wäre Heinrich Heel mit seinen Brüdern viel später, anscheinend erst in den ersten Morgenstunden, nach Hause aufgebrochen. Was dann später geschehen sei, wisse er heute aus eigener Wahrnehmung nicht mehr, allerdings habe man ihm seinerzeit, als er wieder nüchtern war, mitgeteilt, in welch brutaler Weise er sich gegen seinen bedeutend älteren Bruder vergangen hätte, und welch schwere Gesundheitsschädigungen für diesen dadurch entstanden waren. Ungeachtet der großen Roheit, mit der die Tat begangen worden war, kam der Angeklagte dank den Bemühungen seines Verteidigers, des Rechtsanwaltes Dr. Redinger, noch ziemlich glimpflich davon. Der Angeklagte erhielt zwei Wochen Arrest, wiewohl der normale Strafsatz wegen der höheren Qualifikation der Tat, Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit von mehr als dreißigtägiger Dauer, ein bis fünf Jahre schweren Kerkers gewesen wäre.

Fahrlässige Krida.

Vor dem Einzelrichter OLGR. Wolf hatte sich ein 38jähriger Kaufmann der Lebensmittelbranche aus Innsbruck wegen des Vergehens der fahrlässigen Krida zu verantworten. Die Anklagebehörde legte ihm zur Last, er habe zu Beginn des Jahres 1925 seine Zahlungsunfähigkeit fahrlässiger Weise dadurch herbeigeführt, daß er, obgleich er nicht fachlich und kaufmännisch ausgebildet war, Spirituosenhandel betrieben, leichtsinnig und unverhältnismäßig Kredit benützte oder gewährte, weiter keine geordneten Bücher führte und daß er schließlich seine Gläubiger dadurch benachteiligte, daß er in Kenntnis seiner zugestandenermaßen seit Anfang 1925 bestandenen Zahlungsunfähigkeit neue bedeutende Schulden machte. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Redinger, führte zahlreiche Milderungsumstände ins Treffen, so u. a.: Der Angeklagte war bis zu Beginn des Jahres 1921 Geschäftsführer einer großen Firma gewesen und machte sich damals erst selbständig. Aus der Zeit seiner Tätigkeit bei der genannten Firma hatte er noch einen Provisionsanspruch in der Höhe von zirka 14.000 S gut, deren baldige Auszahlung ihm einer der Firmenteilhaber zugesagt hatte. Sich auf diesen Anspruch verlassend, habe er verschiedene Geschäfte getätigt. Später, als die Wirtschaftskrise einsetzte, namentlich in den Jahren 1924 und 1925, sei auch er in Zahlungsschwierigkeiten geraten, nachdem auch jener Firmenteilhaber, gegen dem ihm die oben genannte Provisionsforderung zustand, selbst in Konkurs kam. Weiter sei der Angeklagte dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden, daß ihn im Jahre 1925 sein Reisender mit zirka 5000 S hinterging.

HERREN-ANZUGSTOFFE
Cheviote, Kammgarne, Covercoats etc.
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
LEOPOLD HEPPERGER
Museumstraße 9
M 108

Wer mit allem Tun und Sinnen
Immer in die Zukunft starrt,
Wird die Zukunft nie gewinnen
Und verliert die Gegenwart.

Julius Wolff.

Hat der Weltkrieg stattgefunden?

Man schreibt uns: Fast gilt es in unserem Lande, das ja den Krieg zumindestens nicht gewonnen hat, als geschmacklos, Erinnerungen aus den Kriegsjahren zu erzählen oder niederzuschreiben. Ex-Feldherrn freilich vertauschen den Säbel mit der Feder. Was sie aber, sich rechtfertigend und andere anklagend, zu sagen haben, bleibt ohne Echo, ist im Augenblick der Veröffentlichung schon zum historischen Dokument erstarrt. Sonst aber wehrt sich das lebende Geschlecht nahezu mit Erbitterung dagegen, an die Zeiten erinnert zu werden, da man sich „Schulter an Schulter" um Mehl- und Fettkarten anstellte und Gold für Eisen und Geld für Kriegsanleihe gab. Darin ergeht es der Nachkriegszeit ebenso wie der Kriegszeit. Liebeswerke und Hilfsaktionen, Kondensmilch und Corned beef sind begeistert vergessen worden oder man denkt absichtlich von ihnen weg: erstens, weil es einem noch immer schlecht, aber doch nicht mehr so schlecht geht und man nur Verachtung für die eigene vergangene Armut hat, und zweitens, weil unser süddeutsches Naturell ganz instinktiv und beharrlich Unerfreuliches von sich fernehält. Der seinerzeit dekorierteste Krieger macht heute auf seine Liebste mit allem anderen eher Eindruck, als wenn er berichtet, wie er einen Schützengraben aufgerollt hat, wie er von Granattrichter zu Granattrichter kroch und wie viele Feinde er kalt machte. Ist dieser einstige Krieger überdies noch arbeitslos, so hilft ihm kein noch so echter Ex-Heroismus hinweg über die von der Begleiterin mitleidig empfundene Armseligkeit seines augenblicklichen Daseins.

Gibt es etwas Furchtbareres, als statt der verdienten Bewunderung verdientes Mitleid zu erregen? Will der Held — ich meine, der wirkliche — sich nicht lächerlich machen bei denen, auf deren Meinung es ihm ankommt, so tut er am besten so, als ob der Isonzo und die Karpathen nie gewesen wären, als ob er sich es bloß einbilde, daß er einmal zwei Wochen ohne Proviant im Schnee gelegen, mitten unter den Leichen seiner guten Leute. Vielleicht bildet er sich's wirklich bloß ein! Erzählen soll er's ja nicht, ganz so, als ob es eine Lüge wäre! Was hat er übrigens für Aussichten, gegen den feschen August B. und seine fabelhaften Wundertaten aufzukommen? Er, der Held, hat soundsoviele Stunden wirklich im Granatfeuer gelegen, hat wirklich mit seinem Zug eine feindliche Kompagnie entwaffnet und wirklich soundsoviele Gewehre, Maschinengewehre und Leute als Beute zurückgebracht. Aber der August B. behauptet im glaubwürdigsten Tone Dinge von sich selbst, die unvergleichlich imposanter klingen! Natürlich kann ers nicht beweisen. Aber erstens erzählt er es so wortgewandt, daß niemand ans Zweifeln denkt, und zweitens kann man ihm nichts widerlegen. Also schweigt der Held. Ueberdies hatte August B. ausgezeichnete Beziehungen zu irgend einem hohen Herrn beim A. K. und bekam die Eiserne Krone, die doch seine Taten bestätigt. Der Held aber hatte keine Beziehungen. Im Gegenteil. Ein sehr maßgebender Herr hatte es „scharf auf ihn" wegen einer unerschrockenen Aeußerung. So bekam er bloß mit Mühe, und gar erst 1918, das M.-V.-K., zu einer Zeit also, da jeder etwas sozusagen beziehungsreiche Subalterne schon die Eiserne Krone trug.

Zwar glaubt der Held von dem, was August erzählt, nichts, aber schon gar nichts. Er selbst war ja wirklich draußen gewesen und hat einen verläßlichen Instinkt dafür, ob etwas auf diesem Gebiete wahr ist oder nicht. August B. lügt. Aber das laut aussprechen, würde dem August nicht schaden, denn sein gutes Mundwerk würde den lauten Zweifler leicht ins Unrecht setzen und ihn als ruhmneidig an den Pranger stellen. Also besser darüber schweigen und auch über das, was man selbst furchtlos wirklich geleistet hat.

Auf der Welt gibt es solche, die sichs jederzeit und überall zu richten wissen, und dann gibt es eben die anderen, die aus irgend einem höchst schädlichen Stolz oder wegen geringerer Geschmeidigkeit ihr — nebenbei gesagt einziges — Leben verbittert versäumen. Draußen, damals, war man jemand. Plötzlich, tatsächlich über Nacht, brach jene Zeit ab, eine ihr ganz unverwandte begann. Damals kam man nicht mit, innerlich. Der andere war sogleich im Bilde gewesen. War er deswegen weniger anständig, weniger ehrenwert? Nein. Nichts, was man ihm hätte nachweisen können. Absolut nichts. Man hat bloß so ein gewisses Gefühl, daß man selbst der noch Anständigere ist, der Charaktervollere. Der andere hat den praktisch ungeheuer wertvollen Vorteil, nicht zu viel Charakter zu haben. 1918 setzte er sich in einen anderen Sattel, unbedenklich und ohne unzeitgemäße Hemmung, und war auch in dem neuen Sattel gerecht. Die neue Gesellschaft läßt Werte, die knapp vorher vier Jahre lang als die höchsten galten, plötzlich gar nicht mehr gelten. Der Krieg ging für uns verloren, daher waren alle Führer schlecht und alle Kämpfer feig. Der Krieg? Wenn man darüber nachdenkt, wie der vom Krieg Sprechende aufhört, Beachtung zu finden, wie man illustrierte Prachtwerke aus jener Zeit, in Ganzleinen oder in Halbleder gebunden, beim Buchhändler um den Altpapierpreis erstehen kann, und wenn man Hosenträger aus Ordensband getragen werden sieht, so ist man geneigt, sich an den Kopf zu greifen und zu fragen: War vielleicht das ganze ein Irrtum? Bildet der stille Held sich vielleicht gar das alles bloß ein, obwohl er sich an jede Einzelheit erinnert und obwohl sein linker Arm seit damals nicht ganz so bewegungsfähig ist wie der rechte? Hat der Weltkrieg stattgefunden, obgleich man von ihm, der doch angeblich vor erst zehn Jahren etwa ausgefochten wurde, nicht mehr spricht als von dem Dreißigjährigen Krieg vor drei Jahrhunderten?

Die Gegenwart hat recht. Sie ist das Lebendige. Sie hat nur nicht ganz Recht, wenn sie Werte, die vor ihr gegolten haben, seit es Menschen und Männer gibt, überfleht und dadurch herabsetzt, daß sie sie nicht hochhält. Auf ganz denselben männlichen Tugenden, die immer schon zum Gedeihen von Völkern oder Staaten geführt haben, ruht auch das, was an unserer Gegenwart wertvoll ist und ihren Bestand verbürgt: Auf Selbstlosigkeit und Hingabe an die Sache. Wohl war früher die „Sache" eine andere. Nur müßte die Gegenwart unparteiisch genug sein, Mann und Mannestat voll gelten zu lassen, obgleich die „Sache", in deren Dienst diese standen, überholt ist und der heutigen im wesentlichen zuwiderläuft.

W. W.

Ein doppelrassiges Zwillingspaar.

Die biologische Wissenschaft ist durch eine salomonische Entscheidung der Schulbehörde der Kattowitzer Woiwodschaft vor eine ernste Frage gestellt worden.

Die polnische Schulverwaltung hat nämlich erklärt, daß von den Zwillingskindern eines deutschgesinnten Elternpaares, das den Antrag gestellt hatte, die beiden Kinder in die deutsche Minderheitsschule schicken zu dürfen, die eine Hälfte, Maricka, das Mädchen, deutscher Abstammung sei, dagegen Sefflik, der Junge, zur slawischen Rasse gehöre, reines polnisches Blut in seinen Adern rolle. Dem Jungen, der später einmal als polnischer Muschko für sein polnisches Vaterland sein Blut verspritzen soll, werden also die polnischen Vaterlandsgefühle in der polnischen Skola beigebracht werden, das Mädchen, seine Zwillingsschwester, darf in die deutsche Schule gehen. Alle Grundsätze der Rassenzucht und Biologie, die festzustehen schienen, sind durch diesen weisen Spruch über den Haufen geworfen worden. Die Biologen werden ihre Lehren mit der von dem Woiwoden Bilski getroffenen Entscheidung in Einklang bringen müssen. Ausgangspunkt der neuen Forschungen ist das doppelrassige Zwillingspaar.

Schließlich sei er durch verschiedene Unglücksfälle in der Familie und durch einen vor kurzem selbst erlittenen Schlaganfall finanziell sehr in Anspruch genommen gewesen. Auch dieser Angeklagte kam glimpflich davon; er erhielt eine einmonatliche Arreststrafe, bedingt mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Ein Diebsnest.

Der Chauffeur Stefan Emmer der bekanntlich durch die Kriminalpolizei als der Entwender jenes Autos, das vor einigen Wochen vor der Austriabar gestohlen und auf der Reichsstraße in der Nähe von Hall gefunden worden war, eruiert wurde, hatte sich gestern wegen nicht weniger als zwölf Diebstählen und Einbruchsdiebstählen zu verantworten. Emmer ist zu verschiedenen Malen in Geschäftsräume und Garagen eingebrochen, wobei er verschiedene Automagneten, Scheinwerfer, Bereifungsmaterial, einen Dynamo, einen Zündapparat für Motorräder sowie Karbidlampen und eine große Menge von Spezialwerkzeugen erbeutete. Aus dem Gasthaus „Bierwastl" stahl er zum Schaden des Herrn Robert Rißl einen Ventilator samt Elektromotor. Zusammen mit dem Sohn seiner Quartierfrau, dem 19jährigen Ferdinand Schmidthofer, stahl Emmer um Mitternacht aus einem Magazin in der Innstraße von einem Fahrrad ein bereiftes Vorderrad, das er seinem Diebsgenossen gegen Zahlung von zwei Schilling abtrat.

Emmer war aller seiner Diebstähle geständig und machte zu seiner Entlastung lediglich geltend, daß er schwerer Kokainist sei und in der Gier nach dem Gelde, das er zum Kaufe von Kokain brauchte, zu jeder Art Gelderwerb gegriffen habe. Der als Diebsgenosse angeklagte Ferdinand Schmidthofer hatte in der Voruntersuchung auch ein umfassendes Geständnis abgelegt. Bei der gestrigen Verhandlung behauptete er allerdings vollkommen schuldlos zu sein. Diese Aenderung in der Verantwortung dürfte wahrscheinlich auf eine Beeinflussung von Seiten seiner Mutter Klara und seines Bruders Franz zurückzuführen sein, die den größten Teil der gestohlenen Gegenstände in Verwahrung genommen oder angekauft hatten und sich deshalb wegen Diebstahlsteilnehmung zu verantworten hatten. Die Strafe für Emmer, der von Rechtsanwalt Dr. Redinger verteidigt wurde, bemaß der Richter mit fünf Monaten schweren Kerkers, die Brüder Schmidthofer, die von Dr. Jeschenagg verteidigt wurden, erhielten Kerkerstrafen von vier Monaten, ihre Mutter eine Strafe von drei Monaten. Als erschwerend bei der Strafbemessung für die Frau Schmidthofer wurde angenommen, daß sie, wie Emmer aussagte, ihn selbst zu den Diebstählen angestiftet habe. Franz Schmidthofer, der Wehrmann ist, wurde außerdem noch zur Entlassung aus der Wehrmacht verurteilt. Dr. Jeschenagg legte gegen das Urteil, soweit es die Schmidhofers betrifft, Berufung ein, Emmer erklärte, die Strafe anzunehmen.

Unangenehme Nachbarn.

Die beiden Hilfsarbeiter Adolf Heiß und Johann Fritz sind zwei Hitzköpfe, die bald zu raufen beginnen. In der Nacht auf den 26. Juni stänkerten die beiden die Nachbarsfamilie Fuchs, die um 11 Uhr nachts nach Hause kam, ohne Grund an. Bei der sich entwickelnden Rauferei zogen aber die Stänkerer den Kürzeren und wurden mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Dies brachte sie noch mehr in Wut und Heiß holte aus seiner Wohnung ein Gewehr, während Fritz sich mit einem Bergstocke bewaffnete. Nun drangen die zwei neuerlich in den Garten der Nachbarsleute ein, zertrümmerten mit dem Gewehrkolben und durch Steinwürfe ein Fenster und bedrohten einen der Hausgenossen mit dem Gewehr. Schließlich wurden sie abermals von Vater und Sohn Fuchs und einem anderen Hausbewohner überwältigt und nach ihrer Entwaffnung der Gendarmerie übergeben.

Zur gestrigen Verhandlung war nur Heiß, der von Dr. Haslwanter verteidigt wurde, erschienen, während Fritz, der wegen seiner Unbescholtenheit vielleicht auf eine bedingte Verurteilung hätte rechnen können, ausgeblieben war. Vor dem Richter wollte Heiß, der bei der Rauferei im Gesichte ziemliche Verletzungen und eine Zertrümmerung der Nasenwurzel davongetragen hatte, die ganze Sache so darstellen, als ob er von der Familie Fuchs angegriffen worden sei und das Gewehr nur geholt habe, um sich besser „verteidigen" zu können. In dieser Verantwortung wurde Heiß allerdings durch eine große Zahl von Zeugen widerlegt. Die Strafe wurde für ihn mit sechs Monaten Kerkers, für Fritz mit vier Monaten bemessen. Bei der Strafbemessung fiel als erschwerend ins Gewicht, daß Heiß auch wegen eines Betruges an einem Schneidermeister, dem er unter falschen Vorspiegelungen einen Anzug herausgelockt hatte und wegen einer Veruntreuung von zehn Schilling, zum Schaden eines arbeitslosen Kollegen angeklagt und schuldig befunden worden war. Da die Gendarmerie dem Heiß einen sehr schlechten Leumund ausgestellt hatte und von ihm behauptet, daß er nur immer so lange arbeite, bis er die Arbeitslosenunterstützung beziehen könne, ordnete der Richter die Stellung unter Polizeiaufsicht an.

Ein zweifelhaftes Mehlgeschäft.

Der 25jährige Sohn Karl des Mehlhändlers und Bäckers G. hatte sich gestern wegen Betruges zum Schaden des Klosters Wilten zu verantworten. Er erschien eines Tages in der Mühle des Stiftes und machte dem Obermüller vor, er habe vom Verwalter die Erlaubnis erhalten, 20 Sack Mehl zu holen. Der Obermüller war dem G. noch beim Aufladen der Säcke behilflich, später stellte sich aber heraus, daß er zwar beim Verwalter angefragt habe, ob er nicht 20 Sack Mehl auf Kredit kaufen könne, daß ihm dies aber verweigert worden sei. Bis heute hat das Stift Wilten weder die 20 Säcke Mehl, noch einen entsprechenden Gegenwert zurückerhalten. Inzwischen ist auch der Vater des Angeklagten, in dessen Bäckerei das Mehl verarbeitet worden war, in Ausgleich gegangen, so daß der Schadensgutmachung von dieser Seite auch Schwierigkeiten entgegenstehen. Der Einzelrichter, OLGR. Wolf, verurteilte den Angeklagten, der von Doktor Maritschnig verteidigt wurde, zu einer bedingten Arreststrafe von drei Monaten, trug ihm jedoch auf, innerhalb zweier Jahre den Schaden zur Gänze gut zu machen, weil sonst die bedingte Verurteilung wiederrufen würde.

Der Prozeß gegen Miß Gibson.

KB. Rom, 26. Okt. Im Prozeß Gibson, die seinerzeit das Attentat auf Mussolini verübte, hat der stellvertretende Staatsanwalt die Akten der Anklagekammer übergeben und die Vorladung der Beklagten vor das Schwurgericht beantragt. Wie in politischen Kreisen verlautet, hatte sich der ordentliche Staatsanwalt geweigert, diese Vorladung zu beantragen, weil auf Grund des ärztlichen Befundes Miß Gibson vollständig geisteskrank und unzurechnungsfähig sei. Dagegen hat jetzt, nachdem sich der ordentliche Staatsanwalt zurückgezogen hat, sein Stellvertreter die Ladung vor Gericht veranlaßt.

Der „Tevere" meldet, daß Miß Gibson wiederholt behauptet hätte, daß sie die Waffe, d. h. den Revolver, mit dem sie den Premierminister angeschossen hat, von einem der Oppositionsführer erhalten habe, der früher Minister in einem faschistischen Ministerium gewesen sei. Diese Anklage hätte allerdings Miß Gibson später wieder fallen lassen. Dieser Minister, auf den hier angespielt wird, kann nur der bekannte Oppositionsführer der Demokratie, Colonna di Cesaro, sein.

§ Straferhöhung durch das Berufungsgericht. Der Bundesbahnangestellte Sattmann, der als einer der Hauptangeklagten bei den Bahnsteigkartenschwindeleien am Innsbrucker Hauptbahnhof vom Einzelrichter eine Strafe von zwei Monaten Arrest erhalten hatte, hatte durch seinen Verteidiger Berufung einlegen lassen, weil er nicht bedingt verurteilt worden war. Aber auch der Staatsanwalt hatte berufen, weil ihm die Strafe zu gering erschien. Gestern beschäftigte sich ein Berufungssenat des Landesgerichtes (Vorsitz: Vizepräsident Dr. Neupaur) neuerlich mit der Anklage und verurteilte Sattmann, der diesmal den Rechtsanwalt Dr. Lassenau mit seiner Verteidigung beauftragt hatte, zu einer unbedingten Arreststrafe von drei Monaten.

§ Der Verfassungsgerichtshof über begünstigte Behandlung kriegsbeschädigter Bundesangestellter. Wien, 27. Okt. Der Verfassungsgerichtshof hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Bittorelli die Beschwerde des Landesregierungskonzipisten Dr. Franz Leitner in Landeck gegen den Bescheid des Bundeskanzleramtes vom 15. Dezember 1924 abgewiesen. In den Entscheidungsgründen wird u. a. ausgeführt: Der Kreis der kriegsgeschädigten Bundesangestellten, die nach dem Bundesgesetz vom 27. Jänner 1921, B. G. Bl. Nr. 90, Anspruch auf begünstigte dienstrechtliche Behandlung haben, ist zunächst im § 1 dieses Gesetzes umschrieben. Dort wird als eine der Voraussetzungen der begünstigten Behandlung festgesetzt, daß der betreffende Angestellte seit 1. Mai 1920 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes (1. Jänner 1921) ununterbrochen bei Behörden, Aemtern oder Anstalten, die am 1. Jänner 1921 solche des Bundes waren, im Dienste verwendet wurde. Der Beschwerdeführer war aber am 1. Mai 1920 noch nicht im Bundesdienst. Infolgedessen fehlt für den Anspruch die obige gesetzliche Voraussetzung. Die Bestimmung des § 3, Absatz 5, des Gesetzes, daß von den kriegsbeschädigten pragmatischen Bundesangestellten nur jene in Betracht kommen, die am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, also am 1. Jänner 1921, in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis gestanden sind, steht nicht im Widerspruch zur obigen Voraussetzung des § 1; dieser neue Termin tritt vielmehr neben dem Termin, der im § 1 festgesetzt ist, so daß also von den pragmatischen Angestellten nur jene Anspruch auf doppelte Anrechnung der Militärdienstzeit während des Krieges haben, die bereits am 1. Mai 1920 im Bundesdienst (gleichgültig ob in öffentlich-rechtlichem oder Vertragsdienstverhältnis) verwendet wurden und nach ununterbrochener Dienstleistung am 1. Jänner 1921 im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis gestanden sind. Der Umstand, daß der Absatz 5 des § 3 erst im Laufe der parlamentarischen Beratung eingeschaltet wurde, kann nicht als Beweis dafür dienen, daß für die pragmatischen Angestellten der neue Stichtag (1. Jänner 1921) an die Stelle des im § 1 festgesetzten Stichtages zu treten hätte. Denn solange sich nicht ein offenkundiger Widerspruch zwischen einzelnen Bestimmungen eines Gesetzes ergibt, ist es stets so auszulegen, daß alle seine Bestimmungen nebeneinander gelten. Für diese Auslegung spricht auch, daß im § 1 die Worte „kriegsgeschädigte Bundesangestellte im Sinne dieses Gesetzes" enthalten sind, also im Sinne aller Bestimmungen dieses Gesetzes, folglich auch des Absatzes 5 des § 3, und es bei der Kürze des Gesetzes nicht anzunehmen ist, daß diese Worte bei der Einschaltung des Absatzes 5 des § 3 etwa nur aus Versehen stehen gelassen wurden. Daß, wenn man die obige Voraussetzung des § 1 auch für die pragmatischen Angestellten für wirksam erklärt, diese dann nach § 4 einer Versetzungsmöglichkeit unterliegen, die der Dienstpragmatik fremd ist, kann gleichfalls nicht als stichhältiges Gegenargument anerkannt werden, weil, wie die belangte Behörde richtig hervorhebt, eine solche erweiterte Versetzungsmöglichkeit bereits im Bundesgesetze vom 22. Juli 1920, St. G. Bl. Nr. 358, vorgesehen wurde und gerade durch die doppelte Anrechnung der Militärdienstzeit sich Rangsverhältnisse ergeben können, die eine erweiterte Versetzungsmöglichkeit notwendig machen.

§ Die Ermordung der Amalia Leyrer. Budapest, 27. Okt. Vor der königlichen Tafel wurde die Berufungsverhandlung in der Angelegenheit des an der Halbweltdame Amalia Leyrer begangenen mysteriösen Mordes durchgeführt. Nach den Plädoyers verkündete die Tafel das Urteil. Darnach wird die Strafe Okolicsanyis von drei Jahren Zuchthaus auf dreieinhalb Jahre Zuchthaus, die Strafe des Dolla von zwei Jahren Gefängnis auf vier Jahre Kerker erhöht, während die Gefängnisstrafe Saguiys von einem Jahr auf acht Monate herabgesetzt und die Gefängnisstrafe Holis in der Dauer von neun Monaten bestätigt wurde.

§ Das Urteil im Landsberger Fememordprozeß. Berlin, am 27. Okt. Im Landsberger Fememordprozeß wurde der Angeklagte Kowacewski zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Von der Anklage der Hehlerei wurde er freigesprochen.

Die Rechtsangleichung zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich.

Wien, 28. Oktober.

Der neue österreichische Vizekanzler Dr. Dinghofer, der gleichzeitig auch das Justizamt leitet, bezeichnete es bei der Uebernahme der Geschäfte als seine oberste Aufgabe, die Frage der Rechtsangleichung an das Deutsche Reich ihrer Lösung näher zu bringen und er betonte es als eine selbstverständliche Pflicht, daß auf diesem Gebiete das möglichste getan werde. Die österreichische Justizverwaltung, so führte er weiter aus, könne sich dieser Arbeit jetzt umso leichter mit ganzem Eifer annehmen, da die größten Schwierigkeiten in der Rechtspflege, die sich aus der Zeit nach dem Kriege ergeben haben, fast ganz überwunden sind. Die Erklärungen Dr. Dinghofers dürfen wohl als eine Art Programm gewertet werden und wenn man die schon sehr weit vorgeschrittenen Vorarbeiten überblickt, die hier schon früher, nicht zuletzt während der Amtszeit des früheren Vizekanzlers Dr. Waber, geleistet worden sind, so darf man wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß das angestrebte Ziel tatsächlich in absehbarer Zeit erreicht werden wird.

Gerade jetzt laufen wieder in dieser Angelegenheit Verhandlungen zwischen Wien und Berlin und der Beginn der Beratungen der zuständigen Ausschüsse des deutschen Reichsamtes über den Entwurf des allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches Anfang Oktober bot Veranlassung, einen Vertreter des österreichischen Justizamtes zu neuen Verhandlungen nach Berlin zu entsenden. Diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Sie werden in der ersten Novemberwoche fortgesetzt, um eine Reihe noch offener Fragen zwischen Oesterreich und dem Reich auf dem Gebiete der Rechtsangleichung zu klären, und dann wird wohl der Zeitpunkt gekommen sein, daß auch die österreichische Regierung den Strafgesetzentwurf dem Nationalrat übergibt. Die Vorbereitungen zu einer völligen Rechtsangleichung zwischen Oesterreich und dem Reich beziehen sich übrigens nicht nur auf das Strafgesetz allein. Sie werden sich auch, was besonders wichtig erscheint, auf die Strafprozeßordnung erstrecken, und auch das neue österreichische Jugendstrafrecht, das bereits im verflossenen Sommer im Nationalrat eingebracht worden ist, lehnt sich auf das engste an das Deutsche Reich an. Bei den in beiden Fällen geplanten neuen Strafgesetzen handelt es sich bekanntlich um eine gemeinsame Arbeit von Rechtsgelehrten und Kriminalisten der beiden Länder, bezüglich der Strafprozeßordnung in Oesterreich besteht die Absicht bei der durch die Verhältnisse notwendig gewordenen Reform den völligen Anschluß an die im Deutschen Reich geltenden Gesetzesbestimmungen zu finden.

Der Gedanke einer Rechtsangleichung zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich hat unmittelbar nach dem Umsturz greifbarere Formen angenommen. Die Wiener provisorische Nationalversammlung hat in mehreren Entschließungen den Wunsch ausgesprochen, es möge die notwendige Reform des Strafrechtes zum Anlaß genommen werden, die Strafgesetze beider Staaten aneinander möglichst anzugleichen, und noch im Jahre 1919 wurden von dem damaligen Staatssekretär für Justiz, Dr. Rosser, dem gegenwärtigen Präsidenten des Obersten Gerichtshofes in Wien, die ersten Vorverhandlungen mit dem deutschen Justizministerium eingeleitet. Die Absicht fiel auch im Deutschen Reich auf fruchtbaren Boden, schon ein Jahr darauf, unmittelbar nach dem Erscheinen des neuen deutschen Straf-Gesetzentwurfes, veranstaltete die österreichische kriminalistische Vereinigung eine außerordentliche Tagung, deren Beratungen lediglich diesem Entwurfe galten und in deren Verlauf die berufenen Vertreter der österreichischen Rechtswissenschaft und Strafrechtspflege mit einer Reihe von Gegenvorschlägen hervortraten. An der Tagung nahm in Vertretung des deutschen Reichsjustizministeriums auch einer der Verfasser des deutschen Strafgesetzentwurfes teil. Damals kam es auch zu den ersten unmittelbaren Verhandlungen zwischen dem österreichischen und reichsdeutschen Justizministerium, die erfreulicherweise die beiderseitige Bereitwilligkeit zu dieser Zusammenarbeit ergaben. Das österreichische Justizministerium ließ dann einen vollständigen Gesetzentwurf zu der deutschen Vorlage ausarbeiten und diese beiden Entwürfe bildeten später die Grundlage für die 1923 in Berlin geführten abschließenden Verhandlungen, die der damalige Reichsjustizminister Dr. Radbruch leitete.

Daß die Frage eines gemeinsamen Strafrechtes nicht über Nacht gelöst werden konnte, war von allem Anfang an klar. Beide Staaten hatten in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch zunächst Wichtigeres zu tun, abgesehen davon, daß die Verwirklichung der Pläne bei den vorgesehenen Reformen auch nicht unbeträchtliche finanzielle Belastungen mit sich bringen muß. Aber die Vorarbeiten konnten trotz alledem so beschleunigt werden, daß im Deutschen Reich der Entwurf schon im verflossenen Frühjahr dem Reichstag zuging, der nunmehr mit den meritorischen Beratungen begonnen hat. In Oesterreich bestand ursprünglich die Absicht, sich zunächst mit einer teilweisen Novellierung des geltenden Strafgesetzes zu begnügen, nicht zuletzt auch deshalb, weil man in der Beratung des neuen gemeinsamen deutschen Strafrechtes dem Deutschen Reich den Vorrang lassen wollte. Die österreichische Strafrechtsnovelle, sollte nur eine Abänderung der am dringendsten reformbedürftigen Bestimmungen über Erpressung und Nötigung, gefährliche Drohung, Schutz des Hausrechtes, Familiendiebstahl, Hehlereien, die Abtreibung der Leibesfrucht, den Mädchenhandel und die Sittlichkeitsdelikte bringen. Der Einbringung der seit länger als einem Jahre fertiggestellten Strafgesetznovelle stellten sich jedoch gewisse politische Schwierigkeiten entgegen und man ist schließlich von diesem Gedanken auch deshalb abgekommen, um durch einen Zeitverlust nicht die allgemeine Strafrechtsreform zu verzögern.

Nach Abschluß der gegenwärtig zwischen Wien und Berlin laufenden Verhandlungen wird der Entwurf des gemeinsamen deutschen Strafrechtes nun auch dem österreichischen Nationalrat in kürzester Zeit zugehen und dann wird hoffentlich auch der Zeitpunkt nicht mehr ferne sein, da in beiden Staaten nach den gleichen Grundsätzen Recht gesprochen werden wird. Auf dem mühsamen Weg zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten Mitteleuropas wird die Rechtsangleichung eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten Etappen sein.

Das freie Ermessen des Richters nach dem Strafgesetzentwurf.

Wien, 28. Okt. Ueber Einladung der Kriminalistischen Vereinigung sprach an der Universität Professor Dr. Alexander Graf zu Dohna (Bonn) über die Abgrenzung des freien Ermessens des Richters nach dem Entwurf zum neuen deutschen Strafgesetz, der sich bekanntlich mit dem österreichischen Entwurf deckt. Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Der Grundgedanke der Strafrechtsreform ist eine weitgehende Individualisierung der Strafrechtspflege. Dies soll dadurch erreicht werden, daß dem freien Ermessen des Richters tunlichst weite Grenzen gesteckt werden sollen. Prinzipiell steht fest, daß die Freiheit des richterlichen Ermessens größer sein muß, als es im geltenden Recht der Fall ist. Nun muß ich aber eines politischen Moments gedenken. Man spricht von einer „Vertrauenskrise der Strafjustiz". Ist es nun inmitten einer solchen Vertrauenskrise empfehlenswert, dem freien Ermessen des Richters breiten Raum zu lassen, würde das Vertrauen in die Strafjustiz hiedurch nicht noch mehr erschüttert? Meiner Ansicht nach kann eine augenblickliche, vorübergehende Erscheinung wie die „Vertrauenskrise" als grundlegend bei der Abfassung eines großen Gesetzeswerkes berücksichtigt werden.

Aus dem Strafgesetzentwurf ist nur zwischen den Zeilen sein eigentliches Ziel, die Individualisierung der Strafrechtspflege, herauszulesen. Bei der Strafbemessung sollen, so heißt es im Entwurf, die Ursachen, die dem Täter zum Vorwurf gereichen, berücksichtigt werden. Die subjektiven Momente, der Charakter des Täters, werden in den Vordergrund gerückt, während bisher die objektiven Momente, wie etwa der Wert der gestohlenen Gegenstände, eine wesentliche Rolle spielten. Diese objektiven Momente will der Entwurf ausschalten.

Nach Würdigung des Charakters des Täters kann der Richter laut des Entwurfes dreierlei tun: er kann bei dem Grundstrafsatz bleiben, der vorgesehen ist, er kann den bei Vorhandensein mildernder Umstände geltenden Strafsatz verhängen oder — bei besonders leichten Fällen —, obwohl der Tatbestand eines Deliktes gegeben ist, von einer Bestrafung überhaupt absehen. Unbedingt ist zu fordern, daß die völlige Strafloſigkeit trotz erwiesenem deliktischem Tatbestand aus dem Entwurf gestrichen werde, da dies bedenklichen Anlaß zu „Vertrauenskrisen" böte.

Der Entwurf will dem Richter auch insofern freie Hand lassen, als er neben der Strafe auch eine „Sicherungsverwahrung" verhängen dürfte. Die Sicherungsverwahrung soll unter Umständen auch statt der Strafe verhängt werden dürfen. Dies würde gerade bei den gefährlichsten Verbrechern zutreffen, bei denen die Besserung des Charakters durch Strafe nicht zu erwarten ist, vor denen nur die Gesellschaft „gesichert" werden soll. In der Praxis dürften sie sich für den Täter kaum unterscheiden, anderseits bedeutet die Möglichkeit, die Sicherungsverwahrung zu verhängen, eine fragwürdige Erweiterung des Spielraumes des richterlichen freien Ermessens.

In der Formulierung der strafbaren Tatbestände läßt der Entwurf auch zahllose Lücken für das freie Ermessen offen. Worte wie „geringe Mengen" (bei Vermögensdelikten), „angemessene Weise" (bei Notwehr), „gute Sitten", „Uebung eines gewissenhaften Arztes" u. dgl. m. wollen vom Richter subjektiv interpretiert sein. Die Bonner Versammlung forderte diesbezüglich präzisere Fassung des Entwurfes. Ich aber sage: Wir wollen es riskieren! Wir wollten bei der Reformarbeit nicht vor allem darauf Rücksicht nehmen, unfähigen Richtern die Möglichkeit zu geben, leidlich Recht zu sprechen. Wir hoffen, Richter heranzubilden, denen wir ein Gesetz in die Hand geben können, das viel von ihnen verlangt, das aber auch ihrer Würde angemessen ist. Das neue Gesetz setzt einen Richterstand voraus, der sich des Vertrauens würdig zeigt und Verantwortung zu tragen weiß.

Wichtige Entscheidungen in Mietsachen.

Die Wohnungsablöse ist ungesetzlich.

In einem Wiener Hause hatte Frau Eveline Auerbach ein Geschäftslokal gemietet. Kürzlich entschloß sie sich, ihr Geschäft zu verkaufen. Sie fand einen Interessenten, und die Geschäftsübernahme kam auch zustande, da der Hausbesitzer sich mit der Uebertragung der Mietrechte auf den neuen Geschäftsinhaber einverstanden

erklärte, nachdem ihm Frau Auerbach fünfzehn Millionen als Ablöse bezahlt hatte. Da sie später erfuhr, daß eine Ablöse ungesetzlich sei, klagte sie den Hausbesitzer auf Rückzahlung des Betrages. Das Bezirksgericht Leopoldstadt gab dem Klagebegehren Folge und verurteilte den Hausherrn zur Rückerstattung der Ablöse. Der Hausbesitzer ergriff gegen dieses Urteil die Berufung. In der Verhandlung verwies sein Vertreter darauf, daß die Gerichte schon in wiederholten Fällen die Wohnungsablöse als eine begründete und einklagbare Forderung qualifiziert haben. Der Klägerin erwuchs aus dem Verkauf ihres Geschäftes ein großer materieller Vorteil, und es sei nur recht und billig, wenn der Hausherr, der von seinem Haus überhaupt keinen Zinsertrag habe und dem doch das Geschäftslokal gehöre, bei einer solchen Transaktion einen bescheidenen Betrag erhalte. Das Zivillandesgericht gab der Berufung keine Folge und bestätigte das Urteil der ersten Instanz. In der Begründung wird hervorgehoben, daß die Geldleistung an den Hausbesitzer in diesem Falle nur aus dem Grunde erfolgt sei, damit dieser seine Einwilligung zur Uebertragung der Mietrechte an den neuen Mieter gebe. Diese Geldleistung war also als Ablöse gedacht, eine solche sei aber nach dem Mieterschutzgesetz in jedem Falle unzulässig und der Klägerin stehe somit nach § 18 des Mieterschutzgesetzes das Rückforderungsrecht zu. Der Vertreter des Hausbesitzers erklärte, daß er gegen das Urteil beim Obersten Gerichtshof den Revisionsantrag stellen werde, damit die Angelegenheit der Wohnungsablösen eine Regelung erfahre.

Vertragswidrige Untervermietung einer Wohnung.

Die Gerichte haben bisher die vertragswidrige Untervermietung einer Wohnung als Kündigungsgrund nicht gelten lassen, weil § 19, Absatz 2, Punkt 10, des Mietengesetzes nur von Geschäftsräumen spricht, woraus hervorgehe, daß der Gesetzgeber für Wohnräume die Kündigungsaktion nicht schaffen wollte. In der folgenden Entscheidung ist der Oberste Gerichtshof von dieser Auffassung abgerückt. Ein Mieter hat, entgegen der Bestimmung des Mietvertrages, die Wohnung in Untermiete gegeben. Der Hauseigentümer hat nun den Untermieter auf Räumung geklagt. Das Bezirksgericht Klagenfurt wies die Klage ab, das Landesgericht Klagenfurt hob das Urteil auf und wies die Sache an die erste Instanz zurück. Der Oberste Gerichtshof gab dem Rekurs Folge und trug dem Berufungsgericht auf, in der Sache neuerdings zu entscheiden; der Beschluß wurde folgend begründet:

Die Rechtsansicht des Berufungsgerichtes, daß dem Hauseigentümer, im Falle der Hauptmieter vertragswidrig den Bestandgegenstand weitervermietet hat, ein Räumungsanspruch unmittelbar gegen den betreffenden Untermieter zustehe, ist nicht richtig. Allerdings steht der Untermieter in keinem Rechtsverhältnis zum Eigentümer. Allein, damit kann ein Räumungsanspruch noch nicht begründet werden. Ein solcher liegt nur dann vor, wenn ein Dritter ohne Rechtsgrund in die Eigentumsbefugnisse eingreift, eine Sache benützt, obwohl das ausschließlich Benützungsrecht dem Eigentümer zusteht. Der Kläger hat jedoch das Benützungsrecht in Ansehung der Räume, deren Räumung begehrt wird, dem Hauptmieter überlassen und behauptet gar nicht, daß der Beklagte die Räume über den Umfang des Benützungsrechtes des Hauptmieters benütze, in welchem Fall allein er Grund zur Räumungsklage geben würde. Hat der Kläger gegen den Mieter einen Anspruch, ihm die Weitervermietung zu untersagen, so kann er diesen Anspruch nur gegen ihn geltend machen. Ob hiezu der Weg der Klage gegen den Mieter oder eine Aufkündigung des Bestandvertrages das geeignete Mittel ist, kann in diesem Prozeß nicht entschieden werden. Die wichtigen Kündigungsgründe sind im Mietengesetz nicht erschöpfend aufgezählt. Es ist nicht von vornherein ausgeschlossen, daß eine Kündigung des Untermieters durch den Hauptmieter aus dem Grunde, weil dieser rechtskräftig zur Entfernung des Untermieters verurteilt wurde, aufrechterhalten werden könnte; es ist auch nicht ausgeschlossen, daß in der vertragswidrigen Untervermietung selbst ein wichtiger Kündigungsgrund für den Eigentümer nach Umständen erblickt werden kann. Jedenfalls ist es unrichtig, aus der Bestimmung des § 19, Absatz 2, Punkt 10, Mietengesetz, zu schließen, daß die vertragswidrige Untermietung schon kraft Gesetzes niemals einen wichtigen Kündigungsgrund für den Eigentümer abgeben könne. Es läßt sich daher nicht sagen, daß der Eigentümer sein Recht, die vertragswidrige Untervermietung zu beseitigen, nur auf dem Wege der Klage gegen den Untermieter und sonst nicht durchsetzen könnte. Selbst wenn eine anderweitige Möglichkeit nicht gegeben wäre, könnte damit die offenbar unzulässige Räumungsklage gegen den angeblichen Untermieter nicht gerechtfertigt werden.

Aus aller Welt

Einbrüche in Salzburger Schlössern.

Bekanntlich hat Nationalrat Witternigg kürzlich eine Anfrage an die Regierung gerichtet, die sich mit der Untersuchung der Einbrüche im Fliederbachschlößl, im Schloß Neuhaus und in der Villa Handel befaßte. In der Eingabe wurde auch die Tätigkeit der Salzburger Polizei verurteilt, die sich um die Sache nicht genügend kümmere. Tatsache ist, daß in Wiener Blättern bereits im September Erklärungen der Geschädigten veröffentlicht wurden, wonach diese die Anzeigen zurückgezogen hätten. Witternigg glaubt indessen Grund zu der Annahme zu haben, daß diese Erklärungen von den „Interessenten" inspiriert sind und daß im Gegenteil die Bestohlenen, es sind dies der ehemalige Erzherzog Heinrich Ferdinand, der gewesene Minister Handel und Baron Thienen, die Untersuchung mit allem Nachdruck betreiben.

Die unter dem Schutze der Immunität in dieser Anfrage vorgebrachte Anschuldigung, es wisse jeder in Salzburg, daß als Täter ein „gewesener Prinz des Hauses Thurn und Taxis" in Betracht komme, richtet sich ohne Zweifel gegen den in Salzburg lebenden Abkömmling dieser Familie, der sich in bescheidenen Verhältnissen befindet, von seinen reichen Regensburger Verwandten unterstützt wird, infolge seiner Veranlagung und einer gewissen Notlage aber Alkoholiker wurde. Der Mann war einmal deutscher Husarenoffizier, hat sich als Kampfflieger im Geschwader Richthofen ausgezeichnet, aus dem er übrigens zweimal abgeschossen wurde und lebt nun in Oesterreich.

Wie nun dem „S. B." mitgeteilt wird, stützt sich die Anschuldigung Witterniggs auf den Umstand, daß die Polizei im Zuge ihrer Untersuchung unter anderem bei einem Salzburger Geldverleiher nach den Diebstählen Silber mit der Gravierung „Th" gefunden hat und daß der Geldgeber angab, er habe die Wertsachen von jenem Prinzen Thurn und Taxis pfandweise erhalten. In der ominösen Gravierung wurde zunächst das Monogramm des Baron Thienen erblickt, so daß die Kombination nicht ausgeschlossen war, daß der Prinz als Einbrecher und Dieb tatsächlich in Frage komme, zumal man von seiner zeitweiligen Geldnot wußte. Die Silberstücke wurden auch dem Besitzer des Neuhauser Schlosses vorgelegt, der sie indessen nicht als sein Eigentum, sondern geradezu als das des vermeintlichen Täters erkannte. Die Sache dürfte also eine harmlose Erklärung damit finden, daß Prinz Thurn und Taxis eigenes Silber versetzen mußte, um sich aus irgendeiner Geldverlegenheit zu befreien.

Die eigentlichen Täter sind allerdings bis heute nicht eruiert. Die Behörde verfolgt jedoch eine Spur, die nach Deutschland führt; die Nachrichten, die von dort erwartet werden, dürften nicht mehr lange auf sich warten lassen.

macht Suppen und Saucen delikat!

Zu haben in allen besseren Papier- und Schreibwarenhandlungen.

Eine Spionageaffäre in Paris.

Paris, 27. Okt. Die Presse beschäftigt sich eingehend mit der kürzlich erfolgten Verhaftung des beim Reklamationsbüro der Eisenbahngesellschaft Paris—Lyon—Mittelmeer in Paris beschäftigten Charton. Die „Agence Havas" berichtet hiezu folgende Einzelheiten: Charton wurde als spionageverdächtig seit einiger Zeit beobachtet. Er reiste mehrere Male nach Köln zum Besuch einer Frau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Als er am Sonntag wieder nach Köln reisen wollte, wurde er verhaftet. In seinem Besitz fand man mehrere Werke über militärische Fragen. Vor dem Untersuchungsrichter protestierte er gegen seine Verhaftung und Verdächtigung. Er erklärte, er habe im Gegenteil militärische Angelegenheiten Deutschlands im Interesse Frankreichs erkunden wollen.

Die Untersuchung wird sich auch darauf erstrecken, ob Charton mit dem unter Spionageverdacht stehenden Fräulein Tardieux, der Freundin des ehemaligen französischen Offiziers namens David, die für Deutschland Spionagedienste geleistet hatte, in Verbindung stehe. Dem „Matin" wird mitgeteilt, die Polizei wisse, daß Charton im Interesse Frankreichs geheim zu haltende Nachrichten einem deutschen Agenten übergeben habe.

Frau Charton erklärte einem Vertreter des „Matin" gegenüber, sie glaube nicht, daß ihr Mann Spionage getrieben habe. Er habe den Krieg als Unteroffizier mitgemacht, sich später als einer der ersten Freiwilligen für den Eisenbahndienst im Ruhrgebiet gemeldet und sei nach Düren übersiedelt. Dort habe er die Bekanntschaft einer Frau Schneider gemacht, zu der er in Beziehungen auch nach seiner Rückkehr nach Frankreich gestanden sei. Verdächtig machte sich Charton dadurch, daß er einen Kollegen bat, für ihn ankommende Briefe in Empfang zu nehmen. Ob es sich hiebei um Schreiben militärischen Inhaltes oder um Briefe der Frau, deren Bekanntschaft er in Deutschland gemacht hatte, handelte, steht noch nicht fest.

Mussolinis Steuern.

Was Mussolini an Steuern zahlt, das wird nun offiziös mitgeteilt. Es ist eigentlich ein heikles Thema, wenigstens war es das früher, wo einmal ein naseweiser Journalist den großen Herren in die Steuertöpfe guckte und herausbrachte, daß die „Pezzi Grossi" entweder fast gar nichts oder nur eine Bagatelle zahlten. Gewisse Advokaten, die alle paar Jahre führende Minister wurden, zogen sich sogar mit ein paar Lire aus der Klemme. Aber nomina sunt odiosa. Die Beträge, die der „Duce" von seinen vielseitigen Einkünften entrichtet, sind schon weit erheblicher. Wir greifen einige Ziffern heraus: Steuer für den Verlag seines „Popolo d'Italia" 10.105 Lire, Inseratensteuer für dasselbe Organ 848,80 Lire, Einkommensteuer für den „Popolo d'Italia" 42.516,75 Lire. Für seine Mailänder Wohnung zahlt Mussolini 353,75 Lire, für das Pianoforte seiner Tochter 50,50 Lire, für seine Güter bei Predappio 157,55 Lire. In Rom zahlt er als „Zusatzsteuer" 3794 Lire. Was Mussolini als Minister bezahlt (er bezieht übrigens, wie soeben bekanntgegeben, nur ein einziges Ministergehalt, obschon er Ministerpräsident und Minister des Aeußern, des Krieges, der Marine, des Flugwesens und der Korporationen ist), wird nicht veröffentlicht. Man erfährt nur, daß er alles in allem 72.406,25 Lire an die Steuerkasse abführt.

*

* **Ein Architekten-Honorar.** Salzburg, 27. Okt. Wie das „S. B." erfährt, hat der vorjährige Erbauer des Festspielhauses Reg.-Rat Eduard Hütter an die Festspielhaus-Gemeinde ein Schreiben gerichtet, worin er als Honorar für seine vorjährige Leistung einen Betrag von rund 70.000 S verlangt. Hievon sei eine Summe von 40.000 S, die der Genannte im Vorjahre erhalten hat, in Abzug zu bringen, so daß er noch ein Guthaben von 30.000 S besitzt. In dem Schreiben wird der Festspielhaus-Gemeinde zur Begleichung dieser Restforderung ein Termin bis zum 7. Oktober l. J. gestellt und bei Nichthonorierung die gerichtliche Klage angedroht. Die Festspiel-Gemeinde hat die Bezahlung des geforderten Restbetrages abgelehnt und ist bisher auch nicht eingeklagt worden.

* **Brand durch Selbstentzündung des Heues.** Wie aus Salzburg berichtet wird, ist in dem Meierhofe Babenschwandt, der dem Stifte St. Peter in Salzburg gehört, durch Selbstentzündung des Heues ein großer Brand entstanden. Ueber 60 Fuhren Grummet sind den Flammen zum Opfer gefallen. Im Gebäude waren über 90 Stück Vieh untergebracht, die alle ausgebracht werden konnten.

* **Ein Bahnprojekt auf den Untersberg.** Salzburg, 27. Okt. Vor nicht zu langer Zeit wurde wiederholt von bayerischer Seite angeregt, eine Bahn auf den Untersberg zu bauen. Damals haben die bayerischen Staatsminister des Innern und für Handel, Industrie und Gewerbe diese Absichten hauptsächlichst mit der Begründung abgelehnt, daß kein Bedürfnis vorliege. Nun wird ein derartiger Plan von gewissen österreichischen Kreisen betrieben, und hat die Sektion Salzburg des D. u. Oe. Alpenvereines um einem eventuellen Attentat auf den Zauber des Untersberges von vorneherein die Spitze zu brechen, an das Bundesministerium für Handel und Verkehr und an die Landesregierung Salzburg Eingaben gerichtet, in denen in entschiedenster Weise gegen ein solches Projekt protestiert wird.

* **Ein verunglückter Krankentransport.** Ried, 26. Okt. Am Montag abends holte der Lohnkutscher Georg Mayer eine mit dem Abendzug in Ried ankommende kranke Frau mit dem Sanitätswagen vom Bahnhofe ab, die er in das Krankenhaus bringen sollte. Beim Stelzhamerplatz, beim alten Feuerwehrdepot, wird dermalen kanalisiert und der gegrabene Kanal wurde nur notdürftig gesichert. An einem Pfahle war eine kleine Laterne befestigt, die als Warnungszeichen dienen sollte, Mayer fuhr ahnungslos dahin und plötzlich stürzten die Pferde in den zwei Meter tiefen Kanalschacht. Im Nu hatten sich Hunderte von Personen angesammelt, hilfsbereite Männer arbeiteten eine halbe Stunde, bis es ihnen gelang, die geängstigten Tiere aus der Grube heraus zu bringen. Die Pferde blieben unverletzt, sie erlitten nur einige Hautabschürfungen.

* **Gewalttat während einer Autofahrt.** Wien, 27. Okt. Sonntag früh um 1 Uhr sah der Rayonsinspektor Karl Schwarzer vor dem Café „Gellert" ein Auto vorfahren. Ihm entstiegen zwei Männer, die ihm deshalb bedenklich vorkamen, weil der eine in sehr reduzierter Toilette war. Als er sie eben zur Ausweisleistung anhalten wollte, wankte aus dem Auto eine Frau, deren Kleid mit großen Blutflecken bedeckt war. Sie konnte den Wachebeamten noch um Hilfe gegen die beiden Männer anrufen und sank dann erschöpft zusammen. Als sie sich einigermaßen erholt, erzählte sie, sie habe die beiden Männer im Café Schindler auf der Praterstraße kennen gelernt und beide hätten sie zu einer Fahrt nach Favoriten im Auto eingeladen. Während der Fahrt hätten ihr beide im Auto Gewalt angetan, wobei der eine ihr noch mit seinem Taschenmesser eine Stichverletzung am linken Oberarm beigebracht habe. Ueberdies hätten sie die beiden Uebeltäter am Halse derart gewürgt, daß sie zu ersticken drohte. Der Amtsarzt konnte später noch deutliche Würgespuren feststellen. Die Ueberfallene ist eine 22jährige, in der Lerchengasse wohnhafte Hausgehilfin. Die Männer wurden verhaftet. Sie sind der 38jährige Bürstenbindergehilfe Jakob Wolfram und der 23jährige Hilfsarbeiter Anton Kuchinka. Sie redeten sich auf ihre Trunkenheit aus und behaupteten, daß das Mädchen keinen Widerstand geleistet hätte.

* **Antrittsvorlesung des Professors Arzt.** Wien, 27. Okt. Der Nachfolger des Hofrates Riehl Professor Dr. Arzt hielt gestern vor einem Auditorium an der dermatologischen Klinik seine Antrittsvorlesung. Einleitend bemerkte Professor Dr. Arzt, daß er nun zum zweitenmal innerhalb eines Jahres die Leitung einer Klinik übernehme, diesmal jener Klinik, die von Hebra gegründet, von Kaposi ausgebaut, schließlich von Riehl in modernem Sinne weitergeführt worden war, der Klinik, an der er selbst durch 15 Jahre als Assistent gewirkt habe. Während sich Hebra in den ersten Jahren seiner Lehrtätigkeit noch des Cazenave-Schedelschen Leitfadens aus dem Jahre 1893 bedienen mußte, der in einer Einteilung der Hautkrankheiten sein höchstes Ziel sah, betrat er bald neue Bahnen. Er verwarf die alten Einteilungsprinzipien und versuchte, unter dem Einflusse Rokitanskys stehend, auf Grund der pathologischen Anatomie eine neue Einteilung der Hautkrankheiten und über ihr Wesen zu begründen. Er stellte dabei den Hauptgrundsatz auf, die Krankheiten der Haut auf die Grundkrankheiten des menschlichen Organismus zurückzuführen. Hebra legte auch die Grundpfeiler zur Lehre von den Ekzemen und führte dieses unter den mannigfachsten Namen sich findende Krankheitsbild auf wenige Erscheinungsformen zurück. Die Aufgabe der Dermatologie lasse sich für die Zukunft in folgende Worte zusammenfassen: Im Unterricht ist die Hebra'sche Lehre und das für die Praxis so wichtige Krankheitsbild der Hauterkrankungen zu vermitteln, in der Forschung aber der Ausbau des biologischen Gedankens auf morphologischer Grundlage zu betreiben. Noch immer gilt Hebras Wort: „Wer Medizin studieren will, begebe sich zuerst ans Krankenbett und in den Seziersaal und nicht in die Bibliothek."

* **54.277 Urania-Mitglieder.** Die Mitglieder und Anschlußbesitzer der Urania haben in fortwährendem Ansteigen im abgelaufenen Jahr die Zahl 54.277 erreicht. Der österreichische Urania-Verband zählt 40 Urania-Vereine in allen Bundesländern mit Ausnahme Vorarlbergs. An der Spitze steht der Präsident der Grazer Urania, Hofrat Universitätsprofessor Dr. Karl Rosenberg.

* **Wegen 50 Groschen den Bauch aufgeschlitzt.** Klagenfurt, 26. Okt. In der Ortschaft Unterbergen bei Glanhofen unterhielten sich kürzlich zwei Holzknechte beim Kegelspiel. Wegen 50 Groschen kamen die beiden in Streit. Der eine rannte seinem Spielgenossen das Messer in den Bauch und half noch mit dem Knie mit, damit das Messer möglichst tief eindringe. Der Arme, dem buchstäblich die Gedärme hervorhingen, wurde ins Spital nach Villach gebracht, wo er starb.

Reife Westindische Bananen das beste Nahrungsmittel

*** Die Oesterreichische Gesellschaft für Volksgesundheit** hält ihre 1. Tagung am 13. und 14. November im Hause der Gesellschaft der Aerzte in Wien ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Referate über Geschlechtskrankheiten und Arbeiterversicherung, Tuberkulose und Alkoholismus als Volksseuche und deren Bekämpfung.

*** Passive Resistenz der Grazer Straßenbahnbediensteten.** Graz, 27. Okt. Die Bediensteten der Grazer Tramway-Gesellschaft sind heute abends in die passive Resistenz getreten, weil die Unternehmung die Forderung der Bediensteten auf Auszahlung eines 13. Monatsgehaltes abgelehnt und ihnen nur einen halben Monatsgehalt als Weihnachtsremuneration wie im Vorjahre zugestanden hat und weil auch in anderen Lohnfragen eine Einigung nicht erzielt wurde

*** Graz wird besser beleuchtet!** Das „Grazer Tagblatt" berichtet: Die Stadtgemeinde Graz ist emsig daran, das Beleuchtungsnetz für die Erhellung der Straßen, die nachts in ägyptischer Finsternis liegen, auf eine Höhe zu bringen, die einer so großen Stadt würdig ist. Das städtische Gas- und Elektrizitätswerk wird in den Jahren 1926 bis 1930 ein Beleuchtungsprogramm durchführen, nach dem 3300 elektrische Lampen in Betrieb kommen. Allmählich wird die Gasbeleuchtung vollkommen aufgelassen. In der letzten Zeit wurde die Beleuchtung in der Herrengasse, in der Annenstraße, Jakominigasse, in der Eggenbergergerstraße, dem Roseggerkai und auf dem Bismarckplatz und in mehreren Gassen im 4. Bezirk nach neuzeitlichen Erfahrungen eingerichtet. Straßenmaste werden nur mehr auf den Plätzen notwendig sein, weil die elektrischen Lampen oberhalb des Leitungsnetzes der Straßenbahn oder auf gespannten Drähten aufgehängt werden. Die Weglassung der Maste bedeutet eine große Ersparnis. Die Lampen von je 300 Kerzen und 150 Watt sind in Serien zu fünf Lampen geschaltet und in Abständen von 25 bis 40 Metern angebracht. Ende 1926 werden schon 2900 solcher Lampen in Betrieb sein. Die Schaltungen werden durch astronomische Schaluhren betätigt. Die Lampen werden vollkommen automatisch je nach der Jahreszeit ein- und ausgeschaltet. Die Beleuchtung ist auf Drehstrom eingerichtet. Dadurch wird eine große Personalersparnis bewirkt. — Es wäre Zeit, daß auch Innsbruck seine Straßenbeleuchtung verbessert; wir mußten erst vor kurzem auf einige schwere Mißstände hinweisen. Vor einigen Jahren noch war Innsbruck eine sehr gut beleuchtete Stadt; heute ist es in dieser Hinsicht von Salzburg, Linz und Wien überholt. Als Fremdenstadt von hervorragender Bedeutung sollte Innsbruck aber eine erstklassige Straßenbeleuchtung haben.

*** Ein eigenartiger Selbstmordversuch.** Graz, 27. Okt. In der Nähe des Harterschlosses wurde der 32jährige stellen- und wohnungslose Fleischhauergehilfe Florian Harzel mit einer stark blutenden Wunde am Kopfe bewußtlos aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Harzel in selbstmörderischer Absicht an eine Felswand gerannt ist, weil er seit mehr als einer Woche keinen Unterstand und seit drei Tagen nichts zu essen hatte.

*** Merkwürdiges Zusammentreffen zweier Fremdenlegionäre.** In der „Algäuer Ztg." wird ein merkwürdiges Zusammentreffen zweier ehemaliger Fremdenlegionäre in Kempten erzählt. Ein ehemaliger Torpedooffizier, namens Franz Hecht aus Straubing, hatte vor 24 Jahren mit seinem Schwager in München ernstliche Differenzen, die zu einem Duell führten, in dem der Schwager des Offiziers schwer verletzt wurde. Um der Strafe zu entgehen, flüchtete Hecht nach Frankreich, ließ sich bei der Fremdenlegion anwerben und bekleidete dort die Stelle eines Offiziers. Als solcher kämpfte er in vielen Schlachten und Gefechten und erwarb sich elf Orden und Ehrenzeichen. In der Garnison Hamude verhalf er einem deutschen Zivilgefangenen im Jahre 1921 zur Flucht. Dieser Deutsche ist ein in der Algäuer Fleischwarenfabrik in Kempten nunmehr angestellter Metzgerbursche, der im Jahre 1921 vom besetzten Gebiet aus, nachdem er französische Soldaten verprügelt hatte, von den Franzosen verhaftet und nach Afrika zum Straßenbau transportiert wurde. Der ehemalige Offizier, sein Retter, kehrte als existenzloser Bettler in die Heimat zurück, und hier kam es ganz zufällig zu dem Erkennen und Wiedersehen der beiden Männer. Der ehemalige Offizier hatte inzwischen in München bei wohlhabenden Verwandten wieder eine Heimat gefunden.

*** Eine Hochzeitsfeier, die eine ganze Woche dauerte.** Aus Oedenburg wird berichtet: In der im Eisenburger Komitat gelegenen Gemeinde Eisenbrunn feierte der Sohn des reichen Bürgermeisters Franz Kriz mit dem schönsten Mädchen des Ortes seine Vermählung, zu der 600 Gäste geladen waren, die eine volle Woche an den Gelagen teilnahmen. Es ist nicht uninteressant zu erfahren, was alles bei diesem wahren Festessen konsumiert wurde. Verzehrt wurden ein junger Stier, vier Schweine, sechs Kälber, vierhundert Paar Geflügel, acht Hektoliter Wein, dreitausend Flaschen Sodawasser und ungeheure Mengen an Bier. Für Bäckereien wurden drei Zentner feinstes Kukkermehl verwendet. Das Brautpaar geleiteten vierzig Kranzeljungfern und ebenso viele Kranzelherren.

*** Unterschlagungen bei einer Arbeiterversicherungskasse.** Budapest, 27. Okt. Der Beamte der Arbeiterversicherungskasse Bela Trenka jun., der seinerzeit im Marffy-Bombenprozeß angeklagt, aber freigesprochen worden war, hat durch gefälschte Quittungen die Kasse um ungefähr 100 Millionen Kronen geschädigt. Vier seiner Helfershelfer sind vor einigen Tagen verhaftet worden. Trenka war aber verschwunden. Die Polizei hat nun auch Trenka, der sich in einer Vorstadt Budapests versteckt hielt, verhaftet.

*** Liebestragödie.** Budapest, 27. Okt. Die 23jährige Magd Rosa Szakolczay tötete gestern nachmittags mit einem Beil den Geschirrhändler Martin Herz, bei dem sie seit vier Jahren in Dienst stand. Sie begab sich dann in den dritten Stock des Hauses und stürzte sich in den Hof, wo sie in sterbendem Zustand aufgefunden wurde. Es handelt sich um eine Liebestragödie, die auf ein seit zwei Jahren bestehendes Verhältnis des Geschirrhändlers mit der Magd zurückgeht. Die Frau des Geschirrhändlers wollte diesem für sie beschämenden Zustand ein Ende machen und kündigte der Magd. Als die Frau gestern einkaufen ging, verübte die Magd die grausige Tat.

*** Eine merkwürdige Fundverheimlichungsgeschichte.** In der Karlsbader Kolonnade ist ein Aquarium mit Goldfischen. Und der Friseur Alois Lenhart ist von amtswegen beauftragt, diese Fische zu füttern. Im rückwärtigen Trakt der Kolonnade ist ein Ort, der mit „Damen" überschrieben ist und das zur kritischen Zeit halb geöffnete Fenster geht auf die Parkanlagen, in denen sich das Aquarium befindet. Eine Wiener Generalswitwe hatte am 2. Juli diesen Ort aufgesucht und inzwischen ihr Handtäschchen, in dem Schmuck für etwa 10.000 S war, auf das offene Fenster gelegt. Lenhart kam eben mit einem Fischnetz des Weges, um Futter für seine Schutzbefohlenen zu suchen, sah die Tasche auf dem offenen Fenster und fischte sie mit dem Netz behutsam herunter. Er brachte den Schmuck zu seiner Schwester nach Aussig und sagte ihr, er habe ihn im Bahnrestaurant von Bodenbach gefunden. Sie aber frug einen Bekannten, was sie mit dem Schmuck tun solle. Dieser, ein ehrlicher Mensch, erklärte, man müsse ihn deponieren. Lenhart aber sagte, er müsse dringend fortfahren, der Bekannte solle den Schmuck zur Polizei tragen. Dort erkannte man den Schmuck, da die Generalswitwe die Anzeige erstattet hatte, und Lenhart wurde in Karlsbad verhaftet. Der Schmuck ist vollzählig wieder da bis auf eine Perlenschnur, die Lenhart weggeworfen hat. Angeblich aus Zorn darüber, daß ihm ein Juwelier erklärte, sie sei unecht und ungefähr 16 S wert.

*** Eine kulturelle Statistik aus Deutschland.** Nach dem „Kirchlichen Handbuch für das katholische Deutschland" haben im Jahre 1924 22.430 Personen ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt, über 4000 mehr als im vorausgegangenen Jahr. Von diesen Austritten hat die evangelische Kirche nicht ganz die Hälfte aufgenommen. Wie das Jahrbuch feststellt, treten viele Personen aus der Kirche lediglich aus, um Kirchensteuern zu ersparen, während er vielleicht noch zur Kirche innerlich zählt und den Gottesdienst besucht. Insgesamt hat seit Beendigung des Krieges, also seit 1919, die katholische Kirche in Deutschland bis 1924 185.908 Mitglieder durch Austritt verloren; von diesen sind 12.180 in der Zeit von 1920 bis 1924 wieder zurückgetreten. Seit Kriegsende bis 1924 traten aus anderen Konfessionen 49.216 Personen zur katholischen Kirche über, so daß insgesamt nach Abzug der Rücktritte und Austritte ein wirklicher Verlust von 122.593 Mitgliedern verbleibt. Auch die Zahl der Mischehen hat sich Ende des Krieges perzentuell erheblich gesteigert. Seit 1919 sind die Eheschließungen, in denen beide Teile katholisch sind, ständig im Rückgang. Unter fünf von Katholiken geschlossenen Ehen befand sich 1925 durchschnittlich fast eine Mischehe. Während unter 100 heiratenden Katholiken im Jahre 1923 18.4 eine Mischehe schlossen, gingen nur 9.6 der heiratenden Evangelischen eine Mischehe ein. Die Zahl der Theologiestudierenden in Deutschland ist von 1921 bis 1925 ständig zurückgegangen, und zwar von 3286 auf 2617. Als Gründe hiefür werden angegeben: Der Materialismus unserer Zeit, die Entchristlichung der Familie, der in ungesunde Bahnen gedrängte Freiheitsdrang der Jugendlichen. Auch der Rückgang der Geburten hält noch immer in besorgniserregender Weise an, wenngleich sich der Rückgang der Geburtenziffer im Jahre 1914 gegenüber den Nachkriegsjahren 1922 bis 1925 verlangsamt hat. Der Ueberschuß an Geburten gegenüber den Todesfällen war im Jahre 1913 auf 12.6 (auf je 1000 Einwohner) gesunken, 1925 aber 7.1, während er 1924 eine leichte Steigerung auf 8.2 verzeichnete. Erwähnenswert ist, daß die vorwiegend katholischen Grundsätze des rheinisch-westfälischen Industriegebietes noch den verhältnismäßig günstigen Bevölkerungsüberschuß haben.

*** Folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Wagen und Straßenbahn.** Berlin, 27. Okt. Ein in schneller Fahrt befindlicher zweispänniger Wagen fuhr heute nachmittags in Neukölln mit voller Wucht gegen die Flanke eines Straßenbahnwagens. Der Anprall war so heftig, daß die Deichsel des Wagens durch die Seitenwand des Straßenbahnwagens drang und eine Frau im Genick traf, die gegen die Fensterscheiben gedrückt wurde. Die Glasscherben zerschnitten ihr die Halsschlagader, so daß sie nach wenigen Minuten verblutete. Zwei weitere Fahrgäste wurden verletzt.

*** Fernheizung in Berlin.** Berlin, 27. Okt. Kürzlich wurde das neue Fernheizwerk in Charlottenburg eröffnet. Die Anlage versorgt durch eine 5000 Meter lange Rohrleitung 36 Häuser in Berlin mit Dampf für die Heizapparate. Nach weiterer Ausgestaltung des Werkes wird man im kommenden Jahre die Häuser mehrerer Straßenzüge mit Dampf versorgen können. In nächster Zeit werden wahrscheinlich an verschiedenen Stellen Berlins Fernheizwerke entstehen, da der überflüssige Dampf der Kraftwerke nutzbringend verwendet werden soll.

*** Offenbarungseid einer Fürstin.** Berlin, 25. Okt. Die 81jährige Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen, die Witwe des vorletzten Fürsten, eine geborene Fürstin von Sachsen, hat eine gerichtliche Vorladung zur Ablegung des Offenbarungseides erhalten. Die Fürstin lebt in den dürftigsten Verhältnissen.

*** Eine achtjährige Lebensretterin.** Altrandsberg, 26. Okt. Beim Spielen fielen die vierjährige Henriette Sedlmair und die sechsjährige Fanny Kerner von Obervierau in den reißenden Perlbach. Die acht Jahre alte Schülerin Eugenie Sedlmair sprang sofort in den Bach nach und rettete beide Kinder vom Tode des Ertrinkens.

*** Veränderungen in der italienischen Admiralität.** Rom, 27. Okt. Ein Dekret verfügt die Enthebung der Admirale Mortola vom Oberkommando in der Adria und im Jonischen Meer und Pius Lobetti-Bodoni vom Oberkommando in der nördlichen Tyrrhenis.

*** Attentat auf die Mutter.** Paris, 25. Okt. Gestern früh wurde in Bois de Boulogne die Engländerin Elisabeth Konried in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Noch im Laufe desselben Tages wurde ihr eigener Sohn als mutmaßlicher Täter verhaftet. Nach längerem Verhör gestand er, daß er seine Mutter am Sonntag in den Bois de Bologne gelockt habe, wo er von ihr einen größeren Geldbetrag verlangte. Als sie sich geweigert hatte, ihm Geld zu geben, habe er sie in seiner Verzweiflung gewürgt und in den Teich geworfen.

*** Die geheime britische Reichskonferenz.** London, 27. Okt. Wie die „Times" melden, werden keinerlei Reden oder Auszüge über die Verhandlungen der britischen Reichskonferenz veröffentlicht werden.

*** Die Bandentätigkeit in Bulgarien.** Sofia, 27. Okt. Trotz des kalten Wetters hört die Tätigkeit der Briganten nicht auf. Es vergeht kein Tag ohne neue Raubüberfälle. Der letzte Fall ereignete sich gestern in der Nähe der griechischen Grenze, wo die Frau und der Sohn eines französischen Ingenieurs ermordet und ausgeraubt wurden.

*** Die Moral der Filmsterne von Hollywood.** Belgrad, 27. Okt. Auf dem in Agram tagenden Kongreß des katholischen Episkopats in Südslawien hielt der Universitätsprofessor Toth eine scharfe Philipika gegen die neuzeitliche „Gesellschaftskultur", in der er die Rückkehr des heidnischen Kultes der Venus und Aphrodite erblickt. Die Zeiten Neros und Pompejis seien wiedergekehrt. Die übertriebene Leidenschaft für Sport und Kino erzeugen nach seiner Ansicht Verwirrung in der jungen Generation. Man sei auf dem Punkte angelangt, an dem der Kult der physischen Kräfte überwiege. Ueber die Moral der Filmsterne von Hollywood wüßte die heutige Generation mehr als von den geistigen Dingen der Vergangenheit und Gegenwart. Der Hauptgrund läge in der „Dekadenz des heutigen Familienlebens". Der Kongreß beschloß sodann, Thesen über den Kampf gegen die modernen Gesellschaftsgebräuche an allen Kirchen anzuschlagen.

Das Attentatsmuseum des Königs Alfons.

Es war kürzlich von einer Verschwörung die Rede, die in Barcelona entdeckt worden sein sollte, um ein Attentat auf den König von Spanien vorzubereiten. Man hat die Nachricht dann wieder dementiert, und man weiß nicht recht, was an dem Gerücht Wahres ist. Jedenfalls gehört König Alfons zu den Staatsoberhäuptern, deren Leben mehr als irgend eines anderen bedroht gewesen ist. Nun betreibt der König eine eigenartige Liebhaberei. Er hat in seinem Schloß eine Art „Attentats-Museum" errichten lassen. Jedesmal, wenn ein Anschlag gegen ihn verübt wurde, kommt irgendein Gegenstand, der an diesen Anschlag erinnert, in das Museum. Es ist alles fein säuberlich registriert und chronologisch geordnet. Nummer 1 der Sammlung bildet eine Saugflasche, die man benutzen wollte, um ihn, als er noch ein Baby war, zu vergiften. Daneben befinden sich zahlreiche Splitter von den Bomben, die man mehr als einmal nach ihm geworfen hat. Als er im vorigen Jahre nach seinem Aufenthalte in Paris und London eintraf und dort hörte, daß man in der französischen Hauptstadt ein Komplott gegen ihn entdeckt und bei den Verschwörern zahlreiche Revolver gefunden hätte, ruhte er nicht eher, bis er einen dieser Revolver in Händen hatte, der prompt der Sammlung einverleibt wurde.

Das eigenartigste Stück dieser Ausstellung mißlungener Attentate aber ist das Skelett eines Pferdes. Es rührt von einem Bombenattentat her, das 1906, an dem Tage, an dem der König die Prinzessin Ena, die jetzige Königin, heiratete, gegen ihn geplant war. Die Bombe sollte den königlichen Wagen treffen, zerschmetterte aber nur das Pferd. Der König blieb unverletzt, das Skelett des Pferdes aber wanderte in die Sammlung, die, wie es heißt, von dem König oft besucht wird. Dazu gehören immerhin gute Nerven. Die aber scheint König Alfons zu besitzen.

Landwirtschaft

Marktberichte.

(Wochenschweinemarkt in Innsbruck.) Am Samstag den 30. ds. wird nach längerer Unterbrechung in Innsbruck wieder der Wochenschweinemarkt abgehalten. Der letzte Markt war bekanntlich im Juli; dann wurden die Märkte wegen der überhandnehmenden Tierseuchen eingestellt. Die Seuchengefahr hat jetzt so nachgelassen, daß die Abhaltung der Märkte wieder möglich ist.

(Herbst-Viehmarkt in Schwaz.) Der große Schwazer Herbst-Vieh- und Krämermarkt findet am Samstag den 30. Oktober statt.

(Von der Musterjennerei in Walchsee.) Von dort wird uns berichtet: Die Maul- und Klauenseuche ist in der Gegend von Walchsee ziemlich abgeflaut, so daß die Musterjennerei mit 15. Oktober ihren Betrieb wieder aufnehmen konnte. Einige Bauern erlitten durch die Viehseuche schweren Schaden.

(Wiener Borstenviehmarkt) vom 27. Oktober. 8070 Fleischschweine, 7031 Fettschweine. Fleischschweine S 1.80 bis 2.40, Fettschweine S 1.80 bis 2.— per Kilogramm Lebendgewicht. Verkehr lebhaft.

(Wiener Pferdemarkt) vom 27. Oktober. Gebrauchspferde 185, Schlächterpferde 370. Kutscherpferde 600 bis 1200, leichte Zugpferde 400 bis 1200, schwere Zugpferde 600 bis 1400 S per Stück. Schlächterpferde, Prima —.75 bis —.90, Sekunda —.45 bis —.70; Wurstvieh —.25 bis —.30 S per Kilogramm Lebendgewicht. Verkehr sehr lebhaft.

(Wiener Rauhfuttermarkt) vom 27. Oktober. 42 Wagen. Steirerklee S 16.— bis 18.50, Luzerne S 13.— bis 17.50, Berg-Wiesenheu S 12.— bis 15.—, Tal-Wiesenheu S 10.— bis 12.50, Grummet S 9.— bis 12.— per Meterzentner. Verkehr schleppend. Alle Gattungen teurer.

*

(Ausfuhr von Oberinntaler Obst nach dem Rheinland.) Aus Imst wird uns geschrieben: Durch Vermittlung des Obstbauinspektors und Fachlehrers der Landwirtsch. Landeslehranstalt, Herrn Enkler, ist der Absatz Oberinntaler Exportobstes nach den Rheinlanden in die Wege geleitet worden. In den letzten Tagen war ein Großhändler aus Elberfeld in Imst und den anderen Gemeinden des Oberinntaler Obstbaugebietes, der zum Kilopreis von 50 Groschen mehrere Waggons der besseren Aepfelsorten aufkaufte. Weitere Käufe werden folgen. Diese Auslandsverkäufe wirken erzieherisch auf die Oberinntaler Obstzüchter, da diese sehen, daß nur gute Sorten und hochentwickeltes, fleißig behandeltes Obst lohnende Preise erzielen.

Die Verwendung von Saisonarbeitern im Grenzgebiet.

Eine Anfrage im Nationalrat.

KB. **Wien**, 27. Okt. In der heutigen Nationalratssitzung gelangte eine dringliche Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Schneeberger betreffend Abstellung von Mißbräuchen bei Verwendung landwirtschaftlicher Saisonarbeiter zur Debatte. Zur Begründung führte der Interpellant aus, seit dem Frühjahr hätten die Gutsbesitzer und deren Vermittlungsstellen, fußend auf dem zwischenstaatlichen Uebereinkommen betreffend die Verwendung slowakischer Saisonarbeiter heimische Landarbeiter aus den Gutshöfen verdrängt und durch ausländische Saisonarbeiter ersetzt. Die Sozialdemokraten haben den Minister Thaler veranlaßt, im Verhandlungswege zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Beseitigung dieser Mißbräuche herbeizuführen. Der Minister sei jedoch zu den Verhandlungen nicht erschienen und habe nur mitgeteilt, die Vertretung des Großgrundbesitzverbandes hätte alle Forderungen abgelehnt und das Ministerium betrachte seine Mission in dieser Angelegenheit für erledigt. Durch eine derartige Behandlung der Frage werden inländische Arbeiter gezwungen, in die Industrie abzuwandern, um dort das Heer der Arbeitslosen zu vergrößern. Die Gefahr werde noch dadurch erhöht, daß in den letzten Jahren eine Reihe von Gutshöfen durch tschechoslowakische Kapitalisten und zahlreiche tschechoslowakische, polnische und ungarische Juden erworben wurden. Dadurch werde

das ganze Grenzgebiet systematisch slowakisiert

und es werde nicht mehr lange dauern, daß von Dutzenden Dörfern auf Grund des Friedensvertrages die Forderung nach Errichtung tschechischer Schulen erhoben werden werde. Ueberdies haben die österreichischen Grenzbehörden über Intervention von politischen Mandataren durch die Landesregierung und die Bezirkshauptmannschaften den Auftrag erhalten, der sogenannten wilden Einwanderung keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Der Antragsteller verlangte von der Regierung Auskunft, ob sie bereit sei, Vorsorge zu treffen, daß die Einreise von Wanderarbeitern nur in einem Umfange stattfindet, der durch die Verrichtung von Saisonarbeiten gerechtfertigt sei und daß die Einreise von ausländischen Wanderarbeitern unter die Kontrolle eines paritätischen Beirates gestellt werde.

Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Resch führte in Erwiderung auf die Anfrage aus, angesichts der Notwendigkeit, Saisonarbeiter aus der Tschechoslowakei heranzuziehen, habe man ein Ressortübereinkommen mit diesem Lande abschließen müssen. Die Vermittlungsstelle wurde der Landwirtschaftsgesellschaft übertragen und das Landwirtschaftsministerium habe sich vertraglich das Aufsichtsrecht gesichert. Die Bundesregierung sei bereit, dafür zu sorgen, daß das Landwirtschaftsministerium die Heranziehung von ausländischen Arbeitern einer strengen Ueberwachung unterziehe und daß durch Heranziehung von ausländischen Wanderarbeitern keine Verdrängung inländischer ständiger Arbeiter stattfinde. Die Regierung werde dafür Sorge tragen, daß Wanderarbeiter nur mit Vertrag in Oesterreich Arbeit finden, so daß sie nicht auch zu anderen Arbeiten herangezogen werden können. Einen paritätisch zusammengesetzten Beirat zur Kontrolle der Verwendung der Saisonarbeiter könne die Regierung nicht schaffen, da sie an die Bestimmungen des Ressortübereinkommens gebunden ist, in denen festgelegt sei, welche Organisationen zu den Verhandlungen beim Abschluß der Verträge beizuziehen seien. Die Regierung sei aber bereit, vor Abschluß des Arbeitsvertrages die Organisationen der Landarbeiter heranzuziehen.

Abg. Eisenhut (christlichsozial) erklärte, gerade die österreichischen Grenzgebiete leiden besonders unter der Landflucht und unter dem Mangel an Landwirtschaftsarbeitern. Aber den österreichischen Bauern falle es gar nicht ein, den inländischen Arbeiter von seiner Arbeitsstätte verdrängen zu wollen. Saisonarbeiter werden termin-

gemäß nach Vertrag eingestellt und müssen, wenn der Vertrag ordnungsgemäß gehandhabt wird, auch termingemäß wieder die Arbeit verlassen. Was die Bemerkung über den

Uebergang landwirtschaftlichen Besitzes an Juden

betrifft, so bestehen diese Pachtungen bereits seit Jahrzehnten. Die Grundverkehrskommission habe ihre Zustimmung niemals dazu gegeben, daß ein solcher Gutsbetrieb in andere Hände übergehe. Die Behörden müssen darauf achten, daß die Verträge mit den Saisonarbeitern gehalten und Uebergriffe abgestellt werden. Wenn dies geschieht, werden wir uns alle in dem Bestreben finden, zuerst unsere inländischen Arbeiter zu beschäftigen, aber so weit es notwendig ist, auch ausländische Arbeiter in unserer Landwirtschaft zu verwenden — Damit war die Debatte beendet.

Volkswirtschaft

Die Goldbilanzen der Wiener Gemeindeunternehmungen.

AB. Wien, 27. Okt. Der Gemeinderatsausschuß für Finanzwesen hat heute jene Vorlagen beraten, die das Gesetz über die Aufstellung von Goldbilanzen vorschreibt. Die Goldbilanzen der Gas- und Elektrizitätswerke, sowie der Straßenbahnen werden später vorgelegt, weil die steuerrechtlichen Voraussetzungen dazu noch nicht gegeben sind. Die heute im Finanzausschuß erledigten Goldbilanzen sind u. a.:

Brauhof der Stadt Wien mit einem Unternehmerkapital von 4,700.000 S, einer Rücklage von 1,250.000 S und einem Gebarungsüberschuß von 164.000 S. Die städtische Leichenbestattung weist ein Unternehmerkapital von 1,343.000 S, eine Rücklage von 35.000 S und einen Gebarungsüberschuß von 21.000 S auf. Die Goldbilanz der Braunkohlenbergwerksgesellschaft Zillingsdorf weist ein Kapital von 897.600 S auf, die Anlagen sind mit 1,105.000 S bewertet. Die Vorauslagen für Aufschließung figurieren in der Goldbilanz mit 3,633.000 S. Es ergibt sich ein Gebarungsüberschuß von 19.000 S.

Die genehmigte Goldbilanz der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien stellt das Eigenvermögen mit 1,511.000 S fest. Bei Gegenüberstellung der neubewerteten Aktiven und Passiven der Zentralsparkasse hat sich ein Ueberschuß an Eigenvermögen von 701.500 S ergeben, der einer besonderen Kapitalsrücklage zugewiesen wurde. Auf Grund der Goldbilanz vom 31. Dezember 1925 wurden dem Reservefonds der Zentralsparkasse noch weitere 1,239.418 S zugeführt. Bei den städtischen Lagerhäusern erscheint ein Unternehmerkapital von 7,365.000 S ausgewiesen.

Die Zentralbanknovelle.

RB. Wien, 27. Okt. In der gestern im Nationalrat eingebrachten Regierungsvorlage über eine Abänderung von Bestimmungen des Zentralbankgesetzes (zweite Zentralbanknovelle) wird über Antrag des Kuratoriums der Zentralbank eine Verlängerung des Moratoriums bis zum 30. November vorgesehen, um dem Kuratorium die Möglichkeit zu geben, die Beschlüsse über die weitere Entwicklung der Zentralbankangelegenheit in voller Ruhe zu fassen, da dem Kuratorium erst in den letzten Tagen durch die Fertigstellung des Status der Zentralbank die notwendigen Grundlagen gegeben wurden. Gleichzeitig wird, gleichfalls über Antrag des Kuratoriums vorgesehen, daß der Finanzminister diese Bestimmungen auf einstimmigen Antrag des Kuratoriums als erloschen erklären kann.

Die Stabilisierung der Lira nicht mehr ferne.

Rom, 27. Okt. (Priv.) Maßgebende Blätter kündigen die Stabilisierung der Lira ähnlich wie des belgischen Franken an. Nach der bisherigen Liraaufwertung könnte die Stabilisierung nicht mehr ferne sein, wenn man auch nicht weiß, auf welcher Höhe sie vorgenommen wird und ob das Stabilisierungsverhältnis bereits festgesetzt ist oder ob es nach der weiteren Kursentwicklung bestimmt werden wird.

*

(Neue Firma.) Eingetragen wurde in das Tiroler Handelsregister die Firma Josef Hauser, Wein- und Branntweingroßhandlung in Kirchbichl. Inhaber: Josef Hauser, Kirchbichl.

(Firmenänderungen in Tirol.) Bei der Firma Singer u. Co., Nähmaschinen-Akt.-Ges., Zweigniederlassung der in Wien bestehenden Repräsentanz, wurde der Firmawortlaut geändert in: „Singer Nähmaschinen-Aktiengesellschaft". Das Aktienkapital beträgt nunmehr 12,000.000 Reichsmark, zerlegt in 15.000 Stück auf den Inhaber lautende Aktien, zu je 800 Reichsmark Nominale. — Bei der Firma Alois Hermann, Innsbruck, Erzeugung von gebrannten geistigen Flüssigkeiten und Handel mit Wein, Essig, Essigessenz und Tee, wurde folgende Aenderung eingetragen: Nunmehriger Firmawortlaut: Alois Hermann, Branntweinbrennerei und Likörfabrik, Innsbruck. Prokura wurde erteilt an: Herrn Richard Hermann, Kaufmann, Innsbruck, Herrn Karl Kirchlechner, Kaufmann, Innsbruck. — Bei der Firma Domenico Pedrotti, Großhandel mit Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten und Südfrüchten in Innsbruck, wurde Prokura erteilt an Hans Tiefenbrunner, Kaufmann in Innsbruck, Pradlerstraße 44. — Bei der Firma Elektrizitätswerk am Vomperbach, Aktiengesellschaft, Schwaz, wurde folgende Aenderung eingetragen: In der Verwaltungsratssitzung vom 17. Juli wurde die Einzelprokura erteilt an Ing. Karl Hofreiter, Direktor des Elektrizitätswerkes am Vomperbach, Aktiengesellschaft, Schwaz. — Bei der Firma Bank- und Wechselgeschäft Alois Saler in Innsbruck wurde folgende Aenderung eingetragen: Betriebsgegenstand nunmehr: Bankier und Wechselgewerbe, jedoch mit Ausnahme des Rechtes zur Entgegennahme von Geldeinlagen gegen Einlagsbücher und Kassenscheine sowie des Rechtes zur Ausgabe von Pfandbriefen, Obligationen oder Teilschuldverschreibungen welcher Art immer. Zweigniederlassung in Ehrwald, in der ausschließlich der kassamäßige An- und Verkauf von Valuten und Devisen betrieben wird.

(Firmenlöschungen in Tirol.) Gelöscht wurde die Firma Peter Ortner, radizierte Bäckerei Taverne in Lienz wegen Löschung im Gewerberegister. — Die Firma Tiroler Heimgenossenschaft, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Innsbruck, infolge beendeter Liquidation. — Die Firma Luis Erhart, Bäckereigeschäft in Innsbruck, infolge Gewerbezurücklegung. — Die Firma Rothburga Tschurtschenthaler, Gastwirtschaft und Stellwagenfahrt in Lienz, infolge Gewerbezurücklegung. — Die Firma Benedikt Federspiel, Spezerei-, Meblerei-, Wein- und Lederhandlung in Reutte, infolge Gewerbezurücklegung. — Die Firma Kutschera, Kanditen-Spezialgeschäft „zum Zuckergoscherl" in Innsbruck, infolge Geschäftsauflösung. — Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft der Kleidermacher in Hall, G. m. b. H., ist laut Generalversammlungsbeschluß vom 25. März 1925 in Liquidation. Liquidator Franz Schreiner in Hall.

(Aufforderungen zum Offenbarungseid.) Zur Ablegung des Offenbarungseides wurden aufgefordert: Hans Pichler, Reisender in Innsbruck, Weiherburggasse 25, von der Firma Karl Feil & Co. in Innsbruck, wegen 71.40 S; Anna Kick, Handelsfrau in Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 34, von der Firma Philipp Löwy und Sohn in Wien, wegen 734 S; Anton Veit, Privatangestellter in Innsbruck, Amraserstraße 11, von Leonhard Schützinger, Mietautounternehmer in Innsbruck, wegen 65 S; Agnes Kubelka und Anna Schwatzer, beide in Innsbruck, Mentlgasse 18, von J. Bodnar, Kaufmann in Wien, wegen 1130.50 S; Josef Patreider in Innsbruck, Anichstraße 3, von Rosina Erharter in Innsbruck, wegen 320 S; Hermann Heindl, Friseur in Innsbruck, Mariahilf 30, von Rechtsanwalt Dr. Knöpfler, wegen 49.69 S.

(Die Besetzung des Vizegouverneursposten der Postsparkasse.) Wien, 27. Oktober. Die Besetzung des durch die Beurlaubung und angekündigte Pensionierung des Vizegouverneurs der Postsparkasse Dr. Klimesch freigewordenen Postens soll in der nächsten Zeit erfolgen. Als Kandidaten werden u. a. der Ministerialrat im Bundeskanzleramt Ewald Mayr, respektive Ministerialrat Doktor Johann Schmidt aus dem Bundesministerium für Handel und Verkehr genannt.

(Der Bankausweis.) Am 23. d. M. betrug der Notenumlauf der Nationalbank 792,985.081.61 Schilling, was einer Verminderung um 25.000.671.63 Schilling gleichkommt.

(Einlieferung der Goldrente und der Börsenverkehr.) Die Durchführungsbestimmungen für die Einlieferung der österreichischen Goldrente und der Schatzscheine an die Finanzverwaltung bedürfen nach mancher Richtung hin noch einer Ergänzung. Es ist bemerkenswert, daß die Insolvenz des Wiener Börsenmaklers Holzer hauptsächlich dadurch entstanden ist, daß dieser Spekulant nicht imstande war, die in seinem Depot befindliche Goldrente zu verkaufen. Aehnliche Vorkommnisse sind auch im Geschäftsverkehr mit der Goldrente noch an anderer Stelle zu gewärtigen. Das Verbot des Handels in der Golrente und in Schatzscheinen kam zu unvermittelt. Es war keine Gelegenheit geboten für diejenigen, die nur provisorische Engagements hatten, ihre Verbindlichkeiten zu regeln. In dem Falle Holzer hat sich die Börsekammer direkt an das Bundesministerium um eine Weisung gewendet. Es wird voraussichtlich der Ausweg gewählt werden, trotz des Handelsverbotes ausnahmsweise die Goldrente durch einen beeidigten Sensalen verkaufen zu lassen. Man wartet überhaupt noch eine Ergänzung zu der Durchführungsverordnung für die Einlieferung der Goldrente, die alle Zweifel beseitigen soll.

(Amtliche Ausgabe des Personalsteuergesetzes.) Wien, 26. Okt. Vom Bundesministerium für Finanzen ist eine amtliche Ausgabe des Personalsteuergesetzes veranstaltet worden. Die Ausgabe, die außer dem Gesetzestext die wichtigsten einschlägigen Bestimmungen enthält, schließt an die letzte, vor mehr als zwei Jahren erfolgte Wiederverlautbarung des Personalsteuergesetzes samt Anhang in der Weise an, daß alle seither bis zum 1. Oktober 1926 eingetretenen Aenderungen berücksichtigt und im Druck kenntlich gemacht wurden. Der Anhang wurde unter Ausscheidung des nicht mehr Aktuellen durch Aufnahme wichtiger neuer Bestimmungen (z. B. des Goldbilanzengesetzes) ergänzt. Das Buch ist im Büchervorschleiß der Staatsdruckerei sowie im Buchhandel erhältlich.

(Neuausgabe des Zolltarifes.) Im Verlage der österreichischen Staatsdruckerei erscheint demnächst eine Neuausgabe des Zolltarifes nach dem Stande vom 20. Oktober 1926. Diese Ausgabe enthält die seit dem 1. Jänner 1925 durch die beiden Zolltarifnovellen und die seither abgeschlossenen Handelsverträge eingetretenen Aenderungen des Zolltarifes und ist durch Aufnahme einiger, die Allgemeinheit interessierender Bestimmungen und Zusammenstellungen erweitert.

(Die Zoll- und Tabakeinnahmen.) Die Bruttoeinnahmen aus dem Zollgefälle betrugen im September 18.8 Millionen Schilling (gegen 18.5 Millionen Schilling im August). Die Erträgnisse aus dem Tabakmonopol machten im Vormonat 25.7 Millionen Schilling aus (gegen 23.3 Millionen Schilling im August). Die Summe der beiden für den Dienst der Völkerbundanleihe verpfändeten Staatseinnahmen betrug daher 44.5 Millionen Schilling, somit um 2.7 Millionen Schilling mehr als im August.

(Die Summe der kurzfristigen Auslandanleihen in Oesterreich.) Der Zustrom der kurzfristigen ausländischen Kredite nach Oesterreich hält mit kurzen Unterbrechungen noch immer an. Nicht nur an Banken, sondern auch immer zahlreicher an Industrieunternehmungen werden solche Kredite gewährt, die meist wieder prolongiert werden, so daß die Summe der Auslandskredite in Oesterreich ständig im Wachsen ist. Im Sommer 1925 wurde von den Wirtschaftsexperten des Völkerbundes, Rist und Layton, die Gesamtsumme der damals in Oesterreich placierten kurzfristigen ausländischen Kredite mit etwa 35 Millionen Dollar oder rund 250 Millionen Schilling angegeben. Diese Zahl dürfte damals schon etwas zu niedrig geschätzt gewesen sein. Innerhalb des letzten Jahres hat sich die Summe der ausländischen Kredite zweifellos sehr bedeutend vermehrt, wenn nicht gar verdoppelt. Allerdings mußte auf diesem Wege ein großer Teil des Defizits der österreichischen Zahlungsbilanz gedeckt werden. Wenn man annimmt, daß die Zahlen der österreichischen Handelsbilanz in den amtlichen Verlautbarungen für Oesterreich zu ungünstig sind und das Defizit der Handelsbilanz um 200 bis 300 Millionen Schilling niedriger ist, als nach den amtlichen Statistiken aufscheint, so ergibt sich doch noch nach Einrechnung der Aktivposten der österreichischen Zahlungsbilanz (Vermittlungsverkehr, unsichtbarer Export, österreichischer Besitz im Auslande, Transitverkehr usw.) ein Defizit in der Zahlungsbilanz, das kaum geringer als 200 bis 250 Millionen Schilling sein dürfte. Wenn man die Summe der kurzfristigen ausländischen Kredite, die gegenwärtig in Oesterreich placiert sind, mit 400 bis 450 Millionen Schilling annimmt, wird man zweifellos nicht zu hoch geschätzt haben. Bemerkenswert ist, daß die Zunahme des Devisenvorrates der Oesterreichischen Nationalbank zum großen Teil auf dieses Einströmen der ausländischen kurzfristigen und langfristigen Kredite zurückzuführen ist, da die in Originalwährung gegebenen Anleihen im Wege der Nationalbank in Schillinge umgewandelt werden, woraus sich dann allerdings wieder ein sehr beträchtlicher Notenumlauf ergibt. Diese Tatsache zwinge übrigens auch die Nationalbank zur Bereithaltung einer übergroßen Devisenreserve.

(Der Verkauf des Arsenals.) Wien, 27. Okt. Generaldirektor Dr. Neubacher, der bekanntlich mit der Liquidierung der österreichischen Werke Arsenal betraut worden ist, reist in den nächsten Tagen nach Moskau; er wird dort u. a. mit der Sowjetregierung über den endgültigen Verkauf des Arsenalkraftwerkes verhandeln. Man nimmt an, daß dieser Verkauf anläßlich dieser Reise zustande kommt.

(Wiederaufnahme des Betriebes bei der Solo-A.-G.) Aus Deutschlandsberg wird geschrieben: Die Fabrik der Solo-A.-G., die wegen Absatzschwierigkeiten im Sommer geschlossen wurde, hat dieser Tage, nachdem der Auftragseingang in den letzten Wochen sehr befriedigend war, wieder den vollen Betrieb aufgenommen.

(Fusion großer deutscher Bergwerksgesellschaften.) Berlin, am 27. Okt. Wie aus Essen gemeldet wird, haben die Aufsichtsräte der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft, der deutsch-luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft und des Bochumer Vereines für Bergbau und Gußstahlfabrikation heute einstimmig ihre grundsätzliche Zustimmung zu den Vorschlägen der Verwaltungen nach einem Zusammenschluß der drei Gesellschaften in Form einer Fusion auf Grundlage des den bisherigen Interessengemeinschaftsverträgen zu Grunde liegenden Wertverhältnisses der Aktien 1 : 1 : 1 erteilt. Es wurde beschlossen, die noch abzuschließenden Fusionsverträge unter gleichzeitiger Erhöhung des Kapitals der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft den für Mitte Dezember einzuberufenden Generalversammlungen zu unterbreiten.

(Nachdruck verboten.) 21

S. O. S.

Ein Funkroman von Friedrich Sernt.

Das alles traf bei Grey nicht zu. Er schien das, was in Dorothy aufbrach und sich durchsetzte, gar nicht zu merken, oder besser, er sah es in der Tat nicht. Und wenn auch natürlich Dorothy bei keiner Gelegenheit sich offenbarte, sondern in geradezu betonter Weise Form und Haltung beobachtete, so hätte doch sein Instinkt dieses Fluidum fühlen müssen, das ihre Beziehungen erfüllte. Das also war es, darin lag es begründet, daß Dorothy immer stärker in ihm verwurzelte, daß ihre Sehnsucht immer dringlicher nach einer Reaktion in ihm verlangte, daß ihre Wünsche sogar die Schranken ihrer Ueberlegung durchbrachen.

So waren die Tage dahingegangen. In einer immer plastischeren Herausgestaltung dieser Empfindungen, in einem schweren Kampf um Zurückhalten und Verbergen, in einem immer wachsenden Verlangen nach Erfüllung.

Aber Grey war offenbar blind. Je mehr das Gefühl in Dorothy anschwoll, um so weiter schien er sich zu entfernen.

Den ganzen Tag verbrachte er experimentierend vor seinem Apparat oder grübelnd und schweigend im Dünensande; nur das Allernotwendigste, das Unumgänglichste sprach er. Die Mitteilsamkeit, die zarte Sorglosigkeit des ersten Tages war einer undurchsichtigen Reserve gewichen, einer Interessenlosigkeit für alles, was außerhalb seiner Arbeit stand. Nicht, daß er inkorrekt, unhöflich, verletzend gewesen wäre, im Gegenteil, gerade daß er bei der nahen und dauernden Berührung jede Annäherung vermied, war gewiß ein Zeichen besonderer Rücksicht und Hochachtung. Aber die Bezeugung dieses vorbildlichen Taktes war offenbar keine vorbedachte Absicht, sondern eine unwesentliche Nebenerscheinung. Sie war da, gewiß. Grey bewahrte streng und mit besonderer Peinlichkeit alle Form, das war aber auch alles. Alle Kräfte waren vor allem dafür anzuspannen, der Einöde zu entfliehen. Anderes, Wichtigeres gab es nicht. Dorothy sah das ohne Verblendung. Ja, es gefiel ihr, es paßte zu ihm. So wollte sie ihn. Und doch wurde sie darüber ein klein wenig weich und traurig.

Diese Gedanken lebten in ihr, während sie mit geschlossenen Augen da lag. Langsam und etwas zerschlagen richtete sie sich auf, beschattete mit der Hand ihre durch das herabstrahlende Licht geblendeten Augen und sah über das Meer hin. Die öligen Wogen waren weit hinaus mit gischtigen Kämmen geziert; nur hin und wieder glaubte sie, schwarze Flecke sekundenlang auftauchen zu sehen. Haie sicherlich, die einzigen Zeichen des Lebendigen in der tödlichen Gleichförmigkeit der Wasseröde. Dorothy schauderte.

In meilenweiter Entfernung um das wüste Korallneiland diese Seehyänen als einziges Zeichen des bewegten Lebens.

Da! Was war das?

In angstverzerrter Erstarrung lehnte sie unbeweglich an dem Baum. Frank Grey, der sich dort unten durch die Wellen kämpfte!

Oder war er es nicht? Aber wer könnte es denn anders sein, als er!

„Frank!" Sie schreit den Namen gellend hinaus. „Frank! Frank!"

Aber er hört nicht, kann es gar nicht hören. Die Entfernung und das Rauschen des Meeres verschlingen den Klang der Stimme. Sie wirft sich nieder und vergräbt das Gesicht in den Händen. Ist das möglich, Gott! Kannst du zulassen, daß er mir geraubt wird, der einzige Mensch, um den es weiter zu leben sich verlohnt. Kannst du es wollen, daß er diesen gräßlichen, entsetzlichen Tod im Rachen eines Hai stirbt? Kannst du es mir antun, daß ich allein und dem Wahnsinn preisgegeben? Gott! Gott! Rette ihn! Behüte ihn, beschütze ihn! Lasse deine Gnade über ihm und mir leuchten.

Ich liebe ihn, hörst du, ich liebe ihn über alle Grenzen des Denkens hinaus. Er ist ich; ich bin es, die du mit seinem Tode trifft. Ihr Körper erschütterte vor lautlosem Weinen.

Konnte Frank sie so vergessen? Hatte er keines Gedankens flüchtigen Augenblick daran verschwendet, ihr Schicksal zu erwägen? Dachte er nur an sich, an das, was ihm not tat, ihn betraf? Bedeutete sie für ihn so unendlich wenig, daß es nicht der Mühe wert war, ein Geringstes an Rücksicht für sie aufzuwenden? Hatte er keine Sekunde daran gedacht, was aus ihr würde, wenn er nicht mehr sei, wenn er sie verlassen und hilflos zurückließe? Hätte er sie dann besser sterben lassen, als sie bewußtlos der See preisgegeben war, bevor er sie in das Boot reitete? Wollte er sie nun eines marternden Todes sterben lassen?

Kaum wagte sie, den Blick zu erheben.

Sie sah ihn nicht mehr.

Wo mochte er sein? War alles vorbei? War dies das Ende?

Schwankend, wie trunken erhob sie sich und tastete an den Stämmen entlang. Sie stolperte über das verzweigte Wurzelholz, sie schürfte sich an den Aesten die Haut wund, sie taumelte vorwärts mit fast geschlossenen Augen.

Dann, als sie aus dem Wäldchen herausgetreten war, lief sie in wilder, bebender Flucht durch das hohe Gras hinunter zur Düne, so rasch ihre versagenden Füße sie tragen konnten.

Unten aber, am Strand, stand Frank Greys dunkle Silhouette gegen den stahlblauen Himmel. Nach dem erfrischenden Bade sah er in seinem hellen Anzug vortrefflich aus.

Da sank Dorothy mit einem leisen und wunden Aufschrei zu Boden. Die Sinne schwanden ihr.

Als sie die Augen aufschlug, stand Grey über sie gebeugt: „Was haben Sie, Miß Saunders? Fühlen Sie sich krank?"

Dorothy sah zu ihm auf mit noch abwesendem Blick und flüsterte mit tränenerstickter Stimme: „Sie sind da, Frank! Sie sind da!" Und nun löste sich die Spannung in ein heftiges und befreiendes Weinen.

Zart hob Grey sie vom Boden auf und führte sie zur Hütte.

(Fortsetzung folgt.)

(Es wird gespart.) Am 31. Oktober ist wieder der Weltsparkassentag und die Sparkassen werden in langen Aufrufen die Bevölkerung zum Sparen auffordern. Eigentlich bedürfte es dieser Mahnung nicht, denn seit einiger Zeit spart die Bevölkerung wirklich, was deutlich in dem steigenden Stand der Spareinlagen bei den verschiedenen Instituten zum Ausdruck kommt. Merkwürdigerweise sind es, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, meist kleine Leute, die ihre Ersparnisse zur Sparkasse bringen: Gewerbetreibende, Kaufleute, ja auch Angestellte und Arbeiter, die sich für die Zeit einer etwaigen Arbeitslosigkeit oder für ihr Alter einen Notgroschen sichern wollen. Viel ist es ja nicht, was die Leute sich ersparen können, in der Gesamtheit sind es aber stattliche Summen, die Monat für Monat eingelegt werden. Die erhöhte Sparlätigkeit der Bevölkerung äußert sich andererseits in einem allgemeinen Sinken des Konsums. Die Wirte klagen über ein schlechtes Geschäft, die Vergnügungslokale bleiben leer und es wird nur das wichtigste und unentbehrlichste gekauft. Luxuswaren und Galanterieartikel haben jetzt einen schlechten Absatz. Wahrscheinlich, daß sich vor Weihnachten der Absatz auch in diesen Dingen bessert und es ist auch anzunehmen, daß viele Ersparnisse für die Weihnachtskäufe wieder abgehoben werden. Unverkennbar ist aber in der Bevölkerung die Tendenz, zu sparen. Dieser wiedererwachte Sparsinn scheint allerdings in dem mangelnden Vertrauen in die Zukunft begründet.

(Teilzahlungssysteme im deutschen Einzelhandel.) Die „Frankfurter Zeitung" schreibt: Vor dem Kriege schon gab es in größeren deutschen Städten Abzahlungsgeschäfte für Einrichtungsartikel. Seit zwei Jahren betreiben etwa sechs kleinere und ein bis zwei größere Organisationen die Finanzierung des Stundungsverkaufes von Automobilen, Klavieren, Nähmaschinen usw. als Spezialität, teilweise nach amerikanischem Vorbild. Und jetzt soll in ähnlicher, aber etwas anders systematisierter Weise auch in einem der größten Kleinhandelskonzerne Deutschlands, nämlich von der über 14 Warenhäuser verfügenden angesehenen Firma Hermann Tietz die Konsumfinanzierung für fast sämtlichen Familienbedarf in Gang gebracht werden. Ueber den Hermann Tietzschen Plan wird folgendes bekannt: Die kürzlich errichtete Kreditbank A.-G. in Zürich beabsichtigt in Deutschland Geschäftsstellen zu errichten. Es sollen zunächst mit der Warenhausfirma Hermann Tietz in Berlin Verhandlungen dahin zum Abschluß gelangt sein, daß diese Firma die Kreditscheine der Kaufkredit-A.-G. in Zahlung nimmt und sämtliche Waren, mit Ausnahme von Lebens- und Genußmitteln, zu den Originalpreisen abgibt. Die Kaufkredit-A.-G. räumt ihren Kunden für den Einkauf der Waren nach Anzahlung von 25 v. H. und 5 v. H. Kostenzuschuß einen Kredit ein, der in fünf Monatsraten zurückzuzahlen ist. Eigentumsvorbehalt und Wechselverpflichtungen sind nicht vorgesehen.

(Abschluß der Dollaranleihe für die ungarischen Städte.) Budapest, 27. Okt. Der Finanzminister hat heute mit dem Newyorker Bankhaus Spener & Co. die zweite Investitionsanleihe für die ungarischen Städte im Betrage von sechs Millionen Dollar abgeschlossen. Die Anleihe ist in 20 Jahren tilgbar und wird zum Kurse von 89 ohne jeden Abzug emittiert werden. Der Zinsfuß beträgt 7 Prozent, die jährliche Annuität 9.236 Prozent.

(Geldstrafen für verspätete Lieferungen an die jugoslawischen Staatsbahnen.) Nach einem kürzlich hinausgegebenen Erlaß der Generaldirektion der jugoslawischen Staatsbahnen ist in die von den Staatsbahnen mit den Lieferanten oder Unternehmern geschlossenen Verträge eine Klausel aufzunehmen, wonach bei parteiseits verschuldeter Verzögerung der Lieferung, beziehungsweise der Fertigstellung der Arbeiten für jeden Tag der Verzögerung, soweit eine solche nicht toleriert wird, eine Geldbuße von vier Promille des an die Partei zu leistenden Entgeltes zu bezahlen ist.

(Die Handelsbilanz der Tschechoslowakei.) Prag, 27. Okt. Die Handelsbilanz war im September 1926 mit einem Betrage von 15,803.775 Kronen, im September 1925 mit einem Betrage von 18,975.386 Kronen aktiv. Die Aktivität der Handelsbilanz in der Periode Jänner bis September 1926 betrug 1,125.651.336 Kronen, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 1.431.743.748 Kronen. Dem Warenwerte nach standen bei der Spezial-Ein- und Ausfuhr Deutschland an erster Stelle, Ungarn an zweiter und Oesterreich an dritter Stelle. Die Spezialeinfuhr aus Oesterreich betrug im September 1926 103,194.197 Kronen, das sind 7.55 Prozent gegenüber 8.51 Prozent im September des Vorjahres.

(Die Wirtschaftslage der Sowjetunion.) Moskau, 27. Okt. In seinem Berichte über die Wirtschaftslage der Sowjetunion führte der Vorsitzende des obersten Volkswirtschaftsrates aus: Im Jahre 1925/26 hat die Wirtschaft der Union in jeglicher Beziehung das Vorkriegsniveau erreicht. Die Brutto-Erzeugung der gesamten Volkswirtschaft belief sich auf 11 Milliarden Rubel. Die Brutto-Produktion der Industrie beträgt dem Werte nach 6.923 Millionen Rubel. Der durchschnittliche Arbeitslohn eines Arbeiters machte 1925/26 95 Prozent des Vorkriegslohnes aus. Die Industrie ist in den letzten zwei Jahren um 102 Prozent, die Landwirtschaft um 26 Prozent angewachsen. Die staatliche Industrie gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Die Privatindustrie geht dagegen zurück. Die Getreideverschaffungsoperationen haben gegen das Vorjahr eine Ausdehnung erfahren. Die Getreidepreise sind um 12.4 Prozent gesunken.

Ein halbes Jahr Bergarbeiterstreik.

A. B. **London**, 25. Oktober.

In dieser Woche vollendet sich der sechste Monat des Konfliktes in der englischen Kohlenindustrie. Der Friede ist noch nicht in Sicht. Tatsache ist, daß im Augenblick die Kriegsstimmung sich verschärft hat. Die Zwischenfälle mehren sich. Auf beiden Seiten wird mit zunehmender Erbitterung gekämpft. Zwei Erwägungen sind es vor allem, die sich dem ausländischen Beobachter dieses Riesenkonfliktes aufdrängen, und die der Erklärung bedürfen. Erstens: Wie ist es möglich, daß das Land das monatelange Brachliegen seiner Basisindustrie mit allem, was es bedeutet und zur Folge hat, so stoisch hinnimmt, als wenn alles in Ordnung wäre? Zweitens: Wie ist es möglich, daß die Bergarbeiter ein halbes Jahr lang ohne Löhne leben konnten und noch immer aushalten?

Die Ruhe des Landes ist eine Scheinruhe. Tatsächlich schlottern allen die Knie: den Arbeitern, den Unternehmern, der Regierung und dem Publikum. Man stelle sich nur die Lage vor: die Kohlengruben liegen still (mit wenigen Ausnahmen); die Lähmung der Industrie breitet sich weiter aus; die Zahl der Schiffswerften, Baumwollspinnereien und anderer Fabriken, die gezwungen sind, den Betrieb einzustellen, nimmt zu. Von 147 Hochöfen sind 141 ausgeblasen. Die Werke, die noch arbeiten, haben Kurzzeit eingeführt. Das Heer der Erwerbslosen schwillt an. Die Kaufkraft der Bevölkerung ist gesunken. Die Lebensmittelpreise sind gestiegen. Der Handel liegt danieder. So sieht die eine Seite der Medaille aus. Die andere Seite: Die Bergarbeiter leben in Not und Entsagung. Bei vielen Familien ist der Hunger eingekehrt, wenn auch noch nicht in seiner schärfsten Form. Bis jetzt war die Sorge um das tägliche Brot das einzige Problem, dem sie sich gegenübergestellt sahen. Mit dem Herannahen des Winters werden sich weitere Entbehrungen einstellen. Es mangelt an Heizmitteln und Kleidung.

Langsam und unerbittlich tritt ein Zustand allgemeiner Erschöpfung ein. Trotzdem: beide Parteien samt Regierung und Publikum spiegeln Gleichmut vor. Beide Parteien unterhalten Propagandastellen, die mit allen Methoden der Kriegsreklame arbeiten: spitzfindige Finessen und faustdicke Uebertreibungen. Die Regierung tut seit einigen Wochen, als ob sie an dem Ausgang des Streites nur ein akademisches Interesse habe.

Die Wahrheit ist, daß alle Beteiligten sich schwer verrechnet haben. Der Kampf mag auslaufen wie er wolle: schon jetzt dringt die Auffassung mehr und mehr durch, daß, wenn die Arbeiter unvernünftig und starrsinnig waren, die Unternehmer es in noch viel höherem Maße gewesen sind. Die Regierung hat sich bisher bei jeder Gelegenheit auf die Seite der Unternehmer gestellt. Eine Ausnahme machte vor einigen Wochen Churchill als Stellvertreter des damals auf Urlaub befindlichen Baldwin. Seine feste Haltung den Unternehmern gegenüber und seine Drohung mit Zwangsmaßnahmen wurden von Baldwin bei seiner Rückkehr nach London prompt desavouiert. Es bricht sich aber langsam die Erkenntnis Bahn, daß die offensichtige Politik der Unternehmer, die Arbeiter durch Aushungerung in die Gruben zurückzutreiben, verfehlt ist und die Gesamtheit des Landes mit Folgen von unabsehbarer Tragweite bedroht. Die Lage fängt an, unerträglich zu werden. Die harte Realität der Tatsachen steht im Begriff, über Schein und Pose der Bravourpolitik hinwegzuschreiten. Jedermann fühlt: es muß gehandelt werden. Der Innenminister hat diesem Aktionsbedürfnis auf seine Weise dadurch Rechnung getragen, daß er den Bergarbeiterführer Cook gestern durch die Polizei von mehreren Versammlungen ausschließen ließ. Die Haltung der Bergarbeiter hat sich seitdem noch versteift, und im Parlament, das heute wieder auf zwei Tage zusammentritt, dürfte es zu Szenen kommen.

Es ist angesichts der Zuspitzung der allgemeinen Notlage sehr leicht möglich, wenn auch nicht sicher, daß der Streik schon in allernächster Zeit auf die eine oder andere Weise zum Abschluß kommt. Noch gefallen sich beide Parteien an der Zurschaustellung einer detachierten Unbekümmertheit. Noch tun die Bergwerksbesitzer, als ob sie an dem ganzen Konflikt höchstens ein sportliches Interesse hätten. Und noch reden die Arbeiter von ihren Kampfplänen für die nächsten Monate. Wie lange noch?

Im Leben der englischen Bevölkerung im allgemeinen wirkt sich der Streik in verschiedener Weise aus. Ein Mangel an Kohlen ist bisher nicht besonders fühlbar, wohl aber die Erhöhung der Kohlenpreise. Der Zentner Kohle, der vor dem Streik 2 Schilling 2 Pfennig kostete, kostet heute 4 Schilling 4 Pfennig, also das Doppelte, und die steigende Tendenz hält an. Mengen von mehr als einem Zentner sind nur gegen behördlichen Erlaubnisschein erhältlich. Es ist eine allgemeine Aufwärtsbewegung der Preise wahrnehmbar, verursacht durch die in den letzten Wochen eingetretene, mit dem Kohlenimport zusammenhängende wesentliche Steigerung der Seefrachten oder die Verteuerung der Heizmittel. Der Brotpreis ging heute von 10½ Pfennig auf 11 Pfennig für das Vierpfundbrot. Die Preise für Gas und Elektrizität sind in den letzten Monaten dreimal erhöht worden. Mehl, Kartoffeln, Seife, Milch und eine Reihe anderer Produkte sind teurer geworden.

Die Lage beginnt beunruhigend zu werden. Verminderung der Kaufkraft und Erhöhung der Preise können nicht lange Hand in Hand gehen, ohne Erschütterungen hervorzurufen. Die Regierung, die die Dinge so weit treiben ließ, wird sich sehr bald zu einer Tat aufraffen müssen. Es handelt sich nicht mehr um einen Disput zwischen Unternehmern und Arbeitern, sondern um eine Frage von nationaler Bedeutung, um Wohl oder Weh des ganzen Landes. Man ist dem Riesenproblem, das hier der Lösung harrt, der Rationalisierung und Reorganisation einer in langen Jahren der Vernachlässigung und Mißwirtschaft heruntergekommenen Industrie, bisher ausgewichen. Der Streik hat das Land bereits 600 Millionen Pfund gekostet. Das ist die Schätzung des früheren Handelsministers und jetzigen Präsidenten des Schiffahrtsamtes W. Runciman. Andere Wirtschafter haben eine noch höhere Verlustziffer ausgerechnet. Es klingt unglaublich, aber es wird nicht weit von der Wahrheit entfernt sein, wenn man behauptet, daß der tatsächliche nachweisbare Schaden und die in Zahlen noch nicht erfaßbaren Zukunftsauswirkungen des Streiks — man denke an die auf lange Zeit hinaus verlorenen Absatzmärkte — mit der ungeheuren Summe von einer Milliarde Pfund kaum zu hoch veranschlagt sind. Bedenkt man, daß die Königliche Kohlenkommission für die völlige Reorganisation der Kohlenindustrie nur 350 Millionen für erforderlich hielt, so erhält man eine Vorstellung von dem tragischen Fehler, der hier begangen wurde. Dieser Fehler ist überhaupt nicht wieder gutzumachen. Es handelt sich um eine Wirtschaftskatastrophe von so riesigem Ausmaß, daß man nicht verstehen kann, wie selbst heute, angesichts des Trümmerfeldes, noch der Schein reservierter Unbefangenheit und schöner Zuversicht gewahrt werden kann. Freilich, man will durchhalten um jeden Preis, und das erklärt zum Teil die äußerliche Ruhe, mit der die Oeffentlichkeit dieses Trauerspiel verfolgt, eingelullt von Presse und Regierung in dem Glauben, daß es sich nur um eine Episode handelt, deren Spuren verwischt sein werden, sobald die Bergarbeiter kapitulieren. Eine Orgie der Illusion, auf die ein furchtbarer Katzenjammer folgen muß.

Kurse und Börse

Schwankungen der Lira und des französischen Franken.

Wien, 27. Okt. (Priv.) Nach der großen Steigerung von gestern erfuhr die Devise Mailand heute eine Abschwächung bis auf 23.07. Dieser Kurs stand in den Vormittagsstunden bis zur Eröffnung des Börsenverkehres in Geltung; nach der Eröffnung des Börsenverkehres stieg Mailand auf 23.50 und blieb bei diesem Kurse fest. Auch Paris war etwas schwächer bei 15.90 gegen Zürich.

Wiener Börse.

Wien, 27. Okt. Der Verkehr eröffnete in der Kulisse bei ruhigem Geschäft vorwiegend befestigt, da die Spekulation in vielen Effekten Deckungen vornahm. Begünstigt wurde die freundlichere Richtung noch durch die Herabsetzung des Zinsfußes der tschechoslowakischen Nationalbank und Prager Käufe in einigen tschechoslowakischen Arbitragewerten. Mehrere ungarische Effekten gewannen von Budapester Deckungen. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich nur in Alpinen, die mit einer größeren Kurssteigerung einsetzten, dann aber mehrfachen Schwankungen unterlagen und schließlich die Kursavancen nicht voll behaupten konnten. Auch die Kurse anderer Kulissenwerte bröckelten unter Gewinnsicherungen der Tagesspekulation etwas ab. Renten waren vernachlässigt und der Verkehr stockte bald nach Beginn. Im Schranken befestigten sich einzelne Transport-, Eisen- und Zuckeraktien und der Verkehr beschränkte sich zumeist auf einige Abschlüsse bei vorwiegend geänderten Kursen.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 27. Okt. Völkerbundanleihe 76.5; Mairente 6.05; Julirente 4.81; Februarrente 8.75; Aprilrente 19.9; Oesterr. Kronenrente 4.2; Invest.-R. 20.4; Donau-Save 777; Türkenlose 449; Bank für Oberösterreich 10; Wiener Bankverein 100; Oesterr. Bodenkredit 166; Oesterr. Kreditanstalt 140.5; Ungar. Kreditbank 338; Anglobank 90; Kroat. Eskompte 121.2; Niederösterr. Eskompte 260; Kompaß 11.2; Länderbank 130; Mercurbank 59; Nationalbank 2,042; Wiener Unionbank 105; Böhmische Unionbank 695; Verkehrsbank 36; Živnostenska banka 735.5; Donaudampfschiff 1,130; Ferdinands-Nordbahn 9,030; Staatseisenbahn 399.5; Südbahn 210.5; Allgem. Bau 180; Perlmooser 2,640; Union Baumat. 193; Wienerberger 595; Austria Chem. 1,525; Clotilde 18.1; Jungbunzlauer 5,250; Alpine Montan 307.5; Austria Email 193; Berg-Hütten 5,160; Coburg 335; Enzesfelder 19; Felten S 39.25; Finze 143; Hutter, Schrantz S 33.50; Kabel Draht 183; Krupp 262.2; Ditmar-Lampen 1,180; Poldihütte 1,045; Prager Eisen 2,390; Rima 177.7; Rothau Neudeck 599; Schöller-Stahl 16; Brevillier 1,058; Skodawerke 1,360; Waagner 116.8; Waffenfabrik 54; A. E. G. Union 72; Brown Boverie 156; Vereinigte elektr. 366; Elin 32.1; Siemens 182; Mundus 1,040; Portois u. Fix 355; Slavonia 40; Timber 282.1; Brüxer Kohlen 2,740; Galiz. Montan 33; Oberung. Kohlen 270; Rossitzer 310; Salgo 618; Steir. Magnesit 28.2; Trifailer 378; Urikany 1,490; Westb. Kohlen 890; Wolfsegg 515; Flesch 103.5; Brünner Masch. 134.5; Daimler 4.7; Fiat 163; Grazer Waggon 37; Hofherr, österr. 27.5, ungar. 173.2; Sigl. Lokomotiven 118; Manoschek 161; Ringhoffer 1,496; Simmeringer 175; Zielenlewski 110; Elbemühl 40.4; Leykam 141; Apollo 1,090; Fanto 125; Gal. Karpathen 100.1; Galicia 1,075; Naphtha 107; Cosmanos 760; Ebreichsdorfer 125; Rothkosteletzer 733; Teppich Haas 75; Schöller Zucker 5,060; Böhm. Zucker 2,000; Caro u. Jellinek 4; Eisenbahnverkehr österr. 548, ungar. 322; Eisb.-Wag.-Leih. 337; Semperit 158.1; Innere Bundesanleihe 73¾; Pfundobligationen 7.—9. E. 81; 14.—23. E. 79½; Kronenobligationen 25jährige 1.—8. E. 217.5; 11.—13. E. 217.5; Lire 25jährige 1.—3. E. 140; Liesinger 670.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 27. Okt. Amerikanische 706.— Geld, 710.— Ware; Belgische 98.25 (98.55); Deutsche 167.75 (168.35); Englische 34.21 (34.37); Italienische 30.87 (31.03); Jugoslawische 12.4650 (12.5250); Polnische 78.30 (79.30); Schweizer 136.10 (136.90); Tschechische 20.90 (21.02); Ungarische 99.08 (99.48).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 27. Okt. Amsterdam 282.60 Geld, 283.60 Ware; Belgrad 12.4675 (12.5075); Berlin 168.03 (168.53); Brüssel 98.35 (98.75); Budapest 99.05 (99.35); Bukarest 3.95 (3.97); Kopenhagen 187.80 (188.20); London 34.28 (34.38); Madrid 106.12 (106.52); Mailand 30.96 (31.06); Newyork 707.— (709.50); Oslo 176.55 (176.95); Paris 21.53 (21.63); Prag 20.9375 (21.0175); Sofia 5.0825 (5.1225); Stockholm 188.80 (189.40); Warschau 78.35 (78.85); Zürich 136.35 (136.85).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 27. Okt. Wien 59.30; Prag 12.442; Budapest 68.70; Holland 167.97; Oslo 104.97; Kopenhagen 111.72; Stockholm 112.21; London 203.72; Newyork 4.202; Italien 18.45; Paris 12.83; Schweiz 81.06; Belgrad 74.150.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 27. Okt. Berlin 123.25; Holland 207.30; Newyork 518.30; London 2513⁵/₈; Paris 15.79½; Mailand 22.80; Prag 15.36¾; Budapest 0.007250; Bukarest 2.90; Belgrad 9.14½; Sofia 3.73¾; Wien 73.15; Brüssel 72.12½; Kopenhagen 138.51¼; Stockholm 138.51¼; Oslo 129.50; Madrid 78.25; Japan 253.25.

Eingesendet

(Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Aufführung der Studentenoperette „Prinzeß Greti" am Innsbrucker Stadttheater.

Der deutschfreiheitliche Hochschulausschuß ersucht uns um Aufnahme nachfolgender Erklärung:

Die im deutschfreiheitlichen Hochschulausschuß vereinigten waffenstudentischen Korporationen stellen fest, daß der Inhalt der am 24. d. M. im Innsbrucker Stadttheater unter Mitwirkung von Studenten aufgeführten Operette „Prinzeß Greti" dazu angetan war, das Ansehen des Waffenstudententums zu gefährden.

Die bei der Aufführung der genannten Operette mitwirkende Korporation hat im Hochschulausschuß dieser Meinung auch Ausdruck verliehen und ihr Mitwirken bedauert.

Der deutschfreiheitliche Hochschulausschuß hält ferner das Auftreten von Studenten bei Theatervorführungen in eigenen Farben an und für sich untunlich.

Fahrt DUNLOP Reifen

Telegrammadresse „Dunlopcord" Generalvertrieb für Oesterreich: L. Roscher & Co., Wien I, Rosenbursenstr. 4 Telephon Nr. 73-3-31 und 70-1-39

M 506

Vereinsnachrichten

Akademische Tiroler Heimatgruppe. Donnerstag 8 Uhr abends Ausschußsitzung in der „Neuen Post" neben Hauptpost.

Alt-Herren-Verband der akad. Sängerschaft Skalden. Donnerstag A.-H.-Abend im Gasthof „Breinößl".

„Allemannia 1887". Freitag 8 Uhr c. t. auf der Bude Besprechung wegen des 40. Stiftungsfestes. Die Anwesenheit von A. H. ist unbedingt notwendig.

Bund Oberland. Donnerstag abends 8 Uhr Alpenland.

Verband der Mittelschullehrer Tirols. Samstag 4 Uhr nachmittags Kammersitzung in der Realschule. Die Pensionisten werden gebeten, auch einen Vertreter zu entsenden.

Verein der Deutschen aus Böhmen. Donnerstag Vereinsabend beim „Sailer". Gelesene Bücher mitbringen.

Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V. Donnerstag abends Wochenversammlung im Heim; Geschäftsstelle Maria-Theresien-Straße Lichtbildervortrag: „Die Bundeshauptstadt Wien."

Turnverein „Friesen" Hötting. Donnerstag halb 9 Uhr Turnratssitzung im Vereinsheim „Stamser", Hötting.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Kalkkögler". Donnerstag Monatsversammlung im Gasthof „Grüner Baum".

Real-Alpenklub. Donnerstag 6 Uhr Klubabend in „Büchsenhausen".

Alpine Gesellschaft „Wettersteiner". Donnerstag Wochenabend im Gasthof „Sailer".

Oesterr. Gebirgsverein. Donnerstag Vereinsabend im Gasthof „Weißes Kreuz".

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner". Donnerstag 8 Uhr abends Wochenkneipe im Vereinsheim Gasthof „Gold. Dachl", 1. Stock. Tourenberichte mitbringen.

Bergsteigerriege des Innsbrucker Turnvereins. Donnerstag halb 9 Uhr abends Riegenabend beim „Hellenstainer".

Alpiner Klub „Karwendler". Donnerstag halb 9 Uhr abends Klubabend im Gasthaus „Alt-Innsbruck".

„Die lustigen Bergler". Donnerstag Monatsversammlung im Vereinsheim Gasthaus „Neuprad".

Deutsch-alpine Gesellschaft „Bergbrüder". Donnerstag abends 8 Uhr Kneipe beim „Hirschen".

Radfahrerverein „Edelraute". Donnerstag 8 Uhr abends fliegende Kneipe zum Kameraden Wolf (Gasthaus „Bierjoggl", Mariahilfstr.).

Tiroler Rad- und Rennfahrer-Vereinigung. Donnerstag fliegende Kneipe im Gasthaus „Lamm", Mariahilf.

Radsportklub „Innsbruck 1923". Donnerstag abends Klubabend im Vereinsheim „Kalterer Weinstube", Sillgasse.

Radsportklub Alpenrose Innsbruck. Donnerstag 8 Uhr abends wichtige Monatsversammlung im Klubheim Gasthof „Biermoser".

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Suche in der Altstadt od. Maria-Theresien-Straße **ein kleines Lokal**, eventuell gegen großes im Zentrum zu tauschen. Unter „Friedensgruß 4509" an d. Verwaltung. 1

Zu vermieten

Geschäftslokal, ausbaufähig, in bester Lage in Hötting, für jede Branche geeignet, zu vermieten. Anfragen bei Wohnungsbüro Hueber, Boznerplatz Nr. 1. M 116-1

Wohnung, 2 Zimmer mit großem Erker, Alkoven, Küche, sonnig und zentral gelegen, geräumig und komfortabel, eventuell mit Bad, sofort zu vergeben. Offerte unt. „Mieterschutzfrei 10234" an die Verw. 1

Geschäftslokal und Wohnung gegen Selbstausbau zu vermieten. Angeb. unt. „Zentrum 4526" an d. Verwaltung 1

Zimmermiete

2 teilweise möblierte Zimmer mit Küche an distinguiertes Ehepaar ohne Kinder sofort zu vermieten. Angebote mit Referenzen unter „150 S Miete M 116" an die Verw. 3

Zweibettiges **Zimmer** ist an 2 solide Herren zu vermieten. Haspingerstraße 3, 3. Stock. 10235-3

Schönes, sonniges **Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten. Goethestraße 15, 2. Stock, bei Leitner. 10253-3

Zwei Zimmerherren werden gesucht. Frühstück und Abendessen im Hause. Dortselbst wird auch ein kleines und ein größeres **Kind** in gute Pflege genommen. Thaur Nr. 211. 4193-3

Schönes Zimmer an 1 anständigen Herrn auf 15. November zu vermieten. Goethestraße 15, Part. r. 4451-3

Ruhiges Zimmer ist an solides Fräulein auf 1. November zu vermieten. Schubertstraße 1, 3. Stock rechts. 10292-3

Zimmer gesucht

Vormerkung von freien Zimmern gegen geringes Entgelt zwecks schneller u. günstiger Vermietung im **Wohnungsbüro Neumair** Marktgraben 14. P 4623

Leeres Zimmer von gut situiertem Dauermieter zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Rein M 116" an die Verwaltung. 1

Anständiges Mädchen sucht kleines Zimmer gegen Arbeitsleistung auf 1. oder 15. Nov. Adresse M. H., Andreas-Hofer-Straße Nr. 23, 2. Stock 10257-1

Möblierte Zimmer werden in zentraler Lage preiswert zu mieten gesucht. Zimmervermittlung Hueber, Boznerplatz Nr. 1. M 116-1

Einfach **möbl. Zimmer** in der Altstadt gesucht. Unter „Sofort 4162" an die Verwaltung 4

Ruhiger Mediziner sucht sonniges, **kleines Zimmer** in Klinikнähe. Anträge unter „Bis 40 S 4501" an die Verwaltung. 4

Mediziner sucht Zimmer auf sofort. Zuschriften mit Preisangabe unter „Zimmer 10278" an die Verwaltung. 4

Offene Stellen

Dauernde Existenz, sofortigen Verdienst und höchste Provision durch Verkauf von Bauplänen 1926 auf Monatsraten. **Friedrich Knoll**, Lobositz, Wien, IV., Argentinierstraße 27 (Telephonanschluß). M 1325

Provisionsvertreter für den Verkauf der seit 60 Jahren bestbekannten Jap-Nähmaschinen gegen Teilzahlung für Innsbruck-Stadt und Land gesucht von der Generalvertretung für Salzburg und Tirol Josef Helle, Großhandlung Linz II., Hauptstraße 12. 4479-5

Fine, junge **Hilfsarbeiterin** gesucht. Porzellanmalerei, Schöpfstraße Nr. 21. 10211-5

Tüchtige Stenotypistin mit schöner Handschrift u. gute Rechnerin für kaufmännischen Betrieb für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „Bernadbor 4501" an die Verw. 5

Bedienerin von 7—2 Uhr gesucht. Anzutragen bei Lunkmoser, Defreggerstraße Nr. 21, 4. Stock. 10241-5

Vertreter zum Besuche von Landwirten bei hoher Provision gesucht. Höfergasse Nr. 27, 1. Stock, von 12—3 Uhr nachm. 10233-5

Hilfsarbeiterinnen

zum Packen auf einige Tage sofort gesucht. Karl Weber, Mühlau, Engelgasse 90. 10240-5

Möbeltischler selbständ. Arbeiter, sucht auf sofort Berger, Schöpfstraße 8. 10235-5

Herren und Damen erhalten bei jedem Auftrag 10 S. Dokument u. Musterein. erteilen. Fischergasse Nr. 27, 1 St. täglich von 6—7 Uhr abends. 10237-5

Ordentliches, ehrl. Mädchen, das alle Hausarbeiten sauber verrichtet und etwas kochen kann, mit guter Nachtrage auf 1. Nov. gesucht. Tolin, Erzh.-Eugen-Straße 3. 10270-5

Schweinefütterer, der schon als solcher tätig war, wird aufgenommen bei Fleischhauer Junker, Hall. 4506-5

Schönes, sonniges Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Fischergasse Nr. 32, 2. Stock. 4500-3

Nebenverdienst für intelligenten Rentenständler bietet sich durch Inkasso f. ein Versicherungs-Institut. Zuschriften mit Angabe über Kautionsmöglichkeit unter „Inkasso-Verdienst 10275" an die Verw. 5

Intellig., redegewandte **Herren und Damen**, nicht unter 23 Jahren, mit guter Garderobe, für leichte Reisetätigkeit gesucht. Sofortig. Verdienst. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Persönliche Vorstellung mit Legitimationspapieren erbeten heute u. morgen von 9—12 u. 3—6 Uhr im Büro Fischergasse Nr. 17 Part. rechts. 4511-5

Vertreter, der ständig Tirol bereist, zur Mitnahme guter Vertretung bei bestem Verdienst gesucht. Unter „Fleißig und reell B 22 c" an die Verwaltung. 5

Verläßl. **Mädchen**, das alle Hausarbeiten selbständig verrichtet u. etwas kochen kann, wird zu 2 Personen gesucht. Adresse an d. Auskunftstafeln unt. 10285. 5

Tüchtiges Mädchen zu Beamtenfamilie auf das Land gesucht auf 1. Nov. Stumpfhl, Innstraße 4. 4516-5

Stellengesuche

Tüchtige Weißnähterin sucht Posten; wenn möglich mit Schlafstelle. Unter „Fleißig 10234" an die Verwaltung 6

Fleißiges, anständiges Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Besitzt Koch- und Nähkenntnisse. Unter „Ehrlich 10240" an die Verw. 6

Beamter mit mehrjähr. Praxis sucht Stellung in Büro. Unter „Verläßlich 10247" an die Verw. 6

Schön möbliertes **sonniges Zimmer** mit Vorzimmer und separ. Eingang zu vermieten. Johann Martho, **Innstraße 98a**, neben Innstreg.' 10258-6

Bedienerin sucht Plätze; geht auch waschen und putzen. Unter „Rein und ehrlich 10256" an die Verwaltung. 6

Nette Servierin mit Jahreszeugnissen sucht Stelle, auch als Zahlkellnerin in größerem Betrieb. Zuschriften unter „Verläßlich und ehrlich 10254" an die Verwaltung. 6

Schneider, tücht. Meisterstückarbeiter, sucht Posten. Angebote unter „Schneider 1254" an die Verw. 6

Jüngere, fleißige Frau sucht für einige Stunden **oder tagüber Arbeit**. Zuschriften erbeten unter „Fleißig 10256" an d. Verwaltung. 6

Tapezierer, arbeitsfähig, bittet Hotelier oder Gastwirt um Arbeit. Macht auch andere Arbeiten. Briefe erbeten unter „Arbeit 10262" an die Verwaltung. 6

Aelteres Kinderfräulein, mit erstklassigen Jahreszeugnissen und guter Empfehlung, sucht Stelle. Zuschriften erbeten unter „Pflichttreu 10266" an die Verwaltung. 6

Suche Posten als **Wirtschafterin**, Haushälterin od. Kinderfrau. Briefe erbeten unter „Treu und ehrlich O 178 c" an die Verw. 6

Gesetzte, ruhige, ehrliche Person sucht Bedienungsposten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10292. 6

Inkasso sowie Eintreibung von Forderungen f. nur prima Firmen und Personen übernimmt praktischer, verbürgter Jurist. Jede gewünschte Referenz, event. Kaution. Aufträge erbeten unter „Dr. juris 10277" an die Verw. 6

Anständiges Stubenmädchen und Serpiererin sucht Stelle, auch Privat. Offerte unter „Beitemsfehlen Nr. 10271" an die Verw. 6

Anständige Person sucht tagüber Beschäftigung. Unter „Anständig 4511" an die Verwaltung. 6

Tüchtiges Küchenmädel sucht Stelle auf sofort, hier oder auswärts. Briefe unter „Küche 4513" an die Verwaltung. 6

Jüngere Frau, sehr häuslich, gute Köchin, sucht passenden Wirkungskreis. Adr.: Phil. Wagner, Rattenberg. Sch 232 1-6

Köchin sucht Posten in **Privathaus**. Gefl. Zuschr. unter „Erfahrene 4517" an die Verw. 6

Zu verkaufen

Mundharmonikas, echte Kyffhäuser und Spielkarten, Platnik, Musikalienhandlung Ringler, Anichstraße. M 908-7

Musikschüler. Vor Einkauf Auslage belichtigen. Preise angeschrieben. Innsbrucker Musikhaus, nur Museumstraße Nr. 10 Gebäude Museumcafe. 61 b-7

Nur erstklassige Klaviere, Pianinos, Harmoniums neueste Modelle, prachtvolle englische **Flügel** zu **Einführungspreisen**, herrliche **Pianinos** jeder Ausführung bei **Schneider & Söhne**, Klavierfabrik seit 1868, Wien, Linz, **Innsbruck**, Leopoldstraße 41. Seltene **Gelegenheitskäufe**, Zeilzahlungen, alle Reparaturen, Stimmungen billigst. M 226

Mode-Ulster, Raglans, Bugermäntel S 75.—, Kameltuch-Wettermäntel S 98.—, Schiffing und Steirerröcke S 26.— nur bei Walchenstein, Jahnstraße 6, Dreiheiligen. H 235-7

Möbelpreise unerreicht billig für verläßlich gute Möbel, u. zu Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen etc. bietet Karl Fuchs & Bruder, Wilhelm-Greil-Straße 4 M 76-7

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen etc., Qualitätsware, kauft man am billigsten Kleiderlager Weißschuntag, Adamgasse Nr. 4, 1. Stock. Günstige Zahlungserleichterungen. 3991-7

Buchen- und Fichtenbretter billigst. Bahnhofsäge Hall 10-7

Tirolerhaferl für Kinder verschiedene Farben S 4.50. Tellermann, Schlossergasse M 47-7

Gitarren, Zithern, Mandolinen von 29 S aufwärts. **Zeilzahlung gestattet**. Haßmonier, Kirchgasse 12. M 104-7

Konkurrenzlos

Damen-Beinermäntel mit Pelz 75 S, Flauschmäntel 35 S sowie Kleider, Blusen, Röcke etc. in reichhaltigster Auswahl. Anna Biesner, Damenmode, Leopoldstraße 28 a. **Adresse beachten.** 10279-7

Gebrauchte Nähmaschine, sehr gut nähend, ist billig zu verkaufen. Herzog-Friedrich-Straße 12, 3. Stock, Mitsch. 10261-7

Damenhüte sowie Zugehör, großes Lager, Reparaturen jeder Art billigst bei A. Kutterer, Defreggerstr. Nr. 14, Part. 10268-7

Schlafzimmer in Eiche, **Eiche, Mahagoni, Nuß u. Buche** mit Blumenesche v. 760 S aufwärts. Speisezimmer in Eiche od. Nuß 800 S. Küchen in solider Ausführung empfehlen Auer & Greiß, Leopoldstraße 7. 9991-7

Eine noch im Betrieb stehende **Kühlmaschine**, noch in sehr gutem Zustande, weil zu klein um den Preis von 800 S zu verkaufen bei Alois Kröll, Fleischhauerei, Jenbach K 146 b-7

Doppelschlafzimmer, einbettige Schlafzimmer in Birken, Birken und Lärche gestrichen; Küchenmöbel, Spiegel, Schreibtische; Kinderbetten, Drahtmatratzen, Obermatratzen u. Ottomanen in bester Ausführung. Auch auf Teilzahlung. Kempe, Adamgasse 15. 10238-7

Diverse Einrichtungsgegenstände wie: Doppelschlafcouch aus Hartholz, rein. Bettgestelle, Nachkästen mit Marmor, Waschtisch mit Marmor und Spiegel, sowie diverse Kücheneinrichtungsgegenstände und Geschirr, schöner Hartholz-Schreibtisch preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen in Mühlau 90, Villa Andechs, Part. 10233-7

Tuxiner Fiat, flitzig, nur moderne Type, vollkommen einwandfrei, zu kaufen gesucht. Anträge mit äußerster Preisangabe erbeten an Rudolf Wasch, Andritz bei Graz, Reichsstraße 26. 4425-7

Schöner, blauer Kammgarnanzug, dreimal getragen, um 100 S (Einkaufspreis 190 S) zu verkaufen. Maximilianstr. 13, Part. links. 10287

Großenhüte Bereschuhe (Handarbeit), Größe 37, sind billigst zu haben bei R. Türk, Mühlau. 10232-7

Kinderbett, Hartholz, billig verkäuflich. Achammer, Schwerbergasse 18, Hötting. 10230-7

Neues **Fahrrad** ist billig abzugeben. Schneeburggasse 47, im Laden. 10231-7

Herren-Mantel u. Kleider, Bruchel, Damenmantel, Wolljacken, getragene Schuhe zu verkaufen. Besichtigung nur abends von 5—7 Uhr. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4910. 7

! **Billige Nähmaschinen** u. **Fahrräder**, neu u. gebraucht. **Kleinste Raten.** Mariahilf 26, 2. Stock. 10093-7

Mantelflanschе

zu S 8.50 moderne, schöne Farben, Mantelcolour zu S 12.50, dunkelblau, empfiehlt **Haller, Schöpfstr. 12. Kleine Regie! — Billige Preise!** 10229-7

Kinder-Liegewagen, sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. H 100 v. 7

Grabgitter für Einzelgrab, neuwertig, sehr schön, billig abzugeben. Neureuthgasse 4. 10269-7

Weißes Doppelschlafzimmer ist anschließender sofort zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10250. 7

Flanell-Leintücher von 5 S aufwärts, Flanellhemden von 4.50 S aufw. G. Engel, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 37. Eingang durch das Hauptpr. 4118-7

Kastanienbrater, Sparherde, Herde u. Ofenrohren bei Santacchi, Schlosserei, Innstraße 81. 4490-7

Grableuchter, Zaunig, geschmiedet, in der Eisenhandlung Hopfgartner, Innsbruck, billigst zu verkaufen. 4461-7

Zu kaufen gesucht

Säcke, gut erhalten, jede Qtt. werden laufend zu kaufen gesucht. Anbote an Gebrüder Weiße, Innsbruck, Innrainerstraße 76. 10,1-6-8

Gold, Silber, Platin u. Dental. Zähne kauft (Höchstpreise) Leopold Haidbauer, Sillgasse Nr. 9. 4027-8

Alte **Briefschaften** und Zeitungen mit Marken (1850—1880) zu kaufen gesucht. Angebote unter „Marken 4503" an die Verwaltung. 8

T-Eisen 80/80 mm oder 35/40 mm, und altes, noch verwendbares **verzinntes** Eisenblech kauft Robert Nigl in Büchsenhausen. 10171-8

Juweleneinkauf Hampl, Colingasse 4. 10281-8

Realitätenverkehr und Geldmarkt

Ich vertausche mein tadellosses Haus in **Innsbruck** gegen ein Haus in **München**. Anträge unter „Gelegenheitstausch 10116" an Krap-Annoncen, Innsbruck. 10280-14

Zu verkaufen: Schöner **Herrschaftssitz** mit Park 12 Minuten vom Bahnhofe einer verkehrsreichen Stadt Unterinntals. Anzahlung 50.000 S. Anbote unter „Besitz M 284 c" an die Verwaltung. 14

Gutgehende **Huf- und Wagenschmiede** wird sofort zu pachten gesucht. Anträge sind zu richten unter „Gutgehend 10271" an die Verwaltung. 14

Darlehen gesucht. 50.000 bis 55.000 S auf erste Hypothek für Tiroler Herrschaftshaus. Anbote unter „Gaben M 284 f" an die Verwaltung. 14

Zu pachten gesucht Gasthaus od. Gasthof in Innsbruck. Ausführliche Anbote unter „Jolo M 285 d" an die Verwaltung. 14

Haus mit einem beliebenden und mit einem einzubauenden Geschäft zu verkaufen. Angebote unter „Zentrum 10206" an die Verwaltung. 14

300 S gegen hohen Zins und jeder Sicherstellung sofort gesucht. Unter „Gutlich 10255" an die Verw. 14

Geld sofort von 7 Prozent an pro anno auf Häuser, Güter, Landwirtschaften, Christlichsozialer Finanzierungsbüro, Wien, I., Kärntnerstraße 21. 52 1-14

Hypothekar-Darlehen in großen und kleinen Beträgen sofort zu vergeben. Heinrich **Sprenger**, Kaufmann in Innsbruck, Museumstraße Nr. 36. 10216-14

Hypothekar-Darlehen, größere Beträge bei einwandfreier Sicherheit hat zu vergeben. Hypothekenbüro J. Hammerer, Anichstraße Nr. 31. 6512-14

Unterricht

Berlitz-Schule, Meranerstraße 1. Neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in Englisch, Französisch und Italienisch. 4226-11

Praktische Bürokaufbildung in Buchhaltung, Maschinschreiben, Stenographie etc. Schönschreiben (Verbesserung der Handschrift). Salurnerstraße 3. 10172-11

Allgem. Verkehr

Pensionist, solid, gesund, kräftig. Monatspension 200 S, sucht Beschäftigung gleich welcher Art, event. auch gegen Zimmer, Verpflegung. Unter „Ehe nicht ausgeschlossen 10254" an die Verwaltung. 9

Junger Mann, aus guten Kreisen sucht, da hier fremd, lieben, netten **Freund**. Angebote unter „Freund H 107 c" an die Verwaltung. 9

Gebildeter Herr sucht Anschluß für Theater und Sport an jüngere Dame. Ausführliche Briefe unter „Lebensfroh 10261" an die Verwaltung. 9

Verschiedenes

Fuß- u. Schönheitspflege. Manikure, Pediure. Hühneraugenentfernung, Beseitigung lästiger Haare und Warzen. Massage durch orthopädisch-klinisch geschulte Kraft. Innsbruck, Habsburgerhof, Museumstraße Nr. 21. S 383-10

Schreibmaschinen, Rechen- u. Vervielfältigungsmasch., Büromöbel u. Kassen, neu u. gebraucht. Gebrauchte Maschinen werden umgetauscht. Büromaschinengeschäft Fritz Zehm, Wilhelm-Greil-Str. 12. 10283-10

Feine Maßschneiderei für Herren und Damen, eleganter Schnitt, feinste Ausführung, prima Stoffe lockend, verbürgt Anton Kopich, Heiligkreuz-Straße Nr. 10, gegründet 1904. 9623-10

Wieder auf der Welt ist Wunder. — **Amar** nur allein wirkt Wunder! — Selbst den allerschlimmsten Dreck — Wäscht im Nu Dir **Amar** weg! (Erhältlich in jedem besseren Geschäft. Hauptlager Brosch, Pierrplatz 7.) 10286-10

Abschriften, Diktate. Schreibmaschinarbeiten u. Vervielfältigungen billigst. „Germania" Tempfstr. 2. 3683-10

Adressen-Auskünfte und **Adressen** aller Länder für Bezug, Absatz und Propaganda. „Germania", Innsbruck, Tempfstraße Nr. 2. 165 b-10

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird billig übernommen. Briefe unter „Privat 1502" an die Verwaltung. 10

Socken und Strümpfe werden zum Stopfen übernommen. Aus Gefälligkeit Wilhelm-Greil-Straße 1, 2. Stock. 10279-10

Wäsche wird schön gewaschen und geblüttelt. Sternbachstraße 6, 4. St. rechts. 6507-10

Bürgerlichen **Mittag- u. Abendtisch** zu mäßigen Preisen empfiehlt **Gasthof „Speckbacher"**, Maximilianstraße. — **Kein Trinkzwang.** 10290-10

Motorfahrer, Achtung! Übernehme sämtliche Motorrad-Reparaturen, wie das Ausschleifen von Zylindern, Schalen, Kompressionen und Bolzen. Anfertigung von Kolben in Grauguß oder Aluminium sowie Getriebezahnrädern, Zahnkränzen, Aufmagnetisieren von schwachen Magneten und deren Reparaturen. Durchführung von Generalreparaturen auf das gewissenhafteste. Hans Heil, Innstraße 2 (Turnvereinshaus). 10276-10

Uebernehme Wäsche zum waschen, bügeln, reparieren. Schonendste Behandlung, sonnige Wiese zum Trocknen, feinste Ausführung zugesichert. Wird abgeholt. **Handwäscherei Mizzi Nones**, Mühlau 91. 761-10

Der Mantel die große Herbstmode! zur feinsten Ausführung empfiehlt sich Modesalon J. Terbojevic u. Co., Speckbacherstr. 11, **nur 1. Stock.** 79 b-10

Gut bürgerlicher Mittag- und Abendtisch auf sofort im Zentrum gesucht. Zuschriften unter „Preisangabe 4458" an die Verwaltung. 10

Heirat

Herr, 35jährig, große Statur, Frk. 30.000 Einkommen, würde mit Fräulein (groß 1.76 m), gute Katholikin, mit oder ohne Mitgift, Ehe eingehen. Mitgift Frk. 120.000. Offerte mit Photo unter „P 15745" an die Verwaltung erbeten. 19 m

Frisch eingetroffen!
Prachtvolle ungar.
Fettgänse
junge
Mastenten
Ja. steirische
Poularden
Brat- und Suppenhühner
frisches
Gansfett
M76 frische
Ganslebern
Karl Feldkirchner
Anichstraße 9.
Telephon 265.

Eine größere Auswahl in verkäuflichen Objekten in Vorarlberg

wie z. B. Bauernanwesen, Geschäfts- und Privathäusern in verschiedenen Preislagen hat stets zum Verkaufe in Vormerk und wenden sich Kauflustige vertrauensvollst an das **Realitätenbüro Josef Spiegel, Dornbirn.**
S 221 g

Sägeholz-verkauf.

Zirka 3000 fm. Sägeblöche **(85% Fichte, 15% Tanne)** werden auf den Lagerplätzen im Kurzen und Langen Grunde der Kelchsau verkauft.

Anbote in Goldschilling sind bis 25. November 1926 an die **Robert Darblay'sche Forstverwaltung** in **Kelchsau, Post Hopfgarten, Brixental, Tirol,** zu richten. Nähere Auskünfte erteilt die Darblay'sche Forstverwaltung vom 26. Oktober bis 9. November und vom 20. bis 25. November 1926.

D 45 p

Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 1 Uhr

Großes Preiswatten

im Gasthof „Stamser" in Absam.

32 Preise mit Zierden.

1. Preis 300 S. Einlage 5 S.

10.218 Das Komitee.

Hotel Maria Theresia: Heute Militärkonzert Eintritt frei

Wer braucht

Kerzen
Wachskerzen
Wachsstöcke
Wirtschaftskerzen
Grablaternkerzen
Nachtlichter in Glas
Tonlichter
Staniollichter
Nachtlichtdochte
Brennöl
Christbaumkerzen
Fußbodenwachs

Honig
Tiroler Schleuderhonig, per kg S 5.60
Am. Bienenhonig per kg S 4.40

Lebkuchen
Basler, weiß glasiert
Basler, braun, mit Nuß
Schokoladelebkuchen
Tafellebzelten
Reiblebkuchen
Nürnberger, feinst
Elisenlebkuchen, ff., usw.

Met
Feinster Germanenmet.
Neueinführung!

Konditoreiwaren
wie:
Schokoladen, Waffeln,
Kanditen
und alle frischen Waren.

erhält alles billigst

bei der Fabriksniederlage

Rosenbacher

Marktgraben 27

Beachten Sie meine Auslagenfenster! M 207

RADIO-Wander-Ausstellung

aller auf dem Gebiete der Radiotechnik modernsten Errungenschaften (Löwe-Mehrfachröhren), die durch die Firma KRISCHKER & NEHODA, WIEN, vertreten werden

Ort der Ausstellung: **Radio-Abteilung Tyrolia, Innsbruck**
Zeit der Ausstellung: 28. und 29. Oktober 1926

A 215

Mulcuto Hohlschliff
Weder die ganze Welt verbreitet.
die besten **Raster-Apparate**
rasieren den **stärksten** Bart wohltuend sanft und sauber, bleibt jahrelang ohne Schleifen haarscharf. **Verletzen unmöglich. S 1·50, in ff. Etui S 12·50 franko. Einschreiben.**
Mulcuto-Werk, Solingen. Wiederverkäufer gesucht
Postsparkassen-Scheckkonto Wien Nr. 70429
M 161

Tanzschule Huppert

Anfängerkurs. Beginn: *Freitag, den 5. November.* Bürgerstraße 10, Part.

Fortbildungskurs. Beginn: *Donnerstag, den 4. November.* „Schwarzer Adler".

Privatunterricht jederzeit. H197d

Anmeldungen täglich von 6 bis 8 Uhr abends, Bürgerstraße 10.

Weiteren Unterricht erteilt **Oberstleutnant a. D. Alfons Dragoni.**

Sprechstunden: Donnerstag, 28. Oktober, und Freitag, 29. Oktober, von 5—7 Uhr abends, im *Hotel „Oesterreichischer Hof".*

Hochachtungsvoll: **Die Leitung.**

Fabelhaft billig

sind unsere guten, eleganten und kleidsamen

Velourmäntel S 38.—

Tiroler Bekleidungshaus Innsbruck

Ecke Adamgasse - Sajurnerstraße (neben „Arlbergerhof")

M 237

Das steigende Verlangen

nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluss beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung. A. K. 1

Päckchen — 4 Stück — **20 Gr.** Ueberall erhältlich!

WRIGLEY P.K. KAU-BONBONS

WRIGLEY A.G. FRANKFURT a. M.

Repräsentanz: Wien, III, Invalidenstrasse 5. Telephon 92-2-61

Marie WILLE

Innsbruck, Innrain 19

empfiehlt K401

für Herbst- und Wintereinkauf

Damen-Spangenhemd, Chiffon	2.—
Damen-Achselschlußhemd, Chiffon	3.20
Damen-Achselschlußhemd, Flanell	3.90
Damen-Prima-Flanellhemd m. Aermeln	5.—
Damen-Flanell-Nachthemd	4.50
Damen-Barchenthose	3.50
Damen-Nachtjacke, Chiffon	4.50
Damen-Nachtjacke, Flanell	4.80
Damen-Barchentunterrock	5.—
Damen-Leibchen, gestrickt	2.50
Damen-Strümpfe	1.—
Damen-Bundschürzen	2.40
Schöne Lüster-Kleiderschürze	12.—
Damen-Barchentkleider, prima	9.30
Prima Barchent-Kopftücher	1.40
Mädchen-Flanellhemdchen	1.60
Mädchen-Flanellhoserl	2.—
Mädchen-Waschschürzl	2.—
Reizende Kindertüchl mit Bildern	—.35
Knabenhemden, Flanell	3.20
Knabenunterhose, Flanell	2.80
Kinder-Wollsockerl	2.30
Färbige Taschentücher	—.35
Flanell-Herrenhemden, prima	5.50
Herren-Unterhosen, Mollino	2.50
Herren-Unterhosen, Flanell	4.80
Herren-Socken, extra starke	1.50
Herren-Hosenträger	1.20
Herren-Sockenhälter	1.40
Herren-Taschentücher, weiß und färbig	—.80
Schöne Barchent-Leintücher	5.60
Kompl. Baumwoll-Leintuch	4.50
Kompl. Damast-Bettbezüge	13.—
Kompl. Damast-Polsterbezüge	4.—
Kompl. Chiffon-Polsterbezüge mit Säumchen	3.—
Windelflanell, weiß, per Meter	1.—

Das Handschuh-Spezialgeschäft
E. BAYR
Maria-Theresien-Straße Nr. 34
ist in der Lage, den einfachsten, wie auch den verwöhntesten Anforderungen zu entsprechen und bietet Ihnen aufmerksamste sowie fachgemäße Bedienung bei günstigen Preisen. M 93

Der Haller Herbstmarkt als Pferde- und Krämermarkt

findet am **Dienstag, den 2. November 1926,** statt. Der Auftrieb von Klauentieren wurde wegen Seuchengefahr behördlich untersagt.

St 244 f **Der Stadtrat Hall.**

M 100

Der Kranke und Erholungsbedürftige trinke **Malagafekt!** Dieser gibt **Blut** und neue **Kraft.** Direkt aus Spanien bezogen durch Handlß Nachf. Sellergasse Nr. 12

BAULOSE Em. 1926

(2 Ziehungen jährlich)

Haupttreffer S 200.000

Außerdem viele große, mittlere und kleinere Treffer.

1 Stück in 12 monatlichen Raten	à S 3.—
5 Stück in 12 monatlichen Raten	à S 14.40
10 Stück in 12 monatlichen Raten	à S 29.30
20 Stück in 12 monatlichen Raten	à S 57.30

ohne jeden Zuschlag außer gesetzl. Stempel **sofort zu haben.** Schon nach Bezahlung der ersten Rate alleiniges Spielrecht auf sämtliche gekauften Lose mit Serie und Nummer.

Sichern Sie sich den Kursgewinn

durch sofortige und direkte Bestellung, auch durch Postanweisung, beim M 243

WIEDNER WECHSELHAUS

Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 20 (Paulanerhof)

Gegründet 1893

Hotel Restaurant oder Café

von fachtüchtigem, erfahrenem Hotelier zu **pachten** event. **kaufen** gesucht

Angebote unter „Rentabel 1040" an die Verwalt. d. Bl.

Roßhaar-Kehr- und Handbesen, Wollbesen, Wurzel-Reibbürsten, Parkett-, Teppich-, Wasch-, Schuh-, Hand-, Nagel-, Kleider- u. Klosettbürsten, Parkettbohner, Reibtücher, Klopfer, Gläserpinsel, Pfannenreiber, Kleiderhalter, Einkaufnetze, Fußmatten u. v. a. empfiehlt zu billigsten Preisen

Josef Putzenbacher

En gros — En detail
Mariahilf 30 — **Sellergasse 8.**

Wiederverkäufer, Hotels und Gasthöfe Rabatt. P 190

Geschäfts- bezw. Lager- und Werkstatträume

100 m², in Kufstein, Tirol, zentral gelegen, gut eingerichtet, für jeden Zweck passend, zu vergeben. — Anfragen unter „Neugründung S 221 h" an die Verwaltung.

Feichtinger
Verkaufszentrale für Tirol von
Nähmaschinen
Grammophone
Nähmaschinenfilialen

Automobile, Fahrradgummi,

Puch- und Dürkopp-Fahrräder, Puch- und Ariel-, engl. Weltmarke-Motorräder.

Neues Puch-Motorrad. Type 175, 3 PS.

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer. Reparaturwerkstätte.

Jos. Feichtinger, Innsbruck
Maria-Theresien-Str. 42.
Filialen in Kufstein und Landeck. 90

Tüchtige Reklameakquisiteure

die auch im Land Tirol gut eingeführt sind, zur Bearbeitung des

amtlichen Telephonbuches

gesucht. Seriöse Herren, die an fleißiges und genaues Arbeiten gewöhnt sind, schreiben unter „Kein Neuling" an Hauptpost Innsbruck, Postfach 195. 4508